Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 255. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. Juni 1876.

Die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung.

Unter allen bis jetzt bekannten Volkszählungen sind die des britischen Reiches vom 2. April 1871 und die des Deutschen Reiches vom 1. December 1875 nach ihren volks- und staatswirthschaftlichen Ergebnissen die bedeutungsvollsten. Die erste ist es sowohl wegen ihres ungeheuren Umfanges, da sie die Colonien und Indien mit umfaßte und über eine Bevölkerung von fast 235 Millionen sich erstreckte, in hohem Grade beachtenswerth, sondern auch weil sie insbesondere in Beziehung auf die Berufsarten und speciell die Agrarverhältnisse sehr eingehende Aufschlüsse ertheilt. Die letzte Volkszählung im Deutschen Reiche, deren vorläufige Ergebnisse soeben vom kaiserlichen statistischen Amt veröffentlicht worden sind, ist inhalts- und lehrreicher an und für sich, wie im Vergleich mit der von 1871, sowohl weil sie in methodologischer Beziehung durch die Annahme der Personalzählkarten eine nützliche Reform durchführt, als auch, weil sie einer Anzahl volkswirthschaftlicher Erscheinungen ein gesetzliches Gepräge aufdrückt, welche bisher zum Theil controvers waren, zum Theil sich nicht über die Eigenschaft einer vereinzelten Wahrnehmung erhoben hatten.

Auf den ersten Blick frappirt schon die außergewöhnliche Vermehrung der Bevölkerung in der Zählungsperiode vom 1. Decbr. 1871 bis 1. Decbr. 1875 mit 1,699,020 Einwohnern, was einer jährlichen Durchschnittsvermehrung von 1,01 pCt. gleichkommt, während in der Periode von 1867—71 die Volkszahl gegen die vorhergegangene Zählungsperiode sich nur um 951,617 oder im jährlichen Durchschnitt um 0,58 pCt. vermehrt hatte. Die Volkszunahme in der letzten Zählungsperiode hat daher die in der Periode von 1867—71 stattgehabte Vermehrung um ungefähr 700,000 Köpfe oder durchschnittlich um jährlich 0,43 pCt. überstiegen. Unter den Ursachen, welche diese enorme Differenz herbeigeführt haben, müssen wir in erster Linie den deutschen und den deutsch-französischen Krieg rechnen, von welchem ersteren noch die Nachwehen aus dem Jahre 1866 auf die folgenden übergegangen sind. Erklärt diese Ursache einestheils, warum die Bevölkerungs-Vermehrung in der Periode 1867—71 nicht größer sein konnte, so macht auf der anderen Seite wieder der auf den deutsch-französischen Krieg eingetretene ungeheure Geschäftsaufschwung erklärlich, warum die Be- Bevölkerung in dieser Periode mehr als im normalen Maßstab wachsen konnte, obgleich die Krisis schon gleich nach dem ersten Dritttheil dieser Periode ausbrach. Denn die in Folge der außerordentlich günstigen Erwerbsverhältnisse in den Jahren 1871 und 1872 vermehrten Eheschließungen konnten ihre Folgen zum großen Theil erst nach dem Ausbruch der Krisis offenbaren, so daß, obgleich zur Zeit der Volkszählung von 1875 schon fast 2⅓ Jahre nach Ausbruch der Krisis verflossen waren, doch vielleicht erst in dem letzten Jahre die üblen Folgen der Krisis auf die Volkszahl zu Tage treten konnten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Folgen der gegenwärtigen Geschäftslähmung in der Hauptsache erst bei der nächsten Volkszählung in vollem Maße zu Tage treten und daß diese eine verhältnißmäßig geringere Volksvermehrung ergeben wird, als die von 1875. Wie dem auch sei, schon jetzt hat man ein Recht zu der Behauptung, daß ein Vergleich der beiden ersten Volkszählungen den Beweis liefert, daß der Krieg der deutschen Nation, obgleich sie siegreich war, größeren Schaden zugefügt hat, als gewöhnlich angenommen wurde, und daß die Krisis auf den Bestand der Bevölkerung weniger nachtheilig gewirkt hat, als man nach den allgemeinen Klagen der Geschäftsleute schließen sollte.

Eine zweite merkwürdige Beobachtung aus den Ergebnissen der neuesten Volkszählung ist die, daß sich in der letzten Zählungsperiode die Bevölkerung in denjenigen Staaten, Provinzen und Kreisen am meisten vermehrt hat, in welchen die Industrie am meisten gepflegt und in Blüthe ist, während die geringste Vermehrung oder zum Theil eine Verminderung sich zeigt in denjenigen Theilen, wo die landwirthschaftliche Beschäftigung die vorwiegende Nahrung darbietet. In letzterer Hinsicht zeigen die beiden Mecklenburg, Lauenburg und Waldeck eine Verminderung der Volkszahl, während dieselbe bei Elsaß-Lothringen von politischen Gründen herrührt.

Eine dritte Beobachtung ist die, daß die Bevölkerung am stärksten in denjenigen Gegenden anwächst, in welchen sich größere Städte befinden. Hier ist der Hauptfactor der Bevölkerungszunahme nicht der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle, sondern der größere Zufluß von außen, welcher durch die größere Erwerbsgelegenheit in den größeren Städten veranlaßt wird. Diese nämliche Ursache führt auch zum Theil die Differenz zwischen den industriellen und Ackerbaudistricten herbei, indem mehr Arbeiter aus den letzteren in die ersteren gezogen werden als umgekehrt, so daß eben auch die Auswanderung aus den ländlichen Kreisen die Hauptursache der Abnahme oder der geringen Zunahme der Bevölkerung ist.

Eine vierte Beobachtung ist die, daß die verhältnißmäßige Bevölkerungsvermehrung durchschnittlich in gradem Verhältniß mit der Dichtheit der Bevölkerung steht.

Aus den Ergebnissen der letzten deutschen Volkszählung allein läßt sich daher die Unrichtigkeit jener düsteren Ansicht von John Stuart Mill nachweisen, welcher behauptete, daß die Erwerbsgelegenheit mit der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung und der Theilung des Grund und Bodens abnehme und der Lohn sinke.

Eine fünfte Beobachtung, welche indessen eine besondere Untersuchung verdienen würde, ist die zuerst in den Vereinigten Staaten gemachte Wahrnehmung, daß die Eisenbahnen den kleinen Landstädten verderblich, den größeren Städten aber und der Hofwirthschaft förderlich sind. Solche große in Menschenaltern und Jahrhunderten sich vollziehende Culturumwandlungen sind unaufhaltsam, und es muß dabei die sentimentale Rücksicht auf das individuelle Interesse vor dem Wohl des Ganzen verstummen. Es läßt sich nicht ändern, daß die größeren Städte immer größer und die Landstädte immer kleiner werden. Letztere werden sich aber nach und nach ganz der Landwirthschaft widmen, wo nicht durch besonders günstige Verhältnisse specielle Industriezweige sich einbürgern.

In den größeren Städten werden Gewerbe, Kunst und Wissenschaft höhere Blüthen treiben und auf dem Lande wird der enge Gesichtskreis des Kleinstädters allmälig wieder dem gesunden Bauernverstand und der Unabhängigkeit des Grundbesitzes weichen. Der „Spießbürger" wird mehr und mehr verschwinden. Wir können deshalb den kleinen Marktflecken, wenn sie allmälig in Folge der leichteren und billigeren Communication den größeren Märkten weichen müssen, keine Thränen nachweinen.

Breslau, 2. Juni.

Mit der nun vollzogenen Ernennung des neuen Präsidenten des Bundeskanzleramts, Hofmann, tauchen in Berliner Blättern auch wieder Gerüchte auf, welche von den Rücktritts-Gelüsten einiger hohen Beamten dieses Ressorts schon vor einiger Zeit in Umlauf waren. Man nennt u. A. den Namen des Wirklichen Geheimen Raths Eck, Director des Bundeskanzleramts. Wir glauben indeß, daß alle diese Herren sich mit der neuen Gestaltung der Dinge in den Reichs-Aemtern befreunden und auf ihren Plätzen bleiben werden.

Ueber das Dementi in Betreff der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen schreibt die „Vossische Zeitung", daß dasselbe in keiner Weise ihre Mittheilung über die Spannung zwischen dem Reichskanzleramte und dem elsässischen Oberpräsidenten und über die gefährdete Stellung des Letzteren treffe. Das genannte Blatt sagt wörtlich:

„Herr v. Möller wird in dem Kampfe unterliegen, wie manch Anderer vor ihm, und sein Rücktritt ist nur noch eine Frage der Zeit und einer kurzen Zeit. In den Reichslanden selbst verhehlt man sich die Gefahr nicht. In Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, hatte der Alterspräsident des Landesausschusses zu Beginn der Session bereits betont, daß der Landesausschuß besonders auf den kräftigen und vollen Beistand, will sagen auf das Verbleiben des Oberpräsidenten v. Möller zähle. Der gleichen Befürchtung entsprang, wie unser Correspondent jetzt vernommen hat, die Reise Schlumberger's, des Präsidenten des Landesausschusses, nach Berlin und dessen Audienz beim Kaiser; unter dem Druck eines ungewissen Bevorstehenden wird nun, sicherlich nicht zum Behagen der Reichsregierung, der Landesausschuß seine Berathungen fortsetzen. Es wird diese Körperschaft, wie unser Correspondent vernimmt, die erste Gelegenheit ergreifen, um für den gegenwärtigen Oberpräsidenten Elsaß-Lothringens und dessen Verbleiben einzutreten in der Hoffnung, ein einmüthiges Votum werde herbeiführen, was in der That im Interesse des Landes wie seiner Consolidirung und im Interesse der Reichsregierung selbst wäre. Nehmen wir dem Landesausschusse, welcher ebenso sehr dem elsaß-lothringischen Oberpräsidenten freundlich, wie dem Director der elsaß-lothringischen Reichskanzleramtsabtheilung in Berlin feindlich gesinnt ist, jene Hoffnungen nicht, wenn schon wir den Glauben, daß sein Votum, welches immer sehr verständig war, auch wenn es nicht den Beifall der Regierung hatte, von Erfolg begleitet sein werde, nicht theilen können."

Hinsichtlich der **orientalischen Angelegenheiten** liegen uns heute wenig thatsächliche Meldungen vor. Vor Allem ist zu constatiren, daß der entthronte Sultan sich noch am Leben befindet und daß sein Leben nach den officiellen Erklärungen aus Konstantinopel (siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung!) bei seiner Entthronung auch in gar keiner Gefahr geschwebt hat.

Sodann bestätigt es sich immer mehr, daß England der Umwälzung in Konstantinopel sehr nahe gestanden hat. Ein Correspondent der „K. Ztg." aus London berichtet, daß während Lord Derby die Berliner Conferenzen sehr gleichmüthig aufgenommen habe, Mr. Disraeli über die vermeintliche Zurücksetzung Englands sehr beleidigt gewesen sei. Er soll unter Anderem seinen Empfindungen dem Vertreter einer nordischen Macht gegenüber Ausdruck gegeben haben mit den Worten: „Vous nous traitez sur le même pied que les Monténégrins." (Sie behandeln uns auf gleichem Fuße mit den Montenegrinern.) Ebenso theilt man demselben Blatte mit, Disraeli habe einem fremden Diplomaten, der ihm vorstellte, daß Europa durch die englischen Rüstungen beunruhigt werde, erwidert: „Wir handeln auf eigene Faust und werden binnen Kurzem Europa in höchstes Erstaunen versetzen."

Mit Beziehung hierauf bemerkt die Wiener „Presse" sehr richtig: „Das ist Herrn Disraeli denn in der That geglückt, wie das ungeheuere Aufsehen

---

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

II.

An Bord der „Donau".

Wie beneidenswerth sind doch die Novellisten! Diese dürfen den Leser mitten in eine bewegte Handlung hineinführen, ohne über das Wie und das Woher Rechenschaft abzulegen. Dem Berichterstatter, der den Fuß auf die breite Bahn des realen Leben setzt, gestattet man keine Phantasiesprünge; er muß sich, dem Wanderburschen gleich, vor dem Leser über den Ausgang und das Ziel seiner Reise legitimiren. Da ich nun mit einem kecken Sprung den Rubicon — in diesem Falle die atlantische See — hinter mir ließ, so heißt es noch einmal umkehren an die Wesermündung, von der ich an Bord des stolzen Bremer Lloyddampfer „Donau" auslief.

Indem ich den Leser erst an Bord dieses Schiffes, ferner nach England, New-York und der Quäkerstadt führe, gewinnen die Aussteller im grünen Fairmount-Park Zeit, ihre Schränke zu füllen, so daß wir in acht Tagen ein etwas vollständigeres Bild der Centennial-Ausstellung erhalten. Ferner dürfte eine kurze Reisebeschreibung Denen vielleicht einen nützlichen Fingerzeig geben, welche früher oder später die Fahrt nach dem fernen Westen zu unternehmen gedenken.

Wer die Reise nach Amerika zu unternehmen wünscht, kann dies heute mit sorglosem Gemüthe thun, denn die Erfahrung lehrt, daß große Verkehrswege nie mit mehr Sicherheit befahren werden, als wenn Diejenigen, denen das Schicksal der Passagiere auf den Verkehrs-Anstalten anvertraut ist, durch Unglücksfälle zur Vorsicht gemahnt werden. Unglücksfälle reinigen den Gewittern gleich die Luft und gewähren Bürgschaft für eine Zeit der Ruhe und Sicherheit.

Das Sprüchwort der alten Römer, daß die Mutter des Furchtsamen nicht zu weinen pflege, hat sich stets als falsch bewiesen, sobald der Furchtsame durch Zufall oder zwingende Verhältnisse in eine scheinbare Gefahr geräth, denn dann wird er sicher in der Angst das Verkehrte thun. Die Erfahrung hat mir das bewiesen. Als ich vor Jahren mit der Ohiobahn aus dem Westen nach New-York fuhr, streckte in Erie ein alter Bekannter seine Glatze aus dem Wagen einer anderen Bahnlinie. Der kleine Mann wollte auch nach New-York fahren und als wir uns über das gemeinsame Reiseziel verständigt hatten, flehte er mich warnend an, ich möge doch den Zug, in dem ich saß, verlassen und mit ihm auf der Hudsonlinie weiterfahren. Auf der Ohiobahn seien in letzter Woche drei Unglücksfälle vorgekommen, so meinte er. Für mich war dies eine Mahnung zu bleiben, wo ich war, und ich that gut daran. Unser Zug kam wohlbehalten in New-York an, mein armer Freund aber, der die sichere Linie gewählt zu haben vermeinte, jagte auf seinem Zuge in überschwemmtes Land hinein. Hier hatten die Wasser den Bahnkörper unterhöhlt, der Wagentrain kam durch eine Erdrutschung aus dem Geleise und die Passagiere saßen stundenlang bis an den Hals im eisigkalten Wasser.

Die Unglücksfälle, welche in diesem Frühjahr unsern großen deutschen Dampferlinien zustießen, haben die Schiffsoffiziere in dringender Weise zur Vorsicht gemahnt und man ist in diesen Kreisen zur Einsicht gelangt, daß eine langsame aber sichere Fahrt der vorzuziehen sei, bei welcher man Schiff und Leben riskire, um einen oder zwei Tage zu gewinnen. Unsere letzte Fahrt von Bremen nach New-York mit der „Donau" währte volle 15 Tage, allein wenn des Nachts der Wind die Wogen schäumend gegen die Planken jagte und der Schiffskörper ächzte und in allen Fugen bebte, so hatte man das beruhigende Gefühl, es stehen ernste und erfahrene Männer auf der Commandobrücke, welche über das Wohl Aller wachen.

An einem wetterwendischen Apriltage langte ich, von Berlin kommend, in Bremen an. Der alte steinerne Roland auf dem Marktplatz schaute recht verdrießlich drein. Vielleicht grämte es den Repräsentanten der Städtefreiheit, daß dem Rathhauskeller zu seiner Linken die Liebfrauenmilch — es ist nicht die der frommen Denkart — ganz ausgegangen war und der gegenüberliegenden Börse zum Theil das Geld. Beides hat der übergroße Durst der Bremenser verschuldet — der Durst nach Wein und raschem Gewinn. Zum guten Trost sind noch die alten Rosenweine geblieben, die so manchen deutschen Dichter zu Anakreontischen Liedern begeisterten.

Bremen war seit Jahrzehnten der beliebteste Hafenplatz für die Europamüden, welche zu möglichst billigen Preisen die Ueberfahrt bewerkstelligen wollten. Für den bescheidenen Preis von 25 Thaler wurde man da in die düstern Räume eines Zwischendecks im Segelschiff verpackt und hatte das Vergnügen, zuweilen 6 Wochen auf Kosten des Schiffsrheders verpflegt zu werden.

Heiliger Neptun, welch eine Reise war das! Ich glaube, die Schatten des Orkus führten an den Acherontischen Gestaden ein Götterdasein, verglichen mit den sturmdurchrüttelten Passagieren eines solchen Zwischendecks. Als ich wenigstens im Jahre 1862 mit einem Dollar in der Tasche den Schiffszwieback eines Zwischendeckpassagiers aß, glaubte ich einen Vorgeschmack von den Qualen der Hölle zu haben, so lange der Sturm dauerte. Als die See ruhig wurde, hätte ich meinen Beitnachbar anknabbern können, so plagte mich der Hunger.

Dadurch, daß der Norddeutsche Lloyd den ganzen Verkehr der Zwischendeckpassagiere an sich gezogen, ist diesem Elend ein Ende gemacht. Auch der arme Auswanderer kann sich heute eine rasche Fahrt bei guter Verpflegung sichern.

Zu Anfang der Sechsziger Jahre wurden die Passagiere noch in kleinen Flußdampfern die Weser hinabgeführt. Da steht noch immer eine alte gebrechliche Großmutter vor meinen Augen, die sich von ihren Kindern und Enkeln von der Lüneburger Halde, in der ihr ganzes Dasein wurzelte, nach dem fernen Minnesota überführen ließ. Die weißköpfige Alte hatte niemals einen Strom, geschweige denn das Meer gesehen. Als nun der kleine Weserdampfer den Fluß hinunterdampfte, erhob sie sich plötzlich, starrte erst auf die leichtgekräuselte Wasserfläche und schrie dann entsetzt: „O det groote Water, det groote Water!" Als sie später die gewaltigen Meereswogen heranbrausen sah, war sie keines Lautes mächtig, sondern taumelte ins Zwischendeck hinab. Hier blieb sie während der ganzen Reise. Keine Macht der Erde hätte sie vermocht, noch einen zweiten Blick auf das Meer zu werfen.

Die Hand des Schicksals ist nie grausamer, als wenn sie alte Leute, welche das Weichbild ihrer Stadt oder den Bezirk ihres heimathlichen Dörfchens niemals überschritten haben, auf den Boden einer fremden Welt verpflanzt.

Heute führt der Norddeutsche Lloyd seine Passagiere in einem bequemen Extrazug nach Bremerhafen und zwar bis dicht ans Schiff.

Wir fanden die „Donau", einen ebenso elegant eingerichteten als schnellen Dampfer, an derselben Stelle vor Anker liegen, an welcher die furchtbare Dynamit-Explosion stattfand. Gegenwärtig sind die äußeren Spuren des Unheils verwischt und die Wiesen am Strand prangten im ganzen Schmuck des Frühlings und hauchten einen Duft aus, der in greller Weise mit dem harzigen Schiffsaroma contrastirt, an welches sich die Landratte so schwer gewöhnen kann.

Ein Blick auf Bremerhafen genügte, um mir zu zeigen, wie wunderbar rasch sich dieser Vorort Bremens zu einer größereren Stadt entwickelt hat. Diese Entwickelung ist durch nichts so rasch gefördert worden, als durch das mächtige Aufblühen des Norddeutschen Lloyd. Die Geschichte Bremerhafens ist fast identisch mit der dieser Schifffahrtsgesellschaft, welche, von den bescheidensten Anfängen ausgehend, sich durch die stählerne Energie ihrer Directoren Crüsemann und Peters so erstaunlich entwickelte, daß sie heute über eine stattliche Flotte gebietet und 5000 Personen beständige Arbeit und Verdienst gewährt.

Die Zahl der Auswanderer, welche sich an Bord der „Donau" begab, war eine sehr beträchtliche, wenn man bedenkt, daß Handel und Verkehr zwischen den beiden Welten gegenwärtig so darniederliegen, daß die „White Star Line" in Liverpool, welche erst ihre neuen Dampfer wöchentlich über die See sandte, sich jetzt auf eine halbmonatliche Fahrt beschränken muß.

Unter den Zwischendeckpassagieren befanden sich eine große Anzahl Böhmen. Ich will es voraus bemerken, daß die Auswanderung aus diesem Lande in den letzten Jahren eine sehr beträchtliche geworden ist, zum großen Leidweisen der arbeitenden Klassen in den Oststaaten von Nordamerika. Diese neuen Ankömmlinge aus der Heimath der Libussa sind nämlich ganz eben solche Preisverderber, wie die Chinesen in Californien. Gewöhnt an einen dürftigen Unterhalt in der Heimath, arbeitet der Böhme zu Arbeitslöhnen, mit denen sich der Amerikaner kaum sein Frühstück zu beschaffen vermag. Die Cigarrenmacher in den großen Städten des Ostens behaupten, daß ihr Gewerbe durch die böhmische Einwanderung derart herabgedrückt worden sei, daß es ihnen nicht mehr die Mittel zum Unterhalt zu gewähren vermöge.

Von der Bedürfnißlosigkeit des Böhmen erhielt der Capitän des Schiffes, Herr Bussius, sofort eine annähernde Vorstellung, denn viele derselben hatten den zur Reise so nothwendigen Strohsack aus Sparsamkeitsrücksichten nicht mitgebracht, sondern campirten während der ganzen Reise auf einigen zerlumpten Kleidungsstücken.

Durch die Geschwindigkeit, mit welcher jetzt die breitgeflügelte

beweist, welches die Entthronung Abdul Aziz in ganz Europa verursacht. Es scheint aber, daß die englische Politik nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in den insurgirten Provinzen zur Action geschritten ist. Ein Privattelegramm aus Zara in unserem heutigen Morgenblatte meldet, die englische Regierung habe Mukhtar Pascha durch Vermittelung des Ragusaner Consulats vor einigen Tagen 30,000 Pfund Sterling zugemittelt; englische Kriegsschiffe landen in Durazzo Kanonen und Hinterlader für Albanien aus. Die Meldung entstammt allerdings slavischer Quelle. Thatsache aber ist, daß ein englisches Panzergeschwader in den süddalmatinischen Gewässern kreuzt und daß dessen Anwesenheit nicht geringes Aufsehen erregt. Es wird nicht lange im Unklaren bleiben können, was dasselbe da unten zu thun hat, und wenn unsere Nachricht Bestätigung erfährt, so wird diese Haltung Englands vielleicht mehr als „höchstes Erstaunen" hervorrufen.

Dem gegenüber ist es in der That rührend, wenn Lord Derby (siehe tel. Dep. a. Schlusse der Ztg.!) dem Oberhause gegenüber das Lämmchen England in seiner Unschuld so weiß wie frischgefallener Schnee erscheinen lassen will, und man wird uns entschuldigen, wenn wir seiner Erklärung: er glaube, das jüngste wichtige Ereigniß in Konstantinopel sei „nur das Resultat des freien Willens der Bevölkerung und durch keinen Einfluß von Außen her hervorgerufen," — denn doch noch ein kleines Fragezeichen anhängen.

In Frankreich hat, wie der „K. Z." unter dem 31. v. M. von Paris aus gemeldet wird, noch an demselben Tage ein Ministerrath im Elysee stattgefunden, in welchem der Herzog Decazes genauen Bericht über die orientalische Frage erstattete. Aus seinen Mittheilungen, sagt die betreffende Correspondenz, geht hervor, daß der französische Botschafter, der sich beim Ausbruch der Revolution in Therapia befand, sofort nach Konstantinopel eilte und dem Herzog Decazes meldete, die Ruhe in Konstantinopel sei nicht gestört worden und die französischen Landesangehörigen seien nicht der geringsten Gefahr ausgesetzt. Zugleich verlangte derselbe Instructionen, um handelnd auftreten zu können. Der Herzog Decazes sandte dem Botschafter sofort eine längere Note, der zufolge „Frankreich dazu berufen ist, einen sehr großen Antheil an den bevorstehenden Unterhandlungen zu nehmen; es wird der von der Pforte angenommene natürliche und friedliche Vermittler zwischen den englischen und russischen Interessen in dem Sinne des nach den Wünschen Englands verbesserten Memorandums des Fürsten Gortschakoff sein". Im Ministerrath wurde das Vorgehen des Herzogs Decazes vollständig gebilligt. Der Herzog hat seine Instructionen an den Botschafter in London und sein Circular an die übrigen Vertreter im Auslande erst nach einer Unterredung mit dem Fürsten Orloff abgesandt. Dazu muß noch bemerkt werden, daß Decazes auch vorher Thiers zu Rathe zog, der sein Auftreten nicht allein gebilligt, sondern sogar sehr belobt haben soll. Fast alle Pariser Blätter hoffen von den Vorgängen in Konstantinopel (Thiers ist ebenfalls dieser Ansicht), daß sie Frankreich die ersehnte Gelegenheit bieten werden, um seinen früheren Einfluß zurückzuerobern. Einige weniger heißblütige Staatsmänner sind jedoch der Ansicht, daß der Herzog Decazes mit seiner Speculation auf russische Dankbarkeit höchstens dazu gelangen wird, daß es zu einem Einvernehmen zwischen Deutschland, England und Oesterreich kommen könnte, in deren Interesse es jedenfalls liegt, sich gegen ein russisch-französisches Bündniß sicher zu stellen. Der „Moniteur" ist wüthend darüber, daß die Pester Conferenzen kein Resultat geliefert haben.

Unter den französischen Blättern sahen der „Francais", namentlich aber das „Univers" die gegenwärtige Lage sehr schwarz an. Das letztere Blatt schreibt:

„Die Verwickelungen, die aus den Vorgängen in Konstantinopel hervorgehen können, müssen den Kurzsichtigsten in die Augen fallen, und das Vertrauen der Politiker und Finanzleute ist wahrlich zu bewundern, die sich einbilden, der Friede werde wahrscheinlich, wenn man im Gegentheil die Symptome einer furchtbaren Erschütterung immer mehr hervortreten sieht. Um nicht Pessimist zu sein, muß man nicht einfältig sein. Diejenigen aber, welche die orientalische Frage durch die Thronbesteigung Murad's V. gelöst wähnen, erscheinen uns als Mitschuldige oder Betrogene von notorischer Einfalt".

Anders urtheilen diejenigen französischen Blätter, die gewohnt sind, jede Revolution als solche schon zu bewundern. Das „Journal des Debats" erblickt in der neuesten Wendung den Sturz des asiatischen Systems, das einen schwachen Sterblichen nothwendig zur Verrücktheit führen müsse; Abdul-Aziz habe aber die vielen Ministerwechsel hauptsächlich des Weinkaufes wegen, den ihm jeder neue Minister habe zahlen müssen, geliebt. Murad ist nach den „Debats" ein Mann des Vertrauens, „denn er spricht fertig französisch!" Uebrigens erwarten die „Debats" von der Gerechtigkeit und Billigkeit der Mächte, daß sie jetzt der Pforte Zeit lassen, sich in dem neuen System zurechtzufinden, und daß sie die türkische Regierung nicht drängen.

In Italien nimmt die Stellung, welche das Ministerium Depretis zur Basler Convention einnimmt, das allgemeine Interesse sehr lebhaft in Anspruch. Das Ministerium, schreibt man darüber den „H. N." aus Rom, wird aus der Annahme des mit Rothschild zu vereinbarenden Zusatzvertrags nicht nur keine Cabinetsfrage machen, sondern den Volksvertretern allein und unbeeinflußt das Urtheil überlassen. Depretis wird von den Blättern der gestürzten Minister, von denen des Centrums und von den meisten Organen der Linken sehr heftig angegriffen, von den letzten sogar der Verrätherei beschuldigt. Das „Diritto" vertheidigt ihn und behauptet, das Ministerium sei dem Ankauf der oberitalienischen Bahnen nicht abgeneigt, doch sei der von Sella abgeschlossene Vertrag für die Finanzen zu lästig und könne erst nach einigen Abänderungen angenommen werden. Rothschild habe Anfangs jede Modification abgewiesen, später sich wieder dazu erboten und nun habe Depretis einen der intelligentesten Patrioten, den Comthur Correnti, mit den Unterhandlungen betraut. Intriguen und niedrige Interessen hätten bei der Wahl dieses Mannes und bei dem Entschlusse, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, nicht mitgewirkt, man könne daher nicht begreifen, wie man von „Verrath" sprechen könne. Die „Perseveranza" tadelt Herrn Depretis, daß er, um einige Millionen zu sparen, den Vertrag nicht bestätigen wolle, und nennt dies eine Krämer-Politik. Das „Diritto" entgegnet, daß es doch immer einige Millionen seien, die den armen Steuerzahlern zu ersparen eines Finanzministers heiligste Pflicht sei. Der „Bersagliere" beruhigt die auf Depretis sehr erbitterten Herren von der Linken und ruft ihnen zu, ihn nicht eher zu verdammen, als bis man wisse, was Correnti erreicht habe.

In Bezug hierauf lauten nun die neuesten Nachrichten allerdings für die Ministerien günstig. Der „Perseveranza" wird aus Paris gemeldet, daß Correnti bereits ein Abkommen mit Baron Rothschild unterzeichnet habe. Die Bedingungen desselben sollen folgende sein: Die italienische Regierung wird der Eisenbahngesellschaft die Ablösungssumme für das Bahnmaterial in Papiergeld statt in Gold bezahlen, was eine Differenz von etwa 9 Millionen Lire zu Gunsten der Regierung ergiebt, in Folge des gegenwärtig circa 9 pCt. betragenden Disagio's des italienischen Papiergeldes; die Gesellschaft behält dagegen vom 1. Juli d. J. an den Betrieb ihrer Linien noch durch 18 Monate bei, unter der Bedingung, daß sie die Tarife erhöhen darf und Züge, welche sich nicht rentiren, nicht aufrecht zu erhalten braucht. — Die „Gazzetta d'Italia" veranschlagt den Gewinn, welchen Correnti durch die Nachtragsconvention erzielte, auf 15 Millionen Lire.

Im Vatican ist die siebenhundertjährige Feier des von der lombardischen Liga über Friedrich Barbarossa bei Legnano erfochtenen Sieges mit großem Glanz begangen worden. Die große Consistoriumshalle war gedrängt voll von den Vertretern der 24 Städte, welche ehedem zu jener Liga gehörten. Als der Papst, von seinem ganzen Hofstaat umgeben, auf dem Throne Platz genommen hatte, verlas Herr Felice Pozzi, der Präsident des Ambrosius-Vereins zu Mailand, eine Adresse, welche der Papst mit einer längeren Rede erwiderte. Er dankte dafür, daß man den Ruhm jenes Sieges vor Allem seinem Vorgänger, dem Papst Alexander III., zuschreibe, dann ging er auf die neueren Zeiten über. Bei Pius' VII. glorreicher Rückkehr in die Hauptstadt des Weltalls sei ein König von Sardinien zugegen gewesen; bald aber hätten die Ketzer im Verein mit einer gewissenlosen Presse ihr schnödes Werk der Untergrabung aller kirchlichen und moralischen Sitte begonnen. „Wir werden nicht nach Canossa gehen", habe der gottlose Führer der Kirchenverfolgung gesagt. Ob dieser Mann doch noch nach Canossa gehen werde oder nicht, das wisse er, der Papst, nicht, das aber wisse er, daß die Kirche schließlich über alle Verfolgungen triumphiren werde. Zum Schluß der Feier wurde dem Papste ein Geschenk von 60,000 Lire überreicht.

Aus Amerika melden Washingtoner Kabel-Depeschen vom 29. v. Mts.: „Der Senat beschloß heute mit 37 gegen 29 Stimmen, daß Mr. Belknap, trotzdem er seinen Posten als Kriegssecretair niederlegte, unter seine Jurisdiction komme, und daß das gegen ihn eingeleitete Anklageverfahren fortgesetzt werden soll. Harney, ein früherer Thürsteher des Repräsentantenhauses, bekundete heute vor Mr. Clymer's Comite, daß er in 1866 dem Sprecher, Herrn Kerr, der damals einfaches Congreßmitglied war, 450 Dollars dafür zahlte, daß er einem Mr. Green eine Lieutenantsstelle in der Armee verschaffte. Herr Kerr, der hierauf eidlich vernommen wurde, bestritt indeß Harney's Aussagen, denen auch von den leitenden Mitgliedern der republikanischen Partei kein Glauben beigemessen wird."

Die New-Yorker Zeitungen vom 30. Mai veröffentlichen Nachrichten von den Schwarzen Hügeln, wonach die Indianer Custer City angriffen und das militärische Magazin in Brand steckten. Eine Explosion, die in Folge dessen in dem Gebäude stattfand, demolirte mehrere Häuser. Wie verlautet, sind viele Bergleute in der Nachbarschaft getödtet und skalpirt worden. Die Bundestruppen rücken in der Richtung der Schwarzen Hügel vor.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Juni. [Die parlamentarische Session. — Die technische Hochschule in Berlin. — Deputation.] In Regierungskreisen äußert sich eine überaus lebhafte Befriedigung über die außerordentliche und ausdauernde Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, für welche die zahlreiche Anwesenheit der Mitglieder bei der letzten Zählung nach mehr als siebenstündiger Sitzungsdauer am gestrigen Tage das beredteste Beispiel ist. Um so mehr beklagt man die im Herrenhause hervorgetretene Theilnahmlosigkeit gegenüber der Abwickelung dringender Arbeiten. Zur Beschlußfähigkeit gehören doch bekanntlich 60 Mitglieder, 40 Mitglieder haben ihren Wohnsitz in Berlin und trotz alledem war schon am ersten Tage dieser Woche die beschlußfähige Anzahl nicht mehr zusammen zu bringen. Ohne allen Zweifel war es hierbei auf eine Demonstration gegen die Regierung abgesehen, um der Verstimmung über angeblichen Mangel an Beschäftigung des Hauses beziehungweise dessen Zurücksetzung gegen das Abgeordnetenhaus Ausdruck zu geben. In dieser Richtung wird, wie wir erfahren, im Herrenhause eine Resolution vorbereitet und wenn auch nur zu dem Zwecke, eine eingehende Debatte über die Klagen des Hauses zu ermöglichen. Die Regierung ihrerseits wendet augenblicklich den möglichsten Einfluß auf, um die unabweislich nothwendigen 60 Mann sobald wie möglich nach dem Pfingstfest im Herrenhause zusammen zu bringen, um zunächst das Gesetz über die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preußische Monarchie festzustellen, und wenn irgend thunlich, auch das Competenzgesetz zu erhalten, dessen Inkrafttreten sich als ein unabweisbares Bedürfniß herausgestellt hat. Die Städteordnung scheint von der Regierung aufgegeben zu sein, obschon auch ihr Zustandekommen lebhaft gewünscht wird. Da nun das Herrenhaus frühestens am 12. d. Mts. seine Thätigkeit aufnimmt, so ist augenblicklich in keiner Weise abzusehen, wann die Session schließen wird, wohl aber alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß sich dieselbe bis in den künftigen Monat hinein verlängert. Im Abgeordnetenhause dürften die Arbeiten vor dem 19. d. Mts. kaum wieder beginnen und von da ab glaubt man noch 12—14 Tage bis zum Schlusse der schwebenden Arbeiten nöthig zu haben. Uebrigens sind noch einige neue Vorlagen zu erwarten: das mehrfach erwähnte Nothstandsgesetz und sehr wahrscheinlich auch noch ein auf die Errichtung der polytechnischen Hochschule zu Berlin bezüglicher Entwurf. Für den letzteren sind die Vorarbeiten in lebhaftem Gange und es besteht die Absicht, wenn es nicht angängig sein sollte, dieselben zum Abschluß zu bringen, wenigstens über den Stand der Angelegenheit eine Mittheilung an den Landtag gelangen zu lassen. — Der Director der königl. Bau-Akademie, Professor Lucae, und einige Räthe des Handelsministeriums haben sich auf Reisen begeben, um von den Einrichtungen technischer Hochschulen des In- und Auslandes Kenntniß zu nehmen und das dabei gesammelte Material für die hier zu errichtende Anstalt zu verwerthen. — Uebermorgen, als am 3. Juni, wird eine Deputation des 14. russischen Husaren-Regiments hier eintreffen, um dem Kronprinzen, welcher an diesem Tage seit 25 Jahren Chef des Regiments ist, die Glückwünsche des letzteren zu überbringen.

NLC. [Ultramontane und Socialdemokraten.] Wie

Schiffsschraube die Passagierdampfer über das Meer treibt, haben sich auch die Vorstellungen von den Gefahren einer Seereise total verändert, das bewiesen uns die Abschiedsscenen. Im Jahre 1862 sah ich noch bei der Abfahrt des langsam segelnden Auswandererschiffes am Strande Frauen in Ohnmacht fallen, Geschwister mußten gewaltsam von einander getrennt werden und alte Männer, die ihren Kindern den letzten Scheidegruß zuwinkten, schluchzten laut auf.

Bei der Abfahrt der „Donau" gab es wenig feuchte Augen, die meisten Passagiere grüßten die zurückbleibenden Freunde am Ufer mit so heitern Mienen, als handle es sich um einen kleinen Ausflug auf's Land. So hat, zum Leidwesen der Poeten, die Gewohnheit des Reisens auch die Gefühle der Wehmuth beim Abschiednehmen geschädigt.

Zwei Personen sah ich nur, denen die Sache naheging. Da stand ein blondlockiger Bursche, der kaum den Knabenschuhen entwachsen war, mit einem Bündel in der Hand gegen die Brüstung gelehnt und starrte mit seinen treuen blauen Augen nach dem grünen Ufer hin.

„Ob etwas aus Dir wird oder ob Du zu Grunde gehst, hängt jetzt allein von Dir ab", sagte ein älterer Mann zu dem Blondkopf und die Frau desselben setzte keifend hinzu: „Wenn Du solche Streiche drüben ausführst, wie bei uns zu Hause, dann machen sie kurzen Prozeß mit Dir, merk Dir das! Ich kann Dir die Untugenden nicht austreiben, die Dir Deine Mutter anerzogen hat, denn ich darf ja nicht den Mund aufthun, sonst heißt's gleich: es ist die Stiefmutter."

Der Bursche schaute die Frau bei den letzten Worten so trotzig und finster an, daß diese eingeschüchtert zurückwich und ihren Mann mit sich fortzog. Der Letztere hätte den Knaben gern noch einmal ans Herz gedrückt, allein er wagte es nicht. Schon hatte er die Brücke erreicht, da drehte er sich noch einmal um und streckte zaghaft die Hand nach seinem Sohne aus. Dieser ließ das Bündel fallen und lief auf den Mann zu, allein der Strom der Andrängenden schob sich zwischen beide.

Enttäuscht schlich der junge Mensch der Gallerie zu und blickte gen Westen, wo das Land seiner Hoffnung, der unbekannte Schauplatz seines zukünftigen Lebens lag. Der Trotzkopf weinte nicht, aber die Schatten tiefster Wehmuth lagerten sich über sein jugendfrisches Gesicht.

Als die Ankerkette rasselte, sah ich ein bleiches junges Weib auf einer Kiste sitzen, die ein lachendes Kind auf dem Schooß hielt. Diese schaute mit Blicken voll unendlicher Trauer zum Strande hin. Da stand ein alter Mann mit gefurchtem Gesicht und weißem Haar, der wie in Verzweiflung die schwieligen Hände nach seiner Tochter ausstreckte. — Armes Weib, armer Vater! Euer zitterndes Herz muß die Härte jenes Naturgesetzes erfahren, welches die Bibel in die Worte faßt: Und das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen.

Das Schiff hatte mittlerweile die Docks verlassen und wandte sich dem Canal zu. In der ersten Nacht schliefen die Passagiere vortrefflich, die wachthabenden Offiziere und der Capitän der „Donau" dagegen mußten die Augen weit aufmachen, denn dichte Nebel breiteten sich über der See aus. Dies war sehr schlimm, denn es galt eben so sehr die Untiefen vermeiden, als fremden Fahrzeugen ausweichen. Capitän Bussius, ein ebenso kenntnißreicher als gewissenhafter Seemann, verließ während der ganzen Nacht nicht die Commandobrücke, er ließ sorgsam Peilungen vornehmen und das Nebelhorn seine infernalischen Tubatöne ausstoßen.

Als ein lauer Morgenwind die Nebelschleier zerriß, brach ein köstlicher Tag an und ehe man sichs versah, ertönte statt des gewaltigsten aller Blasinstrumente eine sanftere Musik an Bord des Schiffes, welche die Zwischendecks-Passagiere zum Tanze rief. Die Ziehharmonika scheint berufen zu sein, eine maritime Mission zu erfüllen, denn gegenwärtig schwimmt kaum ein Fahrzeug auf der See, welches nicht wenigstens eines jener Musikinstrumente an Bord führte. Die Harmonika bietet dem Seefahrer die geringsten Schwierigkeiten beim Studium und paßt ganz vortrefflich zur Begleitung der elegisch angehauchten Matrosenlieder. Auch zur Hervorbringung von Tanzmelodien zeigt sich die Harmonika nicht allzu spröde, und so oft das Meer es nur gestattete, gab dies Instrument an Bord der „Donau" den äußeren Anlaß zu einem improvisirten Ball vorn am Bugspriet, bei welchem die anwesenden Dienstmädchen eine Ausdauer an den Tag legten, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre.

Der Besitzer der Ziehharmonika war übrigens bei weitem nicht die einzige musikalische Seele an Bord. Unter Deck jubilirten vom frühen Morgen bis spät am Abend nicht weniger als 1500 Harzer Kanarienvögel. Die Vereinigten Staaten leiden bekanntlich Mangel an Sing- und Schmuckvögeln, auch an Raupenfressern gebricht es ihnen zumeist; so hat man in Boston, Newyork und Philadelphia die größten Anstrengungen gemacht, den Spatz zu acclimatisiren. In großen Schiffsladungen führte man diesen Pfahlbürger unter den Vögeln von Europa ein und wer heute die Parkanlagen von Philadelphia durchschreitet, kann sich überzeugen, daß es dem eingewanderten Pipmatz ganz wohl ergeht.

Der Kanarienvogel erfreut sich in Amerika einer ganz besonderen Beliebtheit und speculative Vogelhändler führen ihn seit Jahren massenhaft ein, ohne den Bedarf auch nur annähernd zu decken.

Die Händler mit Harzer Kanarienvögeln suchen aus ihrer Fahrt dadurch einen erhöhten Gewinn herauszuschlagen, daß sie für das erlöste Geld Thiere einhandeln, welche sich zum Verkauf an europäische Menagerien und zoologische Gärten eignen. Da kommen denn manchmal Passagiere an Bord, die sich im Umgang als höchst unverträglich erweisen. Die nachstehende wahrhafte Thatsache mag dies belegen.

Auf einem von Newyork nach Hamburg gehenden Dampfer befand sich ein Nimrod, welcher seinen prächtigen weißen Hühnerhund, mit dem er an den Ufern der großen Seen gejagt hatte, bei sich führte. Der Jagdliebhaber band das kluge Thier in der Nacht an ein langes Leitseil und befestigte jenes an einen Ring in der Weise, daß sich der Hund auf dem Vordertheil des Schiffes in einem mäßig-großen Kreise frei herumbewegen konnte.

In einer dunklen Nacht nun, da kein Stern am Himmel sichtbar war und alle Welt im tiefen Schlafe lag, wurde plötzlich ein entsetzlicher Lärm hörbar. Der Hund auf dem Vordertheil des Schiffes heulte in jammervollster Weise, dann hörte man Schreien, wilden Lärm, Flintenschüsse und Töne des Entsetzens.

Die so plötzlich aus dem Schlaf geschreckten Passagiere rannten in blinder Hast nach den Treppen, Frauen und Kinder kreischten, halbnackte Männer riefen nach den Waffen; Jedermann glaubte, das Schiff sei von Piraten überfallen worden. Im wildesten Tumult drängte sich der zitternde Menschenknäuel auf das Verdeck, allein hier konnte man nichts sehen, als daß der weiße Hund wie von Furien gepeitscht im Kreise herumjagte, während einige Bootsleute sich vor einem schwarzen Ungeheuer auf eine Kiste retteten.

Endlich brachte ein Schiffsjunge zwei brennende Fackeln herbei und in dieser düsteren Beleuchtung erkannten die erschreckten Passagiere den gepanzerten Leib eines Florida-Krokodils, das ein Vogelhändler in einen Wasserbehälter verpackt mit an Bord gebracht hatte. Die Bestie sprengte in der Nacht den Deckel des Gehäuses und verfolgte jetzt von Hunger gepeinigt mit Ungestüm den Jagdhund.

Beim Anblick des furchtbaren Thieres stob die Menge schreiend auseinander und nur einige beherzte Männer wagten es, vorerst den Hund zu befreien. Hierauf schleuderte man alle schwere Gegenstände, deren man habhaft werden konnte, gegen das Unthier, allein vergeblich. Die Bestie wackelte ungenirt den Kajüten zu, an deren Thüren ein jämmerliches Angstgeschrei hörbar wurde. Nach vielen Anstrengungen gelang es einem Zimmergesellen, dem Krokodil eine starke Schlinge über den Kopf zu werfen und mit Aufbietung aller Kräfte wurde der Gefangene in seinen Behälter zurückgebracht und dieser nicht allein fest vernagelt, sondern auch zur mehreren Sicherheit mit Gewichtsteinen beschwert.

Was aber geschah in der folgenden Nacht? Die Bestie sprengte mit einer Kraft, die kaum begreiflich ist, nochmals den Behälter; ungehindert kroch sie in die Tiefe des Schiffes, da wo die Kesselfeuer sind und attakirte ohne Zögern einen beim Feuer beschäftigten Heizer. Dieser hatte zum Glück das Unthier bemerkt und schleuderte demselben eine Schippe brennender Kohlen gegen den Rachen, ohne jedoch eine sonderliche Wirkung hervorzubringen.

Die Heizer, welche sich von dem schmalen Rettungsweg, der nach dem Maschinenraum führt, abgeschnitten sahen, griffen jetzt gemeinsam zu den Waffen und nach einem hitzigen Kampfe mit Schippen und Aexten gelang es der Anstrengung Aller, den grimmen Gegner zu erlegen.

Derartige sagenhafte Abenteuer unterbrechen heute nicht mehr die Monotonie einer Seefahrt, denn die Capitäne der Passagedampfer besehen sich — durch diesen und ähnliche Vorfälle gewitzigt, genau die Bagage der Vogel- und Thierhändler.

vorherzusehen war, machen die ultramontanen Blätter jetzt die verzweifeltsten Anstrengungen, das von ihrer Partei neulich in München angestrebte **Bündniß mit der Socialdemokratie** hinwegzuleugnen. Si fecisti nega! Es ist keine Maxime der alten Jesuiten so abgedroschen, daß sie von ihren modernen Schülern nicht immer noch benutzt werden sollte. Nur ist man in unserer Zeit doch nicht mehr geneigt, sich durch solche erstaunliche Unverfrorenheit verblüffen zu lassen. Nichts ist lächerlicher, als wenn die klerikale Presse die unbequeme Thatsache jetzt mit dem Einwande hinwegräumen zu können meint, daß die Principien der beiden Parteien sich anerkanntermaßen wie Todfeinde gegenüberständen. Als ob jemals ein Mensch den Ultramontanen nachgesagt hätte, daß sie eine Fusion ihrer Dogmen mit denjenigen der Socialdemokraten beabsichtigten! Was wirklich behauptet worden ist, beschränkte sich darauf, daß die ultramontane Partei zur Bekämpfung der gegenwärtigen Staatsgewalt resp. Staatsgesetzgebung selbst ein Zusammengehen mit der Socialdemokratie, mit anderen Worten: selbst die Hülfe der Vertreter der rothen Revolution nicht verschmähte. Dieser Vorwurf ist es gewesen, gegen welchen der Abg. Windthorst im Reichstage feierlich Protest erhob, indem er mit Entrüstung versicherte, daß seine Partei niemals mit den geschwornen Feinden der bestehenden Gesellschaft paciren werde. Und dieser Vorwurf ist es nunmehr auch, von welchem alle jesuitischen Künste die ultramontane Partei nach dem Münchener Vorgange vergebens rein zu waschen suchen werden. Die Ausflucht, daß die betreffenden vertraulichen Besprechungen nur zwischen einzelnen Angehörigen der beiden Parteien stattgefunden hätten, also nicht die Partei als solche für dieselben verantwortlich gemacht werden könnte, ist doch gar zu fadenscheinig, als daß sie auf ernsthafte Beachtung rechnen könnte. Die Thatsache bleibt bestehen: Angesehene Vertreter der ultramontanen Partei haben den Socialdemokraten ein Bündniß für die Wahlen angeboten. Ob die Socialdemokraten dasselbe zurückgewiesen haben, weil ihnen, wie erzählt worden, statt der zwei von ihnen verlangten Abgeordnetenmandate nur eins angeboten wurde, ist gleichgültig. Fest steht unter allen Umständen, daß die ultramontane Partei es war, von welcher der Compromißgedanke ausging. Herr Windthorst wird sich nicht wundern dürfen, wenn er bei passender Gelegenheit an diesen Vorgang erinnert wird.

Aus Thüringen, 1. Juni. [In Rudolstadt] hat in voriger Woche eine Krisis von sich reden gemacht; es war dies nämlich eine Präsidenten-Krisis beim Landtage. Ueber die geschäftliche Behandlung von Petitionen waren Präsident und Abgeordnete in Meinungs-Verschiedenheit derart gerathen, daß Ersterer sein Amt niederlegte. Sofort wurde noch auf denselben Tag eine Sitzung anberaumt, in welcher der alte Präsident mit 11 gegen 3 Stimmen wieder gewählt und von demselben die Wahl auch angenommen wurde. Gestern ist nun der Landtag in die Berathung der Steuer-Gesetzreform eingetreten.

Wiesbaden, 1. Juni. [Verbot.] Wie man der „Germania" schreibt, wurde durch eine gestern dem Geistlichen Rath Weyland insinuirte polizeiliche Verfügung die Abhaltung der hier hergebrachten Frohnleichnamsprocession untersagt, wenn nicht Ausgangspunkt, Weg, Zeit und Ziel der Procession ganz in der seitherigen Weise festgehalten würden. Da es nun, bemerkt das genannte Blatt dazu, nach der im vorigen Monat erfolgten Ueberweisung der katholischen Pfarrkirche, welche sonst Ausgangspunkt und Ziel der Frohnleichnamsprocession bildete, an die „Altkatholiken", nicht mehr möglich ist, diese Procession in der hergebrachten Art abzuhalten, so fällt diese Verfügung der Polizeibehörde ganz mit einem Verbot dieser Procession zusammen.

Ems, 1. Juni. [Kuraufenthalt.] Dem „Rh. C." wird geschrieben: Se. Majestät der Kaiser Alexander beabsichtigt die Anfangs in Aussicht genommene vierwöchentliche Kur auf fünf Wochen auszudehnen, weil die ungünstige Witterung bei seiner Ankunft keinen regelrechten Kurgebrauch ermöglichte.

München, 1. Juni. [Bischof Haneberg †.] Gestern meldete der Telegraph das Ableben des Bischofs v. Haneberg in Speyer. Geboren im Jahre 1816 wurde er im Jahre 1854 zum Abt von St. Bonifaz in München ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im Jahre 1872 erfolgten Ernennung zum Bischof von Speyer verblieb; die ihm im Jahre 1864 angetragene Bischofswürde in Trier hat er bekanntlich ausgeschlagen. Seine Hirtenbriefe zu den Wahlen zeichneten sich nebst denen des gleichfalls verstorbenen Bischofs von Würzburg durch große Leidenschaftlichkeit aus; ebenso ist die bekannte Oggersheimer Affaire mit der trotz unterbliebener Erlaubniß des Königs gehaltenen Rede des Bischofs v. Ketteler noch in frischer Erinnerung. Der Verlebte war ein Vertrauter des Königs Maximilian II. und Lehrer des jetzigen Königs. König Max II. zog ihn nebst Döllinger zu den Gesprächen über die Vereinigung der christlichen Confessionen, welche — wie vielfach behauptet wurde — den ersten Anstoß zu dem im Herbst 1874 vollzogenen Confessionswechsel gegeben haben. Als Haneberg, damals noch Abt der Benedictiner in München, zum Concil zog — er war einer von den sieben Aebten der katholischen Christenheit, welche man eingeladen hatte — da gehörte er nebst Hefele und Alzog zu den erklärtesten Gegnern der Jesuiten, und man behandelte ihn auch danach. Man setzte ihn neben Theiner in die untergeordnete Commission für orientalische Kirchen-Angelegenheiten. Nach dem Concil zählte er sich anfänglich zu den 83 Opponenten, glitt aber mit diesen allmälig in das Lager der Jesuiten hinüber und machte als Bischof von Speyer vollends vergessen, daß er einst das vaticanische Dogma bekämpft hatte. Er ist in München lange Zeit der geistliche Rathgeber der Königin-Wittwe Marie gewesen, deren Uebertritt zum Katholicismus später seinem Einflusse zugeschrieben wurde. Das nämliche Bild des Ueberzeugungswechsels bieten sämmtliche Angehörige des deutschen Episkopats, nur mit dem Unterschiede, daß die Wandlung bei dem Einen schneller, bei dem Andern gemächlicher sich vollzog. An Haneberg aber war die Metamorphose am schmerzlichsten, nicht blos weil er ein wahrhafter Gelehrter deutschen Schlages gewesen ist, sondern insbesondere, weil er bis zum Concile als ein unwandelbarer Charakter gegolten hatte. Um so empfindlicher wird sein Tod der Curie sein. Haneberg's Autorität konnte sie bei ihren Uebergriffen allenfalls zur Zeugenschaft anrufen. Nun, da er todt ist, bleibt ihr auf deutschem Boden kaum eine einzige wirkliche Capacität, mit welcher sie Staat machen könnte.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. Juni. [Graf Andrassy's Glück und Ende.] Das heißt, das Ende — nicht etwa des Grafen Andrassy selber, sondern nur seines Glückes. Ein Glück wars ohne Zweifel, daß die untoward events in Konstantinopel ihm den Widerstand der Delegationen gegen das Armee-Budget, dessen Vertretung er übernommen, spielend brechen halfen. Die Session kann als beendet angesehen werden, nachdem gestern auch die ungarische Delegation den Antrag auf Beurlaubung von 30,000 Mann verworfen, und die erbländische Vertretung den Vorschlag, die 10 Millionen für die Uchatius-Kanonen auf den Militair-Stellvertretungsfonds anzuweisen, mit der alten Majorität der Pairs, Polen, Südslaven und Ultramontanen, 31 gegen 26 Stimmen, abgelehnt. In der ungarischen Delegation wird der letztere Antrag nicht einmal gestellt, weil man dort diesen Körperschaften nicht die Competenz zuerkennen will, weder über gemeinsame Fonds zu verfügen, noch Vorkehrungen für die Bedeckung der von ihnen bewilligten Summen zu treffen. Und dann, wenn selbst die Officiösen zugeben müssen, das Gortschakoff'sche Memorandum habe einen argen Leck erlitten und das Pacificationswerk schwebe förmlich in der Luft: war es nicht ein großes Glück, daß Andrassy in Berlin die Führung rechtzeitig an Rußland abgetreten und die Schlappe zunächst nur das Petersburger Cabinet trifft? Aber freilich, die Medaille hat auch ihren Revers, der für Se. Exc. bei weitem weniger erfreulich aussieht. Graf Andrassy getraute sich noch vor zehn Tagen den Beitritt Englands zu dem Memorandum zu verbürgen; wollte späterhin mindestens dafür einstehen, daß Derby nichts dagegen unternehmen werde; und nannte die Idee einer bewaffneten Intervention Oesterreichs schlechtweg „Unsinn." Wie stehen die Dinge heute? Kein Vernünftiger kann mehr an eine Pacification ohne militairische Einmischung denken: und ob diese letztere möglich ist ohne europäischen Krieg, darüber äußerte sich Graf Andrassy selber in den letzten Delegations-Sitzungen viel weniger zuversichtlich als eine Woche früher. Dem Andrassy'schen Reform-Projecte vom 30. December, das selbst die bloße Toleranz der Rajahs verwarf und absolute Gleichstellung aller Racen und Religionen verlangte, steht nunmehr ein alttürkisches gegenüber. Mithad Pascha will die Türkei regeneriren, indem er die Herrschaft der Osmanlis neu befestigt: und dies Programm unterstützt England mit Sendungen von Kanonen und Gewehren nach Durazzo, von 30,000 Lstr. an Mukthar Pascha über Ragusa nach Mostar, durch seine mächtige Escadre in der Besika-Bai, durch Elliott's Auftreten in Konstantinopel. Ihm steht Frankreich schon, halb losgelöst von dem Berliner Memorandum, so gut wie zur Seite; Rußland aber in offener Feindschaft gegenüber, da Ignatieff in Konstantinopel Anarchie und so den Anlaß zu einer Occupation der Stadt durch russische Truppen provociren will — „en depositaire" sagte Nikolaus vor 25 Jahren zu Lord Seymour! Werden die drei Mächte sich da durch Rußland „von Fall zu Fall" auch gegen England und eventuell gegen beide Westmächte fortreißen lassen?

Frankreich.

* **Paris**, 31. Mai. [Zur orientalischen Frage.] Der Minister des Auswärtigen ertheilte gestern bereits den diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande Weisungen über die Wendung in der orientalischen Frage. Decazes erblickt in den neuesten Ereignissen in Konstantinopel einen Ausgangspunkt zu einem Einvernehmen und die Möglichkeit, die Verständigung unter den europäischen Mächten in dieser Frage herzustellen. — Die türkische Gesandtschaft und die türkische Colonie in Paris schickten gestern folgendes Telegramm an den neuen Großvezier:

„Das von Ew. Hoheit an die kaiserliche Botschaft gerichtete Telegramm hat uns mit unaussprechlicher Freude erfüllt. Wir beglückwünschen Ew. Hoheit wegen des glücklichen Ereignisses und bitten Sie, an die Stufen des Thrones die ehrfurchtsvolle Huldigung der glühenden Wünsche niederzulegen, die wir für den Ruhm der Regierung Sr. Majestät des Sultans Murad Khan, unseres erhabenen Monarchen, und für das Wohlergehen unseres theuren Vaterlandes kund geben."

Der entthronte Sultan Abdul-Aziz, meldet man der „K. Z.", bleibt in Konstantinopel als Gefangener; die Pforte will nicht gestatten, daß er auswandere. In Konstantinopel glaubt man nicht, daß die Aufständischen ihre Ansprüche auf Autonomie aufgeben werden, zählt jedoch darauf, daß die Mächte nicht fernerhin die Aufständischen unterstützen werden. da die Reformen auf breiter Grundlage ausgeführt und die Christen vollkommen mit den Türken verschmolzen werden sollen.

[Die Worte Softas, Khodjas, Ulemas, Mollahs und Imams] werden jetzt so oft angewendet, daß im Nachstehenden nach dem „Journal des Débats" die Bedeutung derselben zu präcisiren versucht werden soll.

Was zuerst die Doctoren der Theologie und des heiligen Gesetzes oder die Ulemas betrifft, so ist vor Allem das Wort Ulema, das die Europäer gewöhnlich als Singular gebrauchen, an sich schon Plural und bedeutet die Gelehrten, d. h. diejenigen, welche das türkische Recht und die Theologie in den Medresser, d. h. den mit den Moscheen zusammenhängenden Secundärschulen studirt haben.

Die Zöglinge dieser Medresse-Schulen heißen Softas. Das Wort Softa ist eine Verstümmelung des persischen Particip der Vergangenheit soukhté, d. h. verbrannt, nämlich von der göttlichen Liebe und hingegeben dem beschaulichen Leben. Die Softas hören die Vorträge ihrer Lehrer, der Khodjas, in den Häusern des Medresse, und essen, trinken und schlafen in den Imaretts, den Gratis-Gasthäusern, die von den Einkünften der Vakoufs (der frommen Stiftungen) unterhalten werden. Ihre Kleidung und Matratzen liefert ihnen ihre Familie, wenn sie reich ist, wo nicht die Wohlthätigkeit.

Die Zahl der Softas ist sehr groß, weil diese Berufung vom Militärdienst befreit. Nach langen Studien im Arabischen, im Koran und seinen Commentaren legen die Softas ein Examen ab, — und zwar fast immer glücklich — das sie berechtigt, den Titel Khodjahs zu führen.

Die Khodjahs oder früheren Softa-Schüler, die vom Medresserath mit einem Diplom ausgestattet werden, unterrichten mehrere Jahre lang. Das Wort Khodja ist persischen Ursprungs, es heißt Khavadje und bedeutet Sänger und Vorleser. Wenn ein Khodja andere Softas einen vollständigen Cursus der Studien, denen er selbst früher obgelegen, hat durchmachen lassen, wendet er sich an den Cultusminister (Fetva-Khane), dessen Chef der Oberpriester (Groß-Mufti oder Scheik-ul-Islam) ist, und dann verleiht man ihm nach

---

III.

Die lachende Seite Englands.

„Aussteigen möcht' i!"

Dieser Verzweiflungsschrei einer Wienerin, die auf offener See den Schrecken eines Sturmes zu entfliehen suchte, drängt sich dem Reisenden auf dem Meere auch dann auf die Lippen, sobald eine schöne Küstenstrecke in Sicht kommt. Die Kreidefelsen von England aber, über denen sich das stolze Dover erhebt, erblickten wir in der herrlichsten Abendbeleuchtung. Die lichtgrünen Wogen des Canals hatten sich geglättet und flimmerndes Sonnenlicht lag auf den breiten Wasserflächen. Eine ganze Flotte von Fischerbarken, Dreimastern und kleinen Dampfern belebte mit ihren leichtgeschwellten Segeln die Scenerie und mit einem Male kam gar ein Dampfer der Red-Star-Linie, welche von Philadelphia nach Antwerpen führt, an die „Donau" heran und schien eine kleine Wettfahrt riskiren zu wollen. Der Capitän unseres Schiffes fühlte dazu weder Neigung noch Beruf; er ließ die Maschine mit voller Kraft einsetzen und bald verblich der rothe Stern im Rücken der „Donau".

Dover liegt wie ein gewappneter Riese an der Meeresküste und schaut mit herrischer Miene über das Meer nach dem flachen Strand von Frankreich hin. Mit den Füßen steht er auf den meerumspülten Kreidefelsen und sein Haupt ruht auf den saftig-grünen Matten des Berges; seine Rüstung trägt den Stil der verschiedensten Zeiten und Nationen. Das mächtige Castell auf der Höhe, dessen viereckige Thürme aus einem einzigen Basaltblock gehauen zu sein scheinen, haben die Römer erbaut; die Mauern mit den Erkern und Thürmchen errichteten die Normannen, und die gradlinigen Wälle und starken Bastionen drunten am Quai sind Befestigungen der Neuzeit. Von dem Römercastell wehen die Flaggen der meerbeherrschenden Britannia und bunt bewimpelte Schiffe fliegen der Küste von Frankreich zu.

Der niedere Strand von Hastings, an welchem Wilhelm der Eroberer seine Landung bewerkstelligte, hüllte sich eben in einen leichten Duft, als unser Schiff vorbeifuhr, und dann erglänzten die Lichter am Quai von Folkestone durch die Abenddämmerung. Als die dunkle Nacht sich über Land und Meer senkte, hatten wir noch den Anblick eines fernliegenden Leuchtthurms.

Weiterhin steuerte die „Donau" dicht bei einem Feuerschiff vorbei. Diese Johanniskäfer des Meeres liegen wie festgeankert auf der Fluth. Die Umrisse des Bootes ragen schwarz und gespenstig über die Wasser, am Bord des Schiffes regt sich Niemand, nur das rotirende Licht in der Höhe scheint zu leben: jetzt glüht ein Funke im Dunkel, dann schlägt eine Flamme auf, diese wächst und sendet Ströme von Licht durch die Nacht, die so hell sind, daß der Zuschauer geblendet die Augen schließt. Einige Secunden später ist es wieder dunkel und das Licht flammt auf der entgegengesetzten Seite auf. Diese Warnungssignale deuten dem Schiffer in der Nacht nicht allein die Untiefe überhaupt an, sondern sie lassen auch durch die Umdrehungszeit, welche das Licht gebraucht, genau erkennen, wo sich der Steuermann befindet.

In Southampton versorgte sich die „Donau" mit Kohlen, ein Consumartikel, von welchem die Maschine täglich für 420 Thaler verspeisen soll; wir blieben zu diesem Ende fast 36 Stunden in den Docks liegen. Da das Wetter wenig zu wünschen übrig ließ, so machten sich ganze Schaaren von Passagieren auf, um einen kurzen Aufenthalt auf dem Lande zu genießen.

Zu der Gruppe von Fanatikern des Landes, der ich mich anschloß, gehörte eine Amerikanerin, die in Deutschland den Gatten verloren hatte, nebst ihrer Tochter Lilly. Dies kleine blonde Mädel trug dem Hamlet gleich des Kummers Kleid und Zier, allein, was aus ihren blauen Augen strahlte, war eitel Lust und Leben. Das lustige Geschöpf übernahm an Deck die Rolle des kecken Sonnenstrahls, der die dunklen Wogen beglänzt. Wo Lilly erschien, gab es lustige Gesichter. Die Stewarts behaupteten freilich, das Kind habe den schlimmen Fehler, daß es nie etwas Aufgewärmtes esse, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es an der Mittagstafel nichts übrig lasse. Während die Erwachsenen sich beklagten, es werde zu den Mahlzeiten so viel Gutes und Verlockendes aufgetragen, daß man sich ohne Gnade den Magen überlade und verderbe, fand Lilly, daß das Gebotene für ihr Bedürfniß nicht ausreiche, und sie sah sich ernstlich genöthigt, zwischen dem Frühstück und Lunch in der zweiten Kajüte einzukehren und dort bei einem Glase Bier und belegten Butterbroten Station zu machen. Nach Lillys Maß gemessen, hätten Kinder den vollen Passagepreis und Erwachsene die Hälfte zahlen müssen. Wer Lilly sah, fand sie mit Lachen oder mit Kauen beschäftigt und ich bin versichert, daß im Schlaf noch eine Apfelsine als Trost für den kommenden Morgen in ihrer Hand ruhte.

Lilly schloß sich auf diesem Ausflug eng an einen hannöverschen Baron an, von dem sie wußte, daß er ihr keine Bitte abzuschlagen vermöge, während sie die Mama der Fürsorge einiger Berliner Reisegefährten überließ.

Wenn wir von dem opulenten Southampton wenig gesehen, so ist es lediglich Lilly's Schuld. Wollten wir uns an dem Anblick der massiven Bargate, einem Bogengang aus der Zeit der Normannen von einfacher aber grundfester Bauart erquicken, so entdeckte Lilly einen Salon dicht in der Nähe, der frische Austern anpries. Waren wir glücklich beim Museum angelangt, so erklärte Lilly Angesichts der fossilen Fische, daß sie einen brennenden Durst verspüre und daß in ihren Augen die schlechteste Orange ungleich mehr werth sei, als die ganze vorsündfluthliche Fauna. Dies schreckliche Kind war, auf die Mitwirkung des Barons gestützt, aus den Fruchtläden nicht mehr herauszubringen und um der Nothlage mit Eins ein Ende zu machen, beschlossen wir, eine Fahrt nach der Insel Wight zu unternehmen.

Die Seebäder dieser schönen Insel haben in der Neuzeit einen gewissen Ruf als Modebäder dadurch erhalten, daß der Kronprinz von Preußen mit seiner Familie einen Sommer hier verweilte. In Cowes und Ryde weiß man diesen Umstand für sich geltend zu machen, denn in allen Wartesälen und Bilderläden hängen die Porträts der hohen Gäste aus. Für Deutsche empfehlen sich diese Badeorte jedoch sehr wenig, denn der Aufenthalt daselbst ist enorm theuer. Die Engländer verstehen es vortrefflich aus allen Dingen Capital zu schlagen. Ich will nur Eines erwähnen. Die Fahrt von Southampton nach Ryde auf einem der kleinen Dampfer ist nach unsern Begriffen sehr theuer, denn ein Retourbillet kostet etwa 3¼ Mark; gleichwohl ist die Dampfschifffahrtsgesellschaft damit noch nicht zufrieden, denn sie verlangt von jedem Passagier, der die Landungsbrücke von Southampton passirt, einen Silbergroschen Zoll und auf der zu Ryde — vermuthlich weil diese bei doppelter Länge dem Passanten einen doppelten Genuß gewährt — gar zwei. Wer also eine Fahrt nach Ryde macht, zahlt allein 6 Silbergroschen Brückengeld, eine Summe, mit der man in Deutschland beinahe die ganze Fahrt zu bestreiten vermöchte.

Diese ist indessen ungemein lohnend. Rasch gleitet das Boot durch die offene Bay, an deren grünen Ufern man den monumentalen Bau des Marinehospitals, eine Reihe heller Landhäuser und schattiger Parks bewundert. Noch ungleich schöner sind die Küsten der Insel Wight, die sich in sanftgewölbten Höhen aus dem Meere erheben. Um die nördlichen Ränder des fruchtbaren Eilandes webt sich ein reicher Kranz von Städten, Schlössern und einfachen Cottages, in welchem Cowes und Ryde gleichsam das Diadem bilden. Die erstere Stadt ist um eine grüne von hohen bewaldeten Bergen umschlossene Bucht gelagert und Ryde steigt vom offenen Strand zu einer villengekrönten Höhe an. Beide Städte sind durch eine Kette von stolzen Schlössern mit einander verbunden, unter denen eine Burg nach dem ältesten angelsächsischen Muster, sowie das majestätische Osbornehaus den ersten Rang einnehmen.

In keinem Lande der Welt steht die Landschaftsgärtnerei in höherem Ansehen als in England. Dem Briten geht nichts über das Landleben. Der Engländer würde sich um die Hälfte seines Lebens betrogen glauben, falls ihn ein hartes Geschick dazu verurtheilte, jeden Sommer in London zubringen zu müssen. Sowie hier der Städter zu Vermögen gelangt, beeilt er sich eine Besitzung auf dem Lande zu erwerben und wäre dieselbe auch noch so klein. Auf diesem Fleck Erde nun richten sich Kaufmann, Handwerker und Seefahrer ihr Heim so gemüthlich und traulich ein, als dies nur immer möglich ist; die Schwalbe will nach langem Flug ihr Nest haben. Dies Nest soll aber so schön als nur immer möglich sein, damit Weib und Kind die neue Heimath lieb gewinnen. Nun wird ein kleines Haus, die Cottage, gebaut, ganz nach Wunsch und Bedürfniß der Familie. Der Engländer auf dem Lande nähme um keinen Preis Miether bei sich auf; er will allein sein oder nur Freunde bei sich sehen. So kommt es, daß man auf den Höhen von Ryde, da wo die Landhäuser liegen, Wohnungen nur dann zu miethen findet, wenn eine ganze Cottage leer steht.

Solch' ein kleines Haus ist hübsch gebaut und comfortabel eingerichtet, allein das deutsche Auge vermißt etwas daran und das sind Fenstergardinen, welche die angelsächsische Race nicht kennt.

Jede Cottage muß von einem Garten und wenn irgend möglich, von einem Park umgeben sein; beide so schön wie möglich herzurichten ist der größte Stolz des Besitzers. Zu schönen Parkanlagen hat der Engländer zwei Dinge zur Hand, die dem deutschen Grundbesitzer nur zu oft versagt sind: dichte Rasenflächen und hohe Schattenbäume. —

einer im Ganzen ziemlich ernsten Prüfung den Titel Ulema oder Doctor der Theologie und des heiligen Gesetzes.

Die Khodjas kommen ungefähr 30 oder 35 Jahre alt so weit; einmal mit diesem letzten Titel versehen, genießen sie einer großen Verehrung; sie sind außer beim heiligen Krieg (Dijhad) militärfrei, und werden ziemlich häufig Richter am heiligen Tribunal, Geistliche an den Moscheen, Lehrer in den Medresses und anderen analogen Schulen, oder Beamte im Vakouf- (oder Evkaf-) Ministerium. Man trifft sie aber auch in anderen Verwaltungszweigen. Sie haben keine Ansprüche darauf, aber ihre Gesuche um Anstellung werden fast immer beachtet.

Die Imams sind mit den Cultusceremonien betraut; das sind die wahren Priester. Ihr Name stammt aus dem Arabischen und bedeutet „den, der sich im Vordergrunde hält.“ Es giebt gewöhnlich einen in jeder Messdjid oder Secundärmoschee, höchstens drei, von denen der eine den Vorrang hat, in jeder Djami oder Hauptmoschee. Gewöhnlich werden die Imams aus den Ulemas gewählt.

Was nun das Wort „Mollah“ betrifft, so bezeichnet es weder eine besondere Klasse der Gesellschaft, noch bestimmte Beamte. Man giebt diesen Ehrentitel Jedem, der durch große Reinheit des Lebens sich Achtung erworben, oder der hohe Aemter verwaltet, die mit dem Gottesdienst oder der Anwendung des heiligen Rechts in Zusammenhang stehen.

Die Ulemas, welche zu höheren Verwaltungsstellen gelangt sind, führen immer den Ehrentitel Mollah, den Niemand ihnen durch ein besonderes Document überträgt, den aber die allgemeine Achtung ihnen freiwillig zuerkennt. Das Wort Mollah an sich ist eine Verdrehung des arabischen Wortes Mevla, das wörtlich „Verwahrer der Verwaltungsmacht“ bedeutet, was die natürliche Vorstellung von „Gnädiger Herr, Meister“ erweckt und was von den Richtern des Ober-Tribunals, den Imams der großen Moscheen u. s. w. gebraucht wird. Außerdem bezeichnet man noch als Mollah's Alles, was auf die religiösen Fragen Einfluß hat, namentlich alle Würdenträger des islamitischen Cultus.

Die Imams der Meßdjids (Moscheen zweiten Ranges) sind gewöhnlich Softas oder Khodjas, und die der Djamis (der Haupt- oder Pfarr-Moscheen) sind Ulemas. Wenn man so genau als möglich diese Bezeichnungen nach unseren Begriffen wiedergeben wollte, so könnte man sagen, ein Softa ist ein Student der Theologie und der Jurisprudenz; ein Khodja ein Candidat, der seine Professur durch Unterricht vorbereitet, und ein Ulema ein Doctor oder Professor der Rechtswissenschaft.

Ein Imam ist der Geistliche einer Kirche, Mollah ist ein Ehrentitel wie gnädiger Herr oder Eminenz. Jeder Türke kann Imam werden, wenn er den Koran lesen kann, die äußeren Ceremonien des Cultus kennt und eine hinreichende Stimme hat.

Mithad Pascha war Generalgouverneur von Adrianopol, als er am 1. August 1872 an Stelle Mahmud Pascha's Großvezier wurde, worüber die öffentliche Meinung sich damals sehr befriedigt zeigte. Man stellte aber zu große Anforderungen an ihn; er war zwar der Reorganisator Bulgariens, aber er sollte mit einem Male das Reich gleichsam umgestalten. Auf diese Weise gedrängt, vermochte er sich keinen Boden zu verschaffen und mußte schon am 19. October 1872 dem Mehemed Ruschdi Pascha weichen.

[Ueber die Lage der Deportirten in Neu-Caledonien] wurde vorgestern in Versailles unter die Senatoren und Abgeordneten ein Bericht vertheilt, welcher sich auf das Jahr 1874 bezieht und unter dem Namen des Marineministers Admiral Fourichon erscheint.

Er stellt zuerst fest, daß es nicht statthaft sei, einen anderen Ort für die Deportation zu wählen, wie dies nach den Entweichungen in Anregung gebracht worden war; die Halbinsel Ducos und die Fichten-Insel böten hinreichende Garantien, und es handle sich nur darum, sie auch gut zu bewachen. Dann heißt es unter Anderem weiter: „Im Jahre 1874 erhielt die Colonie einen Zuwachs von nur 238 Individuen, die in den zwei Schiffen „Alceste“ und „Loire“ transportirt wurden. Gegenwärtig sind die Fahrzeuge mit 236 Verurtheilten unterwegs. Da die Zahl dieser Letzteren in Frankreich bedeutend zusammengeschmolzen ist, ist das Depot im Fort Quelern aufgehoben worden, und erwarten die Sträflinge im Gefängniß von Saint-Brieuc den Augenblick ihrer Einschiffung. Der Gesundheitszustand ist ein äußerst befriedigender, die Zahl der Kranken beträgt durchschnittlich 2,1 Procent, die der Todesfälle nur 1,5 Procent, während sie sich im Jahre 1873 auf 2,8 Procent belief. Diese Abnahme erklärt sich dadurch, daß im Laufe des Jahres 1874 wenige Sträflinge aus Europa eingetroffen sind und der Tod gewöhnlich seine Opfer unter den Neuangekommenen wählt. Diese Thatsache stößt die gegen die Verwaltung erhobenen Anklagen um, die von den Sträflingen und ihren Freunden ausgestreut und von auswärtigen Blättern begierig aufgefangen worden sind. Es hieß, die Verurtheilten erhielten eine unzulängliche Ration, und man ließe sie beinahe verhungern. Wenn dem aber so wäre, so wüßte die Statistik der Hospitäler etwas davon zu erzählen, und die Sterblichkeit wäre, statt geringer, größer als in den Gefängnissen Frankreichs. Der neu angekommene Sträfling erhält die Ration eines Marinesoldaten und dieser Umstand sollte genügen, um die bezüglichen Angaben als Verleumdung hinzustellen.“

[Der Geburtstag des Generals Hoche] soll diesmal in Versailles mit ungewöhnlichem Glanze begangen werden. Die Feier soll zwei Tage, den 24. und 25. Juni, in Anspruch nehmen. Am 24. wird den Versaillern in ihrem Stadttheater eine unentgeltliche Vorstellung der Künstler des „Theatre francais“ geboten werden. Am 25. wird der Platzcommandant von Versailles, General Durand de Villers, die ganze Garnison der Stadt zu einer Heerschau versammeln, nach welcher die Truppen an dem Denkmal des Generals Hoche vorbeiziehen werden; des Abends endlich wird ein auf 450 Gedecke berechnetes Banket stattfinden, auf dem Gambetta gewohntermaßen die Festrede halten wird.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. [Ueber die Persönlichkeit des Sultans Murad,] der im Ganzen wenig bekannt ist, weil er seit jeher unter strenger Ueberwachung, in einer Art Hausarrest, jedes selbstständige Auftreten vermeiden mußte, weiß die „Deutsche Allg. Correspondenz“ Folgendes zu berichten:

„Der Sultan Murad ist von mittlerer Größe, eher schlank als kräftig gebaut. In seinem Aeußeren zeigte sich eine gewisse Lebhaftigkeit und Energie, die von dem orientalischen Charakter im Allgemeinen abweicht. Sein Gesicht zeigt die orientalische Abstammung, dasselbe ist länglich, die Nase stark gebogen, die Augen groß und dunkel, aber mehr klug als kühn, die Stirn schmal, die Gesichtsfarbe bleich. Der Eindruck, den der neue Sultan im Umgang macht, ist ein durchaus günstiger. Er ist wohl unterrichtet, spricht die französische Sprache vollendet, und vermag sich auch in der englischen auszudrücken. Obwohl in seiner Unterhaltung reservirt, merkt man ihm doch bald die höhere Bildung an. Seine Neigung gehört vorzugsweise der militärischen Thätigkeit an. Er hat seine Erziehung in der Militärschule erhalten, und sich sehr eingehend mit militärischen Studien beschäftigt. Murad ist sparsam und einfach und nicht durch die Haremswirthschaft verweichlicht. Er hat gewiß den guten Willen, ein tüchtiger und kräftiger Regent zu sein, und namentlich das gesunkene Ansehen der Türkei wieder zu heben.“

[In Betreff der Familie Murad's V.] theilt man dem Wiener „Tagbl.“ mit, daß der Letztere schon einen zehnjährigen Knaben, Namens Selah-ed-Din (Saladin) Effendi besitzt, der nicht nur ein recht munteres, sondern auch ein recht kluges Bürschchen ist.

[Ueber die Theilnehmer an der letzten Revolution] gehen der Berliner „Post“ aus guter Quelle folgende Daten zu:

Bezüglich der den türkischen Thronwechsel betreffenden Personalverhältnisse ist Folgendes zu bemerken: Dem Sultan Abdul Aziz war vor seiner Thronbesteigung von seinem Bruder, dem Sultan Abdul Medschid, gestattet, eine Ehe gegen das Hausgesetz einzugehen. Aus dieser entsprang ein Sohn, der am 9. October 1857 geborene Jussuf Izzedin. Dieser war nicht blos nicht der ordnungsmäßig berufene Nachfolger Abdul Aziz's, sondern er ist, als nicht im großherrlichen Harem geboren, überhaupt nicht successionsfähig. Gleichwohl war sein Väter bestrebt, ihm die Thronfolge zu verschaffen. Als vorbereitender Schritt hierzu sollte das am 8. Juli 1873 dem Khedive ertheilte Erstgeburts- und Erbfolgerecht, sowie die seinem Neffen, dem nunmehrigen Sultan Mehemed Murad ertheilte Ermächtigung zur Begründung eines eigenen Hausstandes dienen.

Als die Urheber des Thronwechsels und die augenblicklich die Lage beherrschenden Persönlichkeiten werden Hussein-Avni Pascha und Mithad Pascha genannt. Ersterer ist 1820 als Sohn eines Pächters bei Sparta geboren, kam mit 15 Jahren in die Militärschule nach Konstantinopel, wurde 1841 Lieutenant und 1851 Oberst-Lieutenant in Schumla, bald darauf Generalstabs-Chef einer Division in Widdin. Im orientalischen Kriege leitete er die Vertheidigungsarbeiten bei Kalafat und Silistria und zeichnete sich im Gefecht von Thetate aus. Nach dem Ende des Krieges an der Donau wurde er Generalstabs-Chef in Kleinasien. Hier erklärte er, im Widerspruch mit dem englischen General Williams, Kars für strategisch unhaltbar. Der englische Botschafter entschied für Williams und Kars konnte sich in der That nicht halten. Hiernach wurde er Generalstabs-Chef Omar Pascha's in der Krim und auf dessen Feldzuge in Mingrelien. Nach dem Pariser Frieden wurde er zum Commissar bei den Grenzregulirungen gegen Rußland und zwischen Bosnien und Montenegro bestellt, dann übernahm er die oberste Leitung der Militärschulen, in die er neues Leben brachte. Nachdem er als Divisionsgeneral den Feldzug gegen Montenegro mitgemacht, wurde er in Konstantinopel Präsident des Kriegsraths und Verwalter des Kriegsministeriums. 1869 wurde Hussein Kriegsminister unter dem Großvezier Aali Pascha, mußte aber 1871 zurücktreten, als nach des Letzteren Tode Mahmud Pascha Großvezier wurde. Nach dessen Fall wurde Hussein abermals Kriegsminister und entfaltete nunmehr seine verdienstvolle Thätigkeit durch Verbesserung des Systems der Truppenaushebung und des Dienstes und der militärischen Strafgerichtsbarkeit, die Gehaltsregulirung und Gründung eines Pensionsfonds für die Militärbeamten. Hussein bildete das Heer technisch aus und brachte durch die Schaffung eines fachmännisch gebildeten Offizier-Corps einen völligen Umschwung im Heere hervor. Durch ihn wurde das Heer von den fremden Unteroffizieren befreit und der militärische Geist zu neuem Bewußtsein geweckt. Hussein's Ansehen im Staate war so gestiegen, daß ihm, als der Großvezier Ruschdi-Schirwani-Zade zurücktrat, am 13. Januar 1874 das Großvezierat unter Beibehaltung des Kriegsministeriums übertragen wurde, ein äußerst selten vorgekommener Fall. Auch in dieser Stellung erfüllte er alle auf ihn gesetzten Erwartungen. Man rühmte seinen praktischen Sinn in der obersten Leitung. Am 25. April 1875 mußte Hussein jedoch zurücktreten, da durch den Conflict mit Oesterreich-Ungarn in der Frage des Eisenbahn-Anschlusses seine Stellung erschüttert war. Er wurde Generalstatthalter in Smyrna. Von da jüngst durch Abdul-Aziz wieder in's Kriegsministerium berufen, unternahm er mit Mithad Pascha die Staatsrettung durch Entthronung des Sultans.

[Ueber die jetzt so viel genannten Softas] entnehmen wir einen Artikel der „N. Ev. K. Z.“ Nachfolgendes:

Wer sind überhaupt die plötzlich so entschlossenen und in die Pläne der Diplomatie eingreifenden Softas? Es sind die Studenten der großen Moscheen — Collegien Konstantinopels. In jeder der Hauptmoscheen ist eine Anzahl von Professoren der Theologie und Jurisprudenz angestellt, die zusammen den Körper der Ulemahs oder der Wissenden bilden. Unter diesen studiren auf Kosten der reichbegüterten Moscheen 5—6000 junge Männer in Konstantinopel, die nach bestandener Prüfung in die Aemter des Kirchendienstes und der Rechtsverwaltung einrücken. Dies sind die Softas. Wenn sie ihre Bücher schließen, d. h. die Hörsäle verlassen, um sich mit den politischen Tagesfragen zu beschäftigen, so entsteht daraus eine fast ebenso ernste Situation, als wenn die Janitscharen früher ihre Kochkessel umwarfen, um dem Sultan ihre Unzufriedenheit zu bezeigen. Genauer noch ist die Parallele mit der Wiener Aula, die im Jahre 1848 dem österreichischen Staat Gesetze vorschrieb. Nur scheint die Mehrzahl der Softas von einem fanatisch muhamedanischen Geiste beseelt zu sein, wie dies ihr Studium mit sich bringt. doch ist gewiß auch unter ihnen eine den Reformen zugeneigte Partei vorhanden, wie ja in Konstantinopel eine „junge Türkei“, die das Osmanenthum mit Hilfe liberaler Ideen zu regeneriren sucht, seit zwei Jahrzehnten thätig ist. In dem Hasse gegen Rußland und dessen Agenten sind sie Alle einig. Sie haben das Testament Fuad Pascha's nicht vergessen. Es frägt sich nur, ob sie es durchzuführen gedenken. Jedenfalls wollen die Häupter dieser Bewegung sich die Entschließungen nicht durch die Großmächte vorschreiben lassen, sondern womöglich durch rasches Handeln den osmanischen Staat retten.

[Die Schulden der Türkei.] Nicht uninteressant dürfte es sein, einen Ueberblick der Schulden zu geben, die Sultan Abdul Aziz contrahirte. Diese Schulden sind folgende: 1862 200 Millionen Francs, 1863 150, 1864 50, 1865 909,1, 1865 150, 1868 150, 1869 555,6, 1870 792, 1871 142,5, 1872 278,2, 1873 694,4, zusammen 4071,8 Millionen Francs. Diese Summen repräsentiren natürlich die Nominalbeträge, die Sultan Abdul Aziz borgte, der Betrag, den er wirklich erhielt, ist natürlich viel geringer. Durch das Gesetz vom 20. September 1874 wurde eine neue Anleihe von 1 Milliarde Francs verfügt zur Consolidation der schwebenden Schulden. Ein nichtofficieller Bericht aus Konstantinopel vom 10. Mai 1875 schätzt die gesammte türkische Staatsschuld auf 5,023,860,500 Francs, die, wie schon gesagt, mit Ausnahme von 3—400 Millionen sämmtlich von Abdul Aziz contrahirt worden sind. Die Bankerott-Ordonnanz datirt vom 6. October 1875.

Belgrad, 29. Mai. [Serbische Rüstungen.] Nebst den zahlreichen Russen hat sich nun auch ein amerikanischer Militär zum Eintritt in die serbische Armee gemeldet. Der Amerikaner heißt Charles Thewis. Thewis hat seit 25 Jahren alle Kriege in Europa und Amerika mitgemacht. Im amerikanischen Bürgerkriege kämpfte er als Offizier der Union gegen die Südstaaten. Im Krimm-Kriege focht er im Lager der Engländer. Während des deutsch-französischen Krieges trat er in die Dienste Frankreichs. Von Mr. Farley in London besonders empfohlen, beansprucht er ein selbstständiges Commando in der serbischen Armee und dürfte es wohl auch erhalten. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll General Tschernajeff der Regierung 100,000 Ducaten als Unterstützung für den beginnenden Krieg übergeben haben. Da die financiellen Verhältnisse Tschernajeff's notorisch nicht die glänzendsten sind, so überlassen wir dem Blatte die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit seiner Meldung. Auch soll Tschernajeff seine Dienste der Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Der bekannte pansla-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Alle Kunststücke der Harlemer Blumengärtner vermögen nichts gegen diese tiefgrünen Matten und kuppelartigen Baumkronen. Die Cottage selbst ist in der Regel mit dichten Bosquets von solchen Pflanzen umgeben, welche der Scenerie einen fast südländischen Charakter verleihen. Die Mauern sind von dichtem Epheu und Immergrün überwuchert, die Stechpalme mit ihren frischglänzenden Blättern und rothen Beeren, wilder Lorbeer und die Myrthe stehen in dichten Gruppen beisammen und die Magnolie erschließt eben ihre herrliche Blüthe.

Auf einem Ausflug über die Höhen von Ryde sahen wir eine Reihe von Landhäusern, deren Umgebung wahrhaft paradiesisch genannt werden kann. Die Häuser lagen luftig und hoch, gewährten einen Ausblick aufs Meer und waren von blühenden Beeten und Hecken umkränzt. Dabei liebt es der Engländer seine idyllische Besitzung nach Kräften zu beleben. Alle Vögel, die sich in seinen Baumgruppen oder Bosquets ansiedeln wollen, sind willkommen, ihre Nester sind der Familie heilig und gern baut man der Drossel oder Amsel ein Häuschen. So findet man denn in den Gärten ganze Schwärme von Singvögeln und in den hohen Baumkronen schwirren die Krähen um ganze Colonien von hochschwebenden Nestern. Auf den Höfen und Wiesen führt der Hahn seine Familie spazieren und auf den Matten des Parks weiden die Schafe.

Auf dem Wege nach einer alten Abtei gelangten wir zwischen zwanzig Fuß hohe Hecken, deren dichtes Grün eine Reihe kleinerer Besitzungen umschloß. Letztere waren geschmackvoll angelegt und sprachen laut für den Schönheitssinn und die Ordnungsliebe ihrer Besitzer. Draußen im offenen Gehölz begegneten uns ganze Gruppen von Frauen, die nach Blumen suchten. Die Ernte mußte eine überaus reiche sein, denn die Raine und Waldstellen waren mit den duftigsten Blüthen förmlich übersät.

Während wir Männer uns ganz in die Reize des Landlebens vertieften, rief Lilly: „Was nützen mir die Landhäuser, ich sehe noch immer keine Restauration.“ Sofort plaidirte der galante Baron für die Rückkehr und wir andern folgten.

Am nächsten Tage verließ ich allein das Schiff und machte in einem Cab, dessen flottes Pferd ein einarmiger Irländer mit großer Gewandtheit leitete, einen zweiten Ausflug aufs Land und zwar nach den Ruinen der Netley Abtei, welche eine Meile westlich von der Stadt liegen. Auf dieser Fahrt passirte ich einen Flußarm, über dessen Wasser sich eine fliegende Brücke in der Weise fortbewegte, daß ihre Ränder auf zwei parallellaufenden Ketten ruhten. Die Dampfmaschine der Fähre trieb nun zwei Räder, deren Zacken in die großen Glieder der Kette faßten und sich an dieser wie an Leitersprossen fortbewegten. So praktisch diese Einrichtung auf den ersten Blick erscheint, so ist es doch anzunehmen, daß man die Ketten oft wird erneuern müssen, da sich die Glieder derselben, so stark sie auch immer sind, bald ausrecken.

Wer je Southampton besucht, der versäume ja nicht, die Ruinen von Netley Abtei zu sehen. Nach einer köstlichen Fahrt am Meeresgestade, woselbst die Wege von einer Wildniß der mit gelben Blüthen überschütteten Hauhechel und des harmloseren Ginsters eingeengt sind, kommt er an einigen romantisch gelegenen Kapellen und Landhäusern vorbei und dann findet er in einem schattigen Walde die umfangreichen Ruinen eines Klosters aus der Zeit Heinrichs VIII. mit gothischer Kirche, deren stolze Pfeilerbündel, Bogengänge und Nischen sich malerisch von einer tiefgrünen Rasendecke abheben. Die äußern Umfassungsmauern waren von Goldlack, dessen Blüthen ihr köstliches Aroma in den frischen Morgen aushauchten, förmlich überwuchert. In den Zellen der Mönche bauten Vögel ihre Nester und auf den höchsten Zinnen der zerstörten Kirche lärmte ein Schwarm Krähen. Ein alter Mann, der das Gras in den Ruinen mähte, machte mich darauf aufmerksam, daß die Mönche sich im Innern der Kirche — in der Art, wie man es im Dom des heiligen Markus zu Venedig findet — einen hochgelegenen Bogengang eingerichtet hatten, der um das ganze Schiff der Kirche führend, zur Abhaltung von Prozessionen diente.

Die Ruine ruht heute im rauschenden Walde wie ein Grabdenkmal des Mittelalters; wenn doch die ganze Institution des Klosterlebens — eine der traurigsten Hinterlassenschaften der mittelalterlichen Zeit — bei ihr im Grabe ruhte!

Seitab von der Abtei liegt das Schloß eines Edelmanns, dessen prächtige Musterfarm ich bewunderte. Bei den englischen Großen ist es seit dem verstorbenen Gatten der Königin Victoria Modesache geworden, sich eine Musterfarm einzurichten. Für den Besitzer selbst ist das eher eine Quelle fortwährender Ausgaben als großer Einnahmen. Als vor Jahren Mr. Higgs — ich glaube wenigstens, daß dies sein Name war — der Kassirer einer der größten Gasgesellschaften Londons mit Hinterlassung eines erstaunlichen Deficits durchbrannte, sah man, daß der Mann, welcher ein Jahrgehalt von 1200 Thlr. bezog, jährlich 40,000 Thlr. auf die Verbesserung und Erhaltung seiner Musterfarm verwendet hatte.

Bei tüchtigen Landwirthen ergiebt sich die Musterfarm schon von selber und dann bringt dieselbe auch reichen Gewinn. Die kostspieligere Liebhaberei der Großen hat aber auch ihr Gutes für die Landwirthschaft, denn sie bereichert diese mit einer Reihe wissenschaftlicher und praktischer Resultate.

In der Nähe von Netley Abtei sah ich zwei Musterfarmen, deren Wirthschaftsgebäude in strenger Ausführung des Cottagestils mit Stroh gedeckt waren. Die Furcht vor Feuersgefahr scheint also nicht groß zu sein.

Ein Bild voll entzückender Schönheit und Frische bot sich mir von einer nahen Anhöhe aus. Das sorgfältig bearbeitete Culturland war überall von grünen Hecken abgetheilt, die saftig grünen, von Blumen durchwirkten Matten wurden von Viehheerden begrast, das Brachfeld durchfurchten tiefgehende Pflüge, fröhliche Menschen tummelten sich in den Gärten und Wirthschaftsgebäuden und die Häuser und Villen lagen da wie Schmucksteine in dem bunten Felde.

Die Liebe des Engländers zum Landleben äußert ihren wohlthätigen Einfluß auf die sanitären und wirthschaftlichen Verhältnisse desselben aus. Der echte Brite ist eine kerngesunde Natur, bei der die kraftvolle Seele in einem kräftigen Körper wohnt. So gesund wie seine weißen Zähne, die fleischigen Wangen und muskulösen Arme aussehen, so groß ist seine Thatkraft und ruhige Entschlossenheit. Die Fülle gesunder Nahrung, welche der Engländer sich auf dem Lande durch eine umsichtsvolle Thätigkeit schafft, will er auch in der Stadt wiederfinden. Darum schaut in den Fleischerläden, den Gemüsehandlungen, den Bäckereien alles so vollbackig und appetitlich aus. Ein Gang durch die Straßen von Southampton, heißt der Abundantia eine Visite machen. Was ein blühender Handel und eine gesunde Volkswirthschaft in diesen Läden und Magazinen zusammenfließen ließ, ist erstaunlich. Jeder Raum erscheint so überfüllt von Victualien oder Fabrikaten, daß man förmlich Furcht hat, die Producte könnten überquellen und auf die Straße laufen.

Hier liegt ein prächtiger Theil des lustigen Altenglands! Im Norden, wo die hohen Schornsteine rauchen und die Cottage vor den Schlössern der Großgrundbesitzer verschwindet, erhält die Britannia eine düstere Physiognomie.

C. Z. **Bayreuth**, 1. Juni. [Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.] Im Nachtrage zu dem gestern mitgetheilten Verzeichnisse des bei den Festspielen mitwirkenden Künstlerpersonals dürfte es Ihren Lesern noch von Interesse sein, die Namen der Gäste von Bedeutung kennen zu lernen, welche zur Zeit der Aufführung Bayreuth mit ihrem Besuche beehren werden. Ich gebe dieselben hier nachträglich nach dem Verzeichnisse der Patrone und in der Reihenfolge der Anmeldung:

Prinz von Leuchtenberg; Dr. Stinde und Wilhelm Marr, Schriftsteller aus Hamburg; Baron von Mayerndorf (Weimar); Georg, Prinz von Preußen, k. H.; Fürst Ypsilanti (Wien); Freiherr von Sina (Wien); Graf und Gräfin Dankelmann (Groß-Peterwitz); Se. Majestät der Deutsche Kaiser; Baronin von Schleinitz (Berlin); Baron Victor von Erlanger (Wien); Francesco Lucca (Mailand); Graf Anton Magnis (Ullersdorf); Friedrich, Landgraf von Hessen, k. H.; Freiherr von Keudell, Botschafter des Deutschen Reiches (Konstantinopel); Baron J. von Radowitz, Legationsrath (Berlin); Max, Graf von Berchem (Petersburg); Freiherr von Welezeck (Schloß Laband); Hugo, Fürst zu Hohenlohe (München); Fürstin Lichtenstein (Wien); Gräfin von Dönhoff (Wien); Graf Carl von Sullivan (Hietzing); Gräfin von Benkendorf (Berlin); Hans, Graf von Wilczeck (Wien); Prinz Constantin zu Hohenlohe (Wien); Graf Benkendorf (Rom); Khalil Bey, türkischer Botschafter, (Wien); Paul Graf von Benkendorf (Petersburg); Großfürstin Helene von Rußland, kaiserl. Hoh.; Fürstin Hatzfeld (Berlin); Maria von Muchanoff (Warschau); Julie von Abaza (Petersburg); Graf du Moulin (Regensburg); Carl Bechstein (Berlin); Graf von Hochberg-Fürstenstein (Rohnstock); Henri de Tourville (London); Baronin von Wöhrmann (Schloß Stolben); Seine Majestät Sultan Abd-ul-Aziz (dürfte nach den neuesten Ereignissen in der Türkei wohl schwerlich hierher kommen); Se. Hoheit der Großherzog von Baden; Graf Guido von Henckel-Donnersmarck, Erbobermundschenk (Neudeck); Bernhard, Freiherr von Uexküll (Fiestal); Graf Dimitri von Benkendorf (Berlin); Se. k. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Seine Durchlaucht Prinz Calixt von Biron und Curland, k. preußischer Oberstmundschenk (Berlin); Baronin von Eckartstein (Berlin); Graf Albrecht von Arnim-Boitzenburg (Berlin); Graf von Arnim-Zichow-Charlottenburg (Berlin); Se. k. Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt-Dessau; Se. k. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; Baron von Watzdorf (Schloß Diesenburg); Fürst Putbus (Berlin); Graf Wilhelm Pourtalis; Fürst Galitzin; Freiherr von Börbeck (Berlin); Frau von Wolikoff (Berlin); Monsieur de Serkin, türkischer Botschafter, (Rom); Graf Paul Festetic (Pest); Graf Albert Apponyi (Pest); Se. k. Hoheit der Vicekönig von Egypten; Guido Graf Karatsonyi (Ofen); Graf Palffi (Wien); Thassilo Graf Festetics (Pest); Fürst von Caramon-Chimoy, Gouverneur von Hennagau (Mons); Se. Hoheit der Herzog von Altenburg; Herzog von Ratibor (Berlin); Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; Donna Laura von Minghetti (Rom); Dr. Engel, Redacteur der „Vossischen Zeitung“ (Berlin); Graf Schaffgotsch (Warmbrunn); Fürst Victor Baryatinski (Petersburg); die Reporter der „Neuen Freien Presse“, der „Presse“, des „Wiener Fremdenblatts“ (Wien) und der „Kölnischen Zeitung“ (Köln). — Das Patronenverzeichniß hat im Ganzen, mit Einschluß der Mitglieder der Richard-Wagner-Vereine, welche im Besitze von Patronatsscheinen sind, die Zahl 1000 bereits weit überschritten. Bayreuth wird um die Zeit der Festspiele eine Anzahl von Kunstfreunden in seinen Mauern beherbergen, wie sie in dieser illustren Distinction wohl kaum je in einem Kunsttempel sich versammelten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bistische Agitator und pensionirte russische Capitän Djoka Blajkovits, ein Serbe von Geburt, wurde wegen seiner Verdienste um die Organisation des bosnischen Aufstandes als Major in der Armee angestellt. Blajkovits hat einen Fuß bei Sebastopol verloren, ist aber demungeachtet wegen seiner Fähigkeiten noch immer sehr verwendbar. Er wird dem Drina-Armeecorps zugetheilt. Schließlich sei noch erwähnt, daß der bekannte General Stratimirovits ein größtentheils aus fremden Elementen bestehendes Freicorps gebildet und sich seinen Stab bereits zusammengesetzt hat.

PC. **Knin**, 25. Mai. [Eine Gräuelthat.] Leider habe ich heute über eine haarsträubende Gräuelthat der Insurgenten zu berichten. Der Insurgentenführer Golub zog vorgestern, den 23., mit einer Schaar gegen den Ort Bjelaj, dessen Einwohner durchwegs Muhamedaner sind und bis jetzt an dem Bürgerkriege sich absolut nicht betheiligten. Die türkische Behörde legte die Indifferenz der Moslims dieses Ortes sogar dahin aus, daß sie dieselben des geheimen Einverständnisses mit den Insurgenten verdächtigte, was jedoch ganz unberechtigt geschah. Golub fiel nun mit seiner Insurgentenbande über die friedlichen mohamedanischen Einwohner des Ortes ohne jeden Grund her und richtete unter denselben ein wahres Blutbad an. Wie man heute erfährt, sucht Golub diese unverantwortliche That als eine Repressalie für das Gemetzel zu rechtfertigen, welches die Türken jüngst in Prijedor angerichtet haben. Wiewohl überrascht, wehrten sich die Türken doch tapfer und verzweifelt ihrer Haut. Die Insurgenten büßten in Folge dessen ihre Barbarei mit schweren Verlusten. Unter Anderen ist bei dieser Gelegenheit auch einer ihrer tüchtigsten Anführer, Vidijev Mandits, schwer verwundet worden.

Rustschuck, 26. Mai. [Die Insurrection in Bulgarien.] Daß die Geistlichkeit die Bevölkerung zum Anschlusse an den Aufstand zu bewegen sucht, und auch sonst durch allerlei Mittel der Insurrection Vorschub leistet, ist vielfach constatirt. Die Vilajets-Regierung will nun gegen die Geistlichkeit, nachdem die Ermahnungen des Exarchen nicht gefruchtet haben, unnachsichtig vorgehen. So hat man bereits in Plovdiv den Archimandriten Gevrasija mit fünf anderen Popen in den Kerker geworfen. Ihr Schicksal scheint besiegelt zu sein. Sie dürften wahrscheinlich enthauptet werden. Dieses Exempel wird wohl wenig nützen, denn die geheime National-Regierung bedroht ihrerseits auch jene Popen mit der Todesstrafe, welche die Bewegung verrathen sollten. Die Geistlichkeit glaubt eher der türkischen Justiz als der Rache der „geheimen" Regierung entgehen zu können. — Heute trafen briefliche Privatmittheilungen aus Widdin ein, nach denen in der genannten Stadt auf vier Seiten ein Brand zum Ausbruche kam. Der Brand nahm ziemliche Dimensionen an, jedoch gelang es, den größten Theil der Stadt zu retten. Ob das Feuer gelegt wurde, ist bis zur Stunde noch nicht eruirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni. [Tagesbericht.]

= [Förderung des höheren Mädchenschulwesens.] Nachdem in Folge des Gesetzes vom 31. Mai 1874 sich in erhöhtem Maße die Nothwendigkeit herausgestellt hat, in Gegenden von confessionell-gemischter Bevölkerung die Einrichtungen für das höhere Mädchenschulwesen staatlicherseits sorgfältig ins Auge zu fassen und in geeigneter Weise zu fördern, werden gegenwärtig seitens der Staatsregierung die Schritte vorbereitet, um für die auf Grund des Ordensgesetzes aufgelösten und noch aufzulösenden Mädchenschulen baldmöglichst Ersatz zu schaffen. Im Bereich des Regierungsbezirks Breslau dürften in dieser Richtung namentlich die Städte Breslau, Schweidnitz, Glatz und Trebnitz in Betracht kommen. Der Herr Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß durch den Staatshaushalts-Etat pro 1877 die etwa erforderlichen Geldmittel zur Förderung genügend vorbereiteter und für die Befreiung vom ultramontanen Einfluß, sicheren Erfolg verheißender Einrichtungen auf dem Gebiet des höheren Mädchenschulwesens bereit gestellt werden, wobei die Errichtung von staatlichen Unterrichtsanstalten zunächst nicht ins Auge gefaßt worden. Als die, bei der Errichtung von Mädchenschulen zunächst Interessirten dürften vielmehr die bürgerlichen Gemeinden anzusehen sein und werden diese, falls sie sich, wie kaum anders zu erwarten steht, dazu bereit erklären, jedoch nicht im Stande sind, die für die Errichtung und Unterhaltung der betreffenden Anstalten erforderlichen Gesammtkosten aufzubringen, wie ein diesbezügliches, an das hiesige Oberpräsidium gerichtetes Rescript des Herrn Cultusministers ausführt, mit Sicherheit auf Staatszuschüsse rechnen können und zwar wesentlich unter denselben Modalitäten, wie bei den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend. In den Fällen, wo die bürgerliche Gemeinde sich nicht veranlaßt sehen sollte, eine höhere Mädchenschule zu errichten, oder an Orten, wo eine solche darum kein Bedürfniß ist, weil eine sicher begründete und gut geleitete Privatschule besteht, durch welche der Zweck, die Mädchen aus den katholischen Familien der mittleren und der höheren Stände heranzuziehen, sicher erreicht wird, werden auch Privatanstalten auf eine staatliche Unterstützung rechnen können.

[Ernennung.] Wie die „O. Z." zuverlässig hört, ist Herr Prof. Dr. Weingarten aus Marburg vom 1. October d. J. an die Universität Breslau versetzt worden.

[Für Eisenbahnreisende.] Mit dem heutigen Tage (1. Juni) tritt auf denjenigen Eisenbahnen, welche dem Vereine deutscher Eisenbahnverwaltungen angehören, ein neues Betriebs-Reglement in Kraft, welchem wir folgende Bestimmungen von allgemeinem Interesse entnehmen: § 10. Den Reisenden ist gestattet während der Fahrt auf einer Eisenbahnstation auszusteigen, um mit einem am nämlichen oder am nachstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu keinem höheren Tarifsatze fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen. Solche Reisende haben jedoch auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher ihr Billet vorzulegen und dasselbe mit dem Vermerk der verlängerten Giltigkeit versehen zu lassen. Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigten Fahrpreisen befördert. Finden Zweifel über das Alter des Kindes statt, so entscheidet der Ausspruch des bei der Revision anwesenden obersten Beamten. § 16. Dem Reisenden, welcher die Abfahrtzeit versäumt, steht ein Anspruch weder auf Rückerstattung des Fahrgeldes, noch auf irgend eine andere Entschädigung zu. Doch kann er von der in § 10 genannten Erlaubniß Gebrauch machen. § 21. Verspätete Abfahrt oder Ankunft der Züge begründen keinen Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des für die nicht durchfahrene Strecke gezahlten Fahrgeldes. Wird jedoch in Folge einer durch höhere Gewalt herbeigeführten Verspätung der Ankunft eines Zuges der Anschluß an einen anderen Zug versäumt, so ist dem mit dem durchgehenden Billet versehenen Reisenden nach erbrachtem Nachweise, daß er mit dem nächsten zurückführenden Zuge ununterbrochen zur Abgangsstation zurückgekehrt ist, der bezahlte Preis für die Hinreise, sowie der Preis der Rückreise in der auf der ersteren benutzten Wagenklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch verpflichtet, zur Wahrung des desfalsigen Anspruches denselben unter Vorlegung seines Fahrbillets sogleich nach Ankunft des verspäteten Zuges dem Stationsvorsteher anzumelden. § 22. Die Tabakspfeifen müssen mit Deckeln versehen sein. § 31. Die Eisenbahn ist von der Haftung für den Schaden, welcher durch Versäumung der Lieferungszeit der Gepäckstücke entstanden ist, befreit, sofern sie beweist, daß sie die Verspätung durch Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht habe abwenden können.

• [Der Protestanten-Verein,] dessen äußere Machtstellung im kirchlichen Leben Deutschlands auch in diesem Jahre durch die Neubegründung von 20 weiteren organisirten Localvereinen eine erhebliche Erweiterung erfuhr, wird seine General-Versammlung dies Jahr in den Tagen vom 29. bis 31. August in Heidelberg abhalten. Das Thema der einen Hauptberathung lautet: „der Religionsunterricht in Schule und Haus." Nachdem der Protestantentag des Jahres 1869 in der Berliner Turnhalle die staatsrechtliche und confessionelle Seite der Schulfrage behandelte, wird er dies Mal den Stoff und die Behandlungsweise des Religionsunterrichts auf den verschiedenen Stufen der jugendlichen Entwickelung in's Auge fassen. Das zweite Verhandlungs-Tema und die genauere Festordnung wird demnächst bekannt gemacht werden. — An Stelle des verstorbenen Predigers Wilhelm Müller ist der Prediger Neßler in Berlin in den geschäftsführenden Central-Ausschuß gewählt worden.

=ββ= [Wanderversammlung.] Die siebente Wanderversammlung der botanischen Section der schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur findet Sonntag, den 11. Juni, zu Bad Langenau in der Grafschaft Glatz statt. Die Abfahrt von hier erfolgt früh 7 Uhr vom Central-Bahnhofe und alsdann von Habelschwerdt zu Wagen nach Langenau, woselbst eine wissenschaftliche Sitzung und Excursion, sowie ein gemeinschaftliches Mittagsmahl stattfindet. Die Mitglieder der Gesellschaft und der wissenschaftlichen Vereine in der Provinz, sowie überhaupt alle Freunde heimischer Pflanzenkunde sind willkommen; doch wird der nöthigen Vorbereitungen wegen die vorherige Anmeldung und die Anzeige der für die Sitzung etwa bestimmten Vorträge bei dem Secretär der Gesellschaft, Ferdinand Cohn, bis zum 8. Juni erbeten.

B. [Schlesische Gewerbebank-Genossenschaft.] Am Montag Abend 8 Uhr fand im kleinen Saale des Zeltgartens die laut Statut halbjährlich zu berufende Generalversammlung statt. Den Vorsitz führte der Director des Vereins, Herr Particulier Beyer. Herr Rendant Rogel erstattete Bericht über das erfreuliche Wachsthum des Vereins, denn die Mitgliederzahl ist von 104 auf 154 und das Guthaben der Mitglieder von 8386 M. auf 19,401 M. gestiegen. — Der den Mitgliedern bereits vor der General-Versammlung durch Boten resp. Post behändigte Rechenschafts-Bericht weist eine Einnahme von 40,730 M. und eine Ausgabe von 40,597 M., sowie einen Kassenbestand von 133 M. nach. Der Geschäftsumsatz betrug also im 1. Geschäftshalbjahr (Septbr. 1875 bis Februar 1876) 81,460 M. — Der Aufsichtsrath hat mit dem Vorstande einen Vertrag abgeschlossen, welcher die Entschädigung des Letzteren für seine Mühewaltung regelt. — Die Eintragung der Genossenschaft beim hiesigen Stadtgericht wird vorbereitet. Der in der General-Versammlung am 18. October gestellte Antrag „die Mitglieder durch Boten resp. Post zu den General-Versammlungen einzuladen", fand beinahe einstimmige Annahme und schloß hierauf der Vorsitzende mit dem Wunsche ferneren Gedeihens des Vereins die Sitzung.

—d. [Stolze'scher Stenographen-Verein.] In der letzten Sitzung wurde u. A. vom Vorsitzenden, Rector Adam, eine vom Berliner Stenographen-Verein herausgegebene Zusammenstellung der in Deutschland, der Schweiz und Nordamerika existirenden stenographischen Vereine vorgelegt. Das Verzeichniß zählt 185 derartige Vereine. — Die Feier des 24jährigen Stiftungsfestes des Vereins wird am 2. Juli c. stattfinden und in einem Ausfluge nach Leubus bestehen. — Für die Theilnehmer an der am zweiten Pfingstfeiertage, Vormittags 11 Uhr, in Beck's Restauration (Neue Gasse) stattfindenden Generalversammlung des ostdeutschen Stenographenbundes wird die Liebichshöhe, Vormittag 10 Uhr, der Sammelplatz sein. — Die Versammlung schloß mit einem längeren Referat des Schriftführers, Stud. jur. et cam. Zindler, über Erweiterung der stenographischen Uebungen durch Bildung einer dritten Abtheilung, in welcher speciell auf die Ausbildung für die stenographische Praxis Rücksicht genommen werden soll.

* [Vom Stadttheater.] Nächsten Donnerstag, den 8. d. M. findet das Benefiz des Kapellmeisters unseres Stadttheaters, des Herrn Hillmann, statt, auf das wir nicht verfehlen wollen, schon heute die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken. Herr Hillmann hat sich als Orchesterdirigent durch seine Leistungen und seinen Pflichteifer so große Verdienste um die Oper und dadurch so vielseitige Sympathien erworben, daß diese ohne Zweife anläßlich seines Benefizes zu vollem Ausdruck gelangen werden. Zur Aufführung gelangt an diesem Abend wahrscheinlich „Fidelio."

** [Das städtische Königschießen] wird am 2. Pfingstfeiertage (Montag, den 5. Juni), Nachmittags, mit einer feierlichen Ausfahrt eröffnet. Um 2½ Uhr erscheint der Wagenzug vor der Wohnung des Schützenkönigs, Herrn Schuhwaaren-Fabrikanten Wambera, Weidenstraße Nr. 32, um ihn nebst den beiden Rittern, Herren Brennereibesitzer Timmler und Kretschmer Krause, nach dem Rathhause zu geleiten. Der Zug geht nach dort längs der Ohlauer-, Bischofs-, Albrechtsstraße, Ring (Grüne Röhrseite). Nachdem der Schützenkönig auf dem Rathhause mit dem Plack bekleidet, bewegt sich der Zug längs drei Seiten des Ringes (Becher-, Sieben Kurfürsten- und Naschmarkt-Seite), der Schmiedebrücke, durch das Kaiserthor, über die Universitäts-Brücke 2c. nach dem Schießwerder. Das Königschießen dauert von Montag bis Donnerstag 6 Uhr. Das Schießen beginnt Morgens 7 Uhr und dauert während des Dinstags, Mittwochs und Donnerstags ohne Pause bis Abends 6 Uhr. Die Schieß-Einlage beträgt 1 Thaler. Am Schießen kann sich jeder selbstständige Einwohner Breslaus betheiligen, nicht etwa, wie so oft irrthümlich geglaubt wird, nur die Mitglieder des hiesigen Bürger-Schützencorps. Wie schon oft bemerkt, veranstaltet die Stadt dies Königschießen (das Schützencorps hat sein Königschießen gewöhnlich im Herbst) und deshalb wird jedem selbstständigen Einwohner Breslaus hier Gelegenheit geboten, sein Glück im Schießen zu versuchen. Die drei höchsten Würden (König- und Ritterwürde) können aber nur Bürger (d. h. solche, die ein Einkommen von 300 Thaler oder darüber versteuern) erringen. Sollte ein selbstständiger Bewohner Breslau's, der aber nicht die bürgerlichen Rechte hat, durch seinen Schuß zu einer der drei Würden resp. zu einer der mit ihnen verbundenen Prämien berechtigt sein, so erhält er die viertbeste Prämie, während der nächstbeste Schütze, der aber bürgerliche Rechte hat, an seine Stelle rückt. — Wer den besten Schuß macht, wird also Schützenkönig und erhält 72 Thaler baar und eine goldene Medaille im Werthe von 24 Thaler. Der erste Ritter (der zweitbeste Schütze) erhält eine silberne Medaille, 15 Thaler baar und die erste Silberprämie (gewöhnlich eine Suppenkelle). Der drittbeste Schütze (zweiter Ritter) erhält ebenfalls eine silberne Medaille, 10 Thaler baar und die zweite Silberprämie. — Alle Schieß-Einlagen werden zur Beschaffung von Silberprämien verwendet. — Jeder Schuß, der im Spiegel sitzt, wird prämiirt. Jeder, der die Schieß-Einlage gezahlt und entweder Bürger oder selbstständig ist, hat das Recht, in den Schießständen 6 Schuß (in jedem Stande 2 Schuß) abzugeben.

=ββ= [Zur Fischerei.] Nachdem am letzten Mai die Fisch-Schonzeit ihre Endschaft erreicht hatte, ist heute mit der Fischerei wieder begonnen worden, und ist der Fang am Strauchwehre ein lohnender gewesen, da dortselbst 8 Störe verschiedener Größe ins Netz gegangen sind.

+ [Ein Wasserhebewerk] im kleineren Maßstabe befindet sich seit gestern in Gestalt einer eisernen Windmühle auf dem Dache der landwirthschaftlichen Maschinen- und Drathgewebe-Fabrik von Algöver u. Comp., Salzgasse Nr. 5. aufgestellt. Die an einer riesigen Wetterfahne angebrachte Mühle mit jalousieartigen Flügeln setzt durch ihre Umdrehungen eine Hebelstange in Bewegung, mit deren Hilfe aus dem im Hofe befindlichen Brunnen fortwährend Wasser in einen auf dem Dache stehenden großen Bottich aufgepumpt wird. Das in diesem Reservoir gesammelte Wasser dient theils zum Gebrauch für Haus und Garten, theils als Triebkraft zu einer Fontaine und schließlich als Schutzmittel bei etwaigem Ausbruch eines Feuers. — Allen denjenigen, denen Wasserhebewerke nicht zu Gebote stehen, und die auf Feldern und Gärten an Wasserarmuth leiden, dürfte eine derartige Anlage sehr zu empfehlen sein. Die Erfindung stammt aus Amerika, von woher auch die erwähnte Mühle bezogen worden ist. Die praktischen Amerikaner haben bereits seit mehreren Jahren diese Erfindung ausgebeutet, denn dort sind auf den meisten Landhäusern dergleichen Mühlen zu finden. Hier in Schlesien dürfte dies die erste sei, doch wird dieselbe hoffentlich viele Nachahmer finden, da sowohl die ganze Anlage jedem stattlichen Wohngebäude als Wetterfahne zur schönsten Zierde, als auch zum größten Nutzen gereicht. — Von der Universitätsbrücke aus kann Jeder die erwähnte Mühle genau beobachten.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Freiburger Bahnhofe verunglückte gestern der daselbst beschäftigte Maschinenschlosser Geisler beim Herausziehen einer Regulatorstange aus einer in Reparatur befindlichen Locomotive, indem ihm hierbei ein Fingerglied der linken Hand abgequetscht wurde. — Auf der Matthiasstraße wurde gestern Abend die 9 Jahre alte Tochter des daselbst Nr. 51 wohnhaften Kohlenhändlers Lube von einem Fuhrwerk aus Oels zu Boden gestoßen und überfahren, bei welcher Gelegenheit das bedauernswerthe Mädchen eine erhebliche Verletzung am rechten Fuße erlitt.

+ [Polizeiliches.] Ein hiesiger Spediteur übergab im Monat April einem Schiffer aus Jeltsch bei Ohlau 24 Kisten mit Porzellan zur Beförderung nach Stettin. Bei Ablieferung der erwähnten Kisten stellte es sich heraus, daß einige Kisten eröffnet waren und daß eine Anzahl von Porzellanwaaren im Werthe von 70 Mark fehlten. Der hiesige Spediteur, der für die entwendeten Gegenstände aufkommen mußte, erhielt gestern Kenntniß, daß der betreffende Schiffer mit seinem leeren Oderschiffe Breslau passirte, und ließ derselbe an der Haltestelle durch einige Polizeibeamte den Kahn durchsuchen. Diese Revision war von günstigem Erfolg begleitet, indem sämmtliche gestohlene Porzellanwaaren im Kahne versteckt vorgefunden und mit Beschlag belegt wurden. Der überführte Schiffer legte ein Bekenntniß seiner Schuld ab. — Einem Gutsbesitzer aus Sachwitz, Kreis Neumarkt, wurde gestern von seinem auf der Gartenstraße haltenden und unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Damen-Jaquet und ein Herren-Düffelüberzieher gestohlen. — In der verflossenen Nacht wurde einem Fuhrmann aus Trachenberg, welcher kurze Zeit vor dem Gasthause zu Wiese anhielt, inzwischen ein Faß mit Butter im Gewicht von 63½ Pfund von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Frachtwagen gestohlen. — Einem Bewohner des Hauses Ottostraße Nr. 13 wurde gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln ein Tuchrock und ein braunwollenes Kleid im Werthe von 39 Mark aus seiner Wohnung entwendet.

B. [Statistik der Bestrafungen in der vierten Schwurgerichts-Periode pro 1876.] An 13 Sitzungstagen standen 30 Anklagesachen gegen 42 Angeklagte zur Verhandlung. — Freisprechung erfolgte nur bei einem Angeklagten, und zwar dem 17jährigen Ackerbürgerssohn Freihube aus Bernstadt wegen „Verleitung zum Meineide". — Vertagt wurde 1 Anklage gegen 1 Person wegen Giftmordversuch und gegen 1 Person wegen Hehlerei. — Die Verurtheilung erstreckte sich demnach auf 39 Angeklagte und erhielten hiervon 19 Angeklagte insgesammt 83½ Jahre Zuchthaus und 20 Angeklagte insgesammt 22 Jahre 9 Monate Gefängniß. Diese Schwurgerichts-Periode zeichnet sich demnach von allen früheren durch die Höhe der erkannten Zuchthausstrafen aus. — Auf die einzelnen Verbrechen vertheilen sich die Strafen, wie folgt: Kindesmord: 1 Angeklagte 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. — Aussetzung eines neugeborenen Kindes: 1 Angeklagte 1 Jahr Gefängniß. — Vorsätzliche schwere Körperverletzung: 1 Angeklagter 1 Jahr Gefängniß. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit: 1 Angeklagter 9 Jahr Zuchthaus. — Straßenraub: 1 Angekl. 8 Jahre Zuchthaus und 2 Angeklagte 6 Jahre Gefängniß. — Wissentlicher Meineid: 4 Angeklagte 14 Jahre Zuchthaus. — Schwerer und einfacher Diebstahl und Hehlerei: 11 Angeklagte 47 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 7 Angeklagte 6 Jahre 11 Monate Gefängniß. — Betrug: 2 Angeklagte 5¼ Jahre Zuchthaus und 4 Angeklagte 4 Jahre 6¼ Monate Gefängniß. — Urkundenfälschung und Unterschlagung: 4 Angekl. 9¼ Monate Gefängniß. — Die fünfte Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 12. Juni.

△ **Schweidnitz**, 1. Juni. [Vacanter Stadtrathsposten. — Evangelische Volksschule. — Director v. Sellin †.] Die Zahl der Bewerbungen, welche zu dem am 1. Juli d. J. vacant werdenden Posten eines besoldeten Stadtrathes eingegangen sind, ist nicht sehr erheblich. Es ist möglich, daß die an die Qualification der Bewerber gestellten Anforderungen für manchen bereits bewährten Communalbeamten die Veranlassung gewesen sind, sich nicht zu bewerben. Es wird verlangt die Qualification für das Richteramt resp. für die höhere Verwaltung. Der Geschäftskreis dieses besoldeten Stadtraths umfaßt die Syndicatsgeschäfte und das Decernat in der Kassenverwaltung. Der Gehalt dieser Stelle beläuft sich auf 3600 Mark, soll aber nach dreijähriger bewährter Amtsthätigkeit auf 4500 Mark erhöht werden. — Die Frage, an wen künftighin die Leitung der evangelischen Volksschulen übergehen werde, ist, obwohl die definitive Vacanz im Rectorate bereits seit einem halben Jahre eingetreten ist und die Vertretung schon ein ganzes Jahr währt, noch nicht entschieden. Zunächst handelt es sich darum, ob die Leitung in der Hand eines oder zweier Rectoren ruhen oder ob dieselbe vier aus der Reihe der jetzt angestellten Lehrer zu wählenden Hauptlehrern übertragen werden soll. Zur Zeit sind die beiden geistlichen Revisoren interimistisch mit der Führung der Rectoratsgeschäfte betraut. — Am Morgen des heutigen Tages starb nach langen Leiden der Director des hiesigen Corrections- und Landarmenhauses, Herr v. Sellin. Derselbe hat den hiesigen Posten über 3 Jahre verwaltet, nachdem er bereits vor einer längeren Reihe von Jahren an derselben Anstalt als Inspector fungirt und dann die Stellung als Director des Landarmenhauses in Creuzburg OS. bekleidet hatte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 2. Juni. [Stadtgericht und Kreisgericht. — Criminaldeputation. — Fahrlässige Tödtung eines Menschen. — Aussetzung eines Kindes.] Es war am 10. Januar d. J., als der Rollkutscher August L. mit einem mit 3 Pferden bespannten Wagen, der mit Wolle beladen war, den Nikolai-Stadtgraben entlang nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof fuhr. Ihm entgegen kam ein mit 4 Pferden bespannter Hürdlerwagen, dessen Ladung aus Kohlen bestand. Die beiden Vorderpferde des Hürdlerwagens leitete der Kutscher Heintze, während die hinteren Pferde von dem Kutscher Jenke gelenkt wurden. Als beide Wagen bei einander vorbeifuhren, schrie der Kutscher Jenke heftig auf. Der Rollkutscher L. sah sich sofort um und bemerkte, daß die Entfernung zwischen beiden Wagen zu gering war, weshalb der neben seinem Wagen gehende Jenke von dem in Bewegung befindlichen Wagen ergriffen und seitwärts herumgedreht worden war. Die Wagen hielten, Jenke stieg über die Deichsel des L.'schen Wagen und entwand sich so der Gefahr des Erquetschens. Wie sich bald darauf herausstellte, mußte Jenke jedoch schon eine bedeutende innere Verletzung davongetragen haben, denn er klagte sofort über heftige Schmerzen und erfolgte seine baldige Unterbringung im Hospital zu Allerheiligen. Bereits am 12. Januar war Jenke eine Leiche. Die nunmehr gerichtsärztlich vorgenommene Section ergab, daß J. an innerer Verblutung gestorben sei. Diese Verblutung war in Folge Zerreißung des Gekröses und der Blutgefäße entstanden. Aeußerlich zeigten sich am rechten Oberschenkel abgeschundene und mit Blut unterlaufene Flecke. In der Bauchhöhle befanden sich 1600 Gramm Blut, ebenso war an verschiedenen anderen Stellen geronnenes Blut vorhanden. Der übrige Körper war fast blutleer. In Folge dieses Befundes kamen die Gerichtsärzte Hr. Kreisphysikus Dr. Friedberg und Kreiswundarzt Dr. Heintze zu der Ueberzeugung, daß der Tod des Jenke nur durch die am 10. Jan. erlittene Quetschung erfolgt sei. Es wurde nun auf Grund des § 222 des Strafgesetzes der Kutscher L. angeklagt, „durch Fahrlässigkeit in Ausübung seines Berufes den Tod des J. verschuldet zu haben." Der gedachte Paragraph droht für diesen Fall mit einer Gefangnißstrafe bis zu fünf Jahren. Während die Anklage die Schuld des L. besonders aus dem Umstande vindicirt, weil derselbe entgegen dem § 27 der Straßenordnung nicht nach rechts ausgewichen sein soll, gelingt es dem Angeklagten im Audienz-Termine durch Zeugen darzuthun, daß er so weit als möglich nach rechts ausgewichen sei. Es wird ferner constatirt, daß die Fahrstraße mit fußhohen Schnee- und Eisbuckeln bedeckt gewesen, ein Abgleiten der schwer beladenen Wagen nach rechts oder links also unvermeidlich war. Endlich bekundet der College des Verstorbenen, daß Jenke ungeachtet der ihm wiederholt ertheilten Warnung neben dem Wagen, anstatt wie es seine Sicherheit erforderte, neben den Pferden gegangen ist. Der Gerichtshof kann somit keinerlei Verschulden des Angeklagten finden und erkennt übereinstimmend mit dem Antrage des Staatsanwalts auf Freisprechung.

Der § 221 des Strafgesetzes bestimmt, „daß wenn Eltern ihre Kinder in hilfloser Lage verlassen, mindestens eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten festzusetzen sei, vorausgesetzt, daß dem Kinde durch die Aussetzung ein Schaden nicht erwuchs, denn sonst kann nur auf Zuchthausstrafe erkannt werden."

Das Dienstmädchen, unverehelichte Caroline L. aus Breslau war am 13. Oktober 1875 eines Kindleins genesen. Nach ihrer Entlassung aus der geburtshilflichen Klinik fiel ihr die Ernährung des Kindes selbstverständlich sehr schwer. Sie schrieb wiederholt an den Vater des Kindes um Unterstützung, derselbe verweigerte eine Beihilfe zu den Pflegekosten aber vollständig. Da begab sich die L. am Vormittag des 1. März d. J. nach dem Hause Teichstraße Nr. 19 und legte das Kind auf die Thürschwelle der Wohnung desjenigen Mannes, den sie der Vaterschaft beschuldigt. Sie entfernte sich sofort. Das Kind wurde wenige Minuten darauf von Hausbewohnern gefunden und mit Hilfe der Polizei sehr bald die Mutter ermittelt. Die Angeklagte ist der That vollkommen geständig und schildert unter Thränen ihre Noth, durch welche sie zu dem verzweifelten Schritte gezwungen worden. Die Criminal-Deputation des Königlichen Kreisgerichts, vor welcher der Fall verhandelt wurde, erkannte auf das niedrigste zuläßige Strafmaß, also 6 Monat Gefängniß.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. Juni. [Zum Brande der Spritfabrik.] Nachträglich erfahren wir noch Genaueres über die Vorräthe, welche in der abgebrannten Spritfabrik lagerten. Im eigentlichen Fabrikraume befanden sich circa 300,000 Liter, im Hauptraume, der mit der Fabrik in Verbindung steht, ½ Million und in der auf dem Hofe gelegenen Remise nahezu ebensoviel, so daß der ganze Alkoholvorrath der Fabrik sich auf ungefähr 1,300,000 Liter belief. Von diesem Vorrathe ist nur ¼ Million Sprit und Spiritus ein Raub der Flammen geworden, während die übrigen Vorräthe gerettet worden sind. Dieses ist nur der angestrengtesten Thätigkeit der Mitglieder des Rettungs-Vereins, der zum Löschen des Feuers commandirten Soldaten und des Fabrikpersonals zu danken. Ein Glück ist, daß der Maschinist die nöthige Ruhe und Geistesgegenwart besaß und den Dampf sogleich abgelassen hat, als er die Gefahr bemerkte. Hierdurch wurde weiterm Unglücke, das eine Explosion der Kessel verursacht hätte, vorgebeugt. Herr Polizeipräsident Staudy war einer der ersten, welcher auf der Brandstätte erschien, und blieb so lange dort, als die Gefahr dauerte. Auch Herr Platzmajor Deutsch kam bald mit einer Abtheilung Soldaten zur Rettung herbei. Die Eigenthümer der

niedergebrannten Fabrik haben jedem bei der Löschung des Feuers thätigen Soldaten ein Geschenk von 3 und jedem Unteroffizier ein solches von 10 M. gegeben, außerdem wurden den thätig Hilfe leistenden während der Arbeit mehrfach Erfrischungen gereicht. (Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 2. Juni. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die Börse in matter Stimmung und waren namentlich Speculationspapiere erheblich niedriger. Das Geschäft war von sehr geringer Bedeutung und nur in Creditactien von einigem Belang. Dieselben stellten sich gegen gestern um fast 5 M. niedriger. Franzosen und Lombarden gaben 2 M. nach. Einheimische Werthe umsatzlos. Bahnen ca. $\frac{1}{4}$ pCt. niedriger. Banken wenig verändert, Laurahütteactien nachgebend. — Von Valuten war österreichische um 60 Pf., russische um $1\frac{1}{4}$ M. niedriger

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., pr. Juni 172—173 Mark bezahlt, Juni-Juli 169,50—169 Mark bezahlt, Juli-August 168 Mark in Comp. bezahlt, August-September — —, September-October 170,50—169,50 Mark bezahlt, in Comp. 169 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 206 Mark Br., Juni-Juli 207 Mark bezahlt, September-October 212 Mark Gd., 214 Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., Juni-Juli 178 Mark Br., September-October 159 Mark bezahlt, October-November 158,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juni 66,50 Mark Br., Juni-Juli 66,50 Mark Br., September-October 63,50 Br.

Spiritus fester, gek. 55,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50,50 Mark bezahlt und Br., 49,50 Mark Gd., pr. Juni 50,30—50 Mark bezahlt, Juni-Juli 50,30—50 Mark bezahlt, Juli-August 50,50—60 Mark bezahlt und Gd., August-September 51,20 Mark bezahlt, September-October 51,50 Mark bezahlt und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46,27 Mark Br., 45,35 Gd.

Zink —. Die Börsen-Commission.

§ **Breslau**, 2. Juni. [Submission auf Packwagen, Achsen und Räder.] Die Anfertigung und Lieferung von 10 Stück Packwagen ohne Achsen und Räder, sowie von 40 Stück diversen Achsen mit Rädern war von Seiten der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft zur öffentlichen Submission gestellt worden. Bis zum heutigen Termine waren für Wagen acht Offerten eingegangen. Den billigsten Preis stellte die Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau mit 2662 Mark pro Stück, nächstdem L. Steinfurt in Königsberg in Preußen mit 2900 Mark und die Waggon- und Eisenbahnbedarfsfabrik in München mit 2900 Mark. Die Norddeutsche Fabrik für Eisenbahnbetriebsmaterial in Berlin verlangt pro Wagen 3080 Mark, die Waggonfabrik Gebr. Hofmann und Comp. hier 3297 Mark, Carl Weiher und Comp. in Düsseldorf-Oberbilk 3656 Mark, die Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz 3660 und endlich die Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg, 3305 Mark. Sämmtliche Preise verstehen sich franco Breslau.

Auf die Lieferung von Achsen mit Rädern sind neun Offerten gemacht worden. Die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, verlangt pro Satz, d. h. eine Achse von Bessemerstahl mit zwei schmiedeeisernen Rädern und Radreifen von Bessemerstahl 280 resp. 307 Mark, die Actien-Gesellschaft Königs- und Laurahütte 307 resp. 309 Mark, die Actien-Gesellschaft Phönix in Laar 283 Mark, G. H. v. Ruffer hier 342 resp. 348 Mark, Friedrich Krupp in Essen 340 Mark, die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort 270,50 resp. 269 Mark, der Hörder Bergwerk- und Hüttenverein 278,77 Mark und mit Radreifen aus Puddelstahl 302,77 Mark, die Hannoversche Actien-Fabrik vormals Egestorf 348 resp. 345 Mark und mit Radreifen aus Puddelstahl 365 resp. 363 Mark, endlich Englert und Künzer in Eschweiler 307,70 Mark; sämmtliche Preise franco Breslau.

z. **Strehlen**, 2. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr beträgt bis jetzt 400 Centner. Die Wäschen sind meistens mittelmäßig. Der Markt eröffnete total geschäftslos. Käufer sind Händler aus Breslau und Umgegend und ein Fabrikant aus Hainau. Preisabschlag 10 Thaler gegen das Vorjahr bei Dominialwollen. Rusticale 46 bis 52, je nach der Wäsche. Bis jetzt ist sehr wenig verkauft.

Um 1 Uhr Mittag schloß der Markt bei andauernd matter Stimmung etwas niedriger. Die Wollen sind fast sämmtlich verkauft. Auf Seiten der Verkäufer ist keine Zufriedenheit, ob aber Käufer gut gethan, steht noch sehr in Frage.

Görlitz, 1. Juni. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: trübe. Temperatur: kühl. Obschon die herrschende Tendenz sich in ihren wohlbegründeten Rechten behaupten mußte, so war doch am heutigen Markte im Allgemeinen ein Nachgeben in der Festigkeit der Stimmung und in der Lebhaftigkeit der Kauflust bemerkbar, welcher Umstand indeß wohl nur als die natürliche Abschwächung, welche nach einer so stürmischen Periode, wie die letzten Wochen, eintreten mußte, anzusehen ist. Wenigstens geben die allenthalben fortdauernd ungünstig lautenden Berichte über den Stand der Saaten keine Berechtigung zu einer wirklich rückgängigen Bewegung, so daß der diesmal geringere Umfang der Umsätze lediglich auf die momentane Anhäufung zurückzuführen ist. Uebrigens erstreckt sich das Gesagte hauptsächlich auf Weizen, wofür die Ernteaussichten befriedigender sind, während Roggen weniger von den geschilderten Einflüssen merken ließ. — Gerste erfreut sich lebhafter Nachfrage auch in geringeren Qualitäten, dagegen nur schwachen Angebotes. Hafer bewahrt trotz der Concurrenz seines Surrogates, Mais, seine volle Festigkeit und hohen Preise. Mais bei stetig steigenden Preisen sehr lebhaft begehrt. Futterweizen nur vereinzelt gefragt.

Bezahlt wurde pro 170 Pfund Brutto: Weiß-Weizen $7\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr., = pr. Wspl. von 2000 Pfd. Netto $86\frac{1}{3}$—$80\frac{1}{3}$ Thlr. Gelbweizen, $6\frac{5}{6}$ bis $\frac{1}{2}$, mit Auswuchs $6\frac{1}{6}$ Thlr. bez. = pr. Wspl. $81\frac{1}{3}$—$77\frac{1}{3}$—$71\frac{1}{3}$ Thlr. Roggen, prima preuß. $5\frac{5}{6}$—$\frac{2}{3}$ Thlr., Mittelw. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$, galizischer $5\frac{1}{3}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. = pr. Wspl. $69\frac{1}{3}$—$67\frac{1}{6}$—$65\frac{2}{3}$—$63\frac{1}{3}$—$61\frac{1}{6}$ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto $4\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. G. = per 2000 Pfd. Netto $58\frac{1}{6}$—$57\frac{1}{6}$ Thlr. Hafer per 100 Pfd. Netto $3\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bez., = per 2000 Pfund Netto $63\frac{1}{3}$—$66\frac{2}{3}$—70 [illegible] Mais pr. 100 Pfd. Netto 70 Sgr., Detailpreise $72\frac{1}{2}$ Sgr. Rogg[illegible] pr. 100 Pfd. $1\frac{11}{12}$ Thlr. B. Weizenkleie $1\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

4 [**Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Fr. Rehorst)**]. Der Aufsichtsrath ist nicht in der Lage, pro 1875 die Vertheilung einer Dividende vorzuschlagen. Zu dem allgemeinen Darniederliegen des Geschäfts und der schlechten Conjunctur trat noch der Mißstand, daß durch den Concurs eines bedeutenden Möbelhändlers Zwangsverkäufe zu Preisen stattfanden, mit welchen eine solvente Gesellschaft nicht concurriren kann. Der Bruttogewinn betrug mehr als 200,000 M., derselbe wird durch die Handlungsunkosten im Betrag von 107,000 M. zum größten Theil aufgezehrt. Vom 1. Juli ab soll die Fabrik auf der Gartenstraße und im Laufe der Zeit auch die Verkaufsstelle in der Rehorst'schen Fabrik geschlossen werden, auch sind Ersparnisse beim Geschäftspersonal zur Durchführung gelangt. Die auf dem Interessen-Conto gebuchten Ausgaben betragen 93,000 M. Dies steht mit dem großen zum Verkauf bestimmten Grundbesitz in Verbindung, dessen Verwerthung durch die Zeitverhältnisse sehr erschwert ist. Mit dem Fortschreiten der Verwerthung wird dies Interessen-Conto mehr und mehr herabgehen. Das Berliner Zweiggeschäft schließt mit einem Verlust von ca. 18,600 M. ab. Trotzdem glaubt der Vorstand der auch vom Aufsichtsrath angeregten Aufhebung der Filiale entgegen treten zu müssen, weil nach seinen langjährigen Erfahrungen gerade diese Filiale durch ihre Verbindungen für das ganze Geschäft außerordentlich werthvoll ist und nach Wiederaufblühen des Geschäfts rentabel werden wird. Uebrigens ist auch hier auf Einschränkungen der Ausgaben Bedacht genommen worden. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Wenn man nun berücksichtigt, daß der gesammte Immobilien-Besitz der Gesellschaft mit nur circa 20 pCt. belastet, daß der Banquier-Credit, welcher in der Abnahme begriffen ist, vertragsmäßig auf mehrere Jahre gesichert ist, und daß endlich die Gesellschaft zur event. Ausgleichung der etwaigen Werthsverschiebung einzelner Posten an Amortisations-Reserve-Fonds-Conto 203,441 M. 14 Pf. besitzt, so kann das Unternehmen wohl das Prädicat in Anspruch nehmen, durchaus activ und financiell gesichert zu sein. Die Ertragsfähigkeit wird nicht ausbleiben, sobald nur eine Besserung der Geschäftslage eingetreten sein wird."

Wien, 1. Juni. [Saatenstandsbericht.] Dem gestern erschienenen Saatenstandsberichte des Ackerbauministeriums entnehmen wir Folgendes: Die Wirkungen der letzten starken Fröste lassen sich meistentheils nicht wohl unterscheiden von jenen, welche die vorangegangene anhaltende Kälte bereits ausgeübt hatte. Durch letztere war vor Allem eine allgemeine Stockung der Vegetation eingetreten, so daß die im Berichte nach dem Stande Ende April hervorgehobene, der Jahreszeit vorausgeeilte Entwickelung derselben nicht mehr besteht, sondern in manchen Fällen sogar das Gegentheil eingetreten ist. Viele Roggen sind schütterer geworden, ein Theil der Aehren ist ganz oder theilweise erfroren und zeigen sich nun auf den Roggenfeldern viele weiße Aehren. Es wurden aus diesem Grunde manche Roggensaaten abgemäht, da keine Körnerernte mehr zu hoffen war. Indessen ist auch die Zahl der Roggenfelder nicht gering, welche die kalte Zeit, ohne Schaden zu nehmen, überstanden haben. Weizen ist zum Theil gelb geworden, kann sich jedoch noch erholen, manche noch wenig entwickelte Weizen waren an der Bestockung gehemmt und werden schütter bleiben; die Mehrzahl der Weizen ist aber unbeschädigt geblieben und verspricht eine gute Ernte. Gerste ist häufig gelb und spitzig geworden. Zu einem viel geringeren Theile gilt dies auch vom Hafer. Raps, der größtentheils in der kalten Zeit blühte, hat wenig Schoten angesetzt, und auch diese wurden häufig versengt und sind schwarz. Raps litt zwar diesmal nur wenig von Glanzkäfer, dagegen ist er häufig von Maden befallen. Der Kartoffelanbau ist an vielen Orten, wo in dieser Zeit mehrere Regen gefallen waren, noch nicht beendet, obwohl derselbe Ende April bereits im Zuge war, weil die Kälte das Abtrocknen des Bodens verhinderte. Die bereits gekommenen Kartoffeln wurden durch den starken Frost versengt, von den im Boden liegenden sind viele verfault. Der Schaden bei den Kartoffeln ist zwar nicht unbeträchtlich, doch dürften viele Pflanzungen sich noch erholen, andere durch neue ersetzt werden können und viele sind unbeschädigt geblieben. Beinahe das Gleiche gilt von den Zuckerrüben. Am meisten hat das Obst gelitten. Wein hatte die kleineren Fröste ziemlich gut überstanden, durch den am 20. aber wurde die heurige Weinernte größtentheils zu Grunde gerichtet.

Einzahlung.

[**Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.**] Die Inhaber der Interimsscheine werden aufgefordert, eine Einzahlung von 30 M. auf jeden Interimsschein in der Zeit vom 1. bis 10. Juli beim Schlesischen Bankverein zu entrichten. (S. Inf.)

Ausweise.

London, 1. Juni. [Bankausweis.]

Totalreserve	14,816,202.	Zunahme	103,770 Pfd. Sterl.
Notenumlauf	27,784,470.	Zunahme	401,680 Pfd. Sterl.
Baarvorrath	27,600,672.	Zunahme	505,450 Pfd. Sterl.
Portefeuille	17,077,554.	Zunahme	116,808 Pfd. Sterl.
Guthaben der Privaten	20,809,304.	Zunahme	194,622 Pfd. Sterl.
Guthaben des Staatsschatzes	7,755,817.	Zunahme	117,510 Pfd. Sterl.
Notenreserve	13,746,635.	Abnahme	111,055 Pfd. Sterl.
Regierungssicherheiten	14,575,861.	Zunahme	30,496 Pfd. Sterl.

Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $51\frac{3}{8}$ pCt. Clearinghause-Umsatz 93 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 21 Millionen.

Verloosungen.

Karlsruhe, 1. Juni. [Bei der heutigen Gewinnziehung der Badischen 4proc. Prämienanleihe von 1867] (100 Thlr.-Loose) fiel der Hauptgewinn von 300,000 Mk. auf Nr. 18,346, Nr. 48,822 gewann 48,000 Mk., Nr. 23,784 18,000 Mk., Nr. 111,447 4800 Mk., die Nummern 104,201, 48,828, 45,614 gewannen je 2400 Mk. und die Nummern 18,338, 65,573, 82,114, 104,245, 23,778, 82,129, 65,587 gewannen je 1200 Mk.

[**Oesterreichische 1864er Loose.**] Bei der am 1. Juni vorgenommenen Verloosung wurden nachstehende 15 Serien gezogen: 168 257 312 579 1074 1185 1208 1549 1623 2285 2589 2603 2793 3471 und 3978. Aus diesen Serien wurden die nachfolgend aufgeführten 50 Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 312 Nr. 27, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf Serie 2589 Nr. 16, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf Serie 2285 Nr. 80 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf Serie 1623 Nr. 29; ferner gewannen: je 5000 fl.: S. 2793 Nr. 58 und S. 3978 Nr. 71; je 2000 fl.: S. 168 Nr. 94, S. 2793 Nr. 29 und S. 3471 Nr. 39; je 1000 fl.: S. 1074 Nr. 83, S. 1208 Nr. 23, S. 1549 Nr. 35, S. 3471 Nr. 54 und S. 3978 Nr. 72 und Nr. 95; je 500 fl.: S. 168 Nr. 2, 20, 66 und 88, S. 257 Nr. 29, S. 312 Nr. 78, S. 1074 Nr. 36, S. 1185 Nr. 69, S. 1208 Nr. 64 und Nr. 100, S. 1549 Nr. 37 und Nr. 62, S. 1623 Nr. 90, S. 2603 Nr. 27 und S. 3978 Nr. 57; und endlich gewannen: je 400 Gulden: S. 168 Nr. 50, S. 257 Nr. 23, S. 312 Nr. 7 und Nr. 41, S. 1074 Nr. 32, S. 1185 Nr. 1, 16, 82 und Nr. 86, S. 1208 Nr. 71, S. 1549 Nr. 12, S. 1623 Nr. 40, S. 2285 Nr. 19, 35 und Nr. 91, S. 2603 Nr. 78, S. 2793 Nr. 69 und Nr. 70 und S. 3471 Nr. 58 und Nr. 78. Auf alle übrigen in den oben angeführten verloosten 15 Serien enthaltenen und hiec nicht besonders verzeichneten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinnst von je 195 Gulden in österreichischer Währung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ [**Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken im Monat Mai im Deutschen Reich.**] Am 1. Mai wurde die 62 Kil. lange, der General-Direction der bairischen Staatsbahn unterstehende Strecke Rosenhain-Mühldorf mit den Zwischenstationen Schechen, Rott, Wasserburg, Soyen, Gars, Jettenbach und Kraiburg; am 8. Mai die im Herzogthum Gotha gelegene, 17,3 Kil. lange Strecke zwischen Gotha und Ohrdruff mit Zwischenstation Georgenthal und Haltestelle Emleben; am 15. Mai die von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft erbaute, 38 Kil. lange Zweigbahn Ducherow-Swinemünde mit den Zwischenstationen Usedom und Dorgen; am gleichee Datum die unter Direction der Westfälischen Eisenbahn stehende, 35,8 Kil. lange Strecke Welver-Dortmund mit Zwischenstationen Lenningsen, Unna-Königsborn, Wickede-Asseln und Haltestelle Brake; an demselben Tage die zur Frankfurt-Bebraer Bahn gehörige, 32 Kil. Ausdehnung habende Strecke Niederhone-Friedland mit den Zwischenstationen Allendorf und Eichenberg; an gleichem Datum die zur hessischen Ludwigsbahn gehörige, als Fortsetzung der Linie Eschhofen-Niederselters, 4,75 Kil. lange Theilstrecke Niederselters-Camberg; sodann am 12. resp. 15. Mai die von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Direction erbauten, 9,34 Kil. langen Strecken Hagen-Haufe mit Zwischenstationen Kükelhausen, Harkoten, Niederhaspe, Vogelsang und der 11,7 Kil. langen Strecke Lennep-Born-Hückeswagen und der 3,9 Kil. langen Zweigbahn Born-Wermelskirchen; am 29. Mai die Theilstrecke Penig-Rochlitz der Muldenthalbahn mit den Zwischenstationen America, Rochsburg, Lunzenau, Wechselburg und Staudten dem öffentlichen Verkehr übergeben.

[**Saal-Eisenbahn.**] In der am 31. Mai zu Jena abgehaltenen General-Versammlung, in welcher 271 Actionäre mit 846 Stimmen anwesend waren, wurde der Verwaltung Decharge ertheilt; ferner wurde der Antrag A der Tagesordnung: „die Notirung der Stammprioritäten bei der Leipziger Börse zu bewirken", genehmigt, der Antrag B: „einen Geldbeitrag aus der Gesellschaftskasse zu den Vorarbeiten für das Bahnproject Schwarza-Königsee-Sonneberg zu gewähren", zurückgezogen und der Antrag C: „Entwurf der revidirten Statuten" auf die außerordentliche General-Versammlung vertagt.

[**Fusionsangelegenheit.**] Das Gerücht, nach welchem zwischen der Berlin-Potsdamer und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ein Vertrag abgeschlossen sei, dahin gehend, das letztere die Potsdamer Bahn gegen eine fünfprocentige Rente auf die Stammactien übernehme, ist, wie die Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mittheilt, seinem ganzen Inhalte nach unbegründet.

[**Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.**] Die Gesellschaft wird nunmehr vom 10. d. Mts. ab mit der Ausgabe ihrer 6-procentigen Schuldverschreibungen bis auf Höhe von 7,823,800 M. beginnen. Bei der Ausgabe derselben werden die Dividendenscheine für das Jahr 1874 der Stamm-Actien mit 12 M. für je 100 Thaler Stamm-Actien Nominalbetrag in Zahlung genommen werden. In Wien hat die Ausgabe dieser Schuldverschreibungen um deswillen unterbleiben müssen, weil nach dem österreichischen Stempelgesetz eine Stempelgebühr von $\frac{5}{8}$ Procent von mindestens einem Drittel der ganzen auszugebenden Anleihe erhoben werden müßte, während sich auch nicht annähernd der dritte Theil der Stamm-Actien in österreichischen Händen befindet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Straßburg, 2. Juni. Der Bundesausschuß drückte gestern den Wunsch aus, die Centralverwaltung möge im Reichslande selbst den Sitz behalten, die Befugnisse derselben mögen erweitert und jedenfalls Veränderungen nicht ohne Gutachten des Landesausschusses beschlossen werden.

Rom, 2. Juni. Das Patriarch Hassun begab sich gestern Abend nach dem Vatican, um dem Papste die Thronbesteigung Murad's anzuzeigen. Dieselbe wird den „Italienischen Nachrichten" zufolge als der Kirche günstig aufgefaßt, und werden die Bischöfe in der Türkei wahrscheinlich die Instruction erhalten, Murad zu unterstützen.

Neapel, 2. Juni. Einer Meldung der Journale zufolge ist die Ausrüstung der Fregatten „Terribile" und „Caridde" befohlen. Admiral Martini übernimmt den Oberbefehl über das Panzergeschwader in Tarent, welches angewiesen ist, sich zur Abfahrt nach dem Orient bereit zu halten. (Wiederholt.)

London, 1. Juni, Nachts. Im Unterhause erklärte Disraeli auf Anfrage Hartingtons, weitere materielle Information über die Vorgänge in Konstantinopel sei nicht eingegangen. Er habe während der heutigen Sitzung des Unterhauses ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, dasselbe enthalte jedoch nichts, was das Haus interessiren könne, außer daß Alles ruhig und die muselmännische Bevölkerung mit der Lage der Dinge zufrieden sei. Das Berliner Memorandum sei der Pforte noch nicht mitgetheilt, er hoffe, die Mittheilung werde nicht nothwendig sein.

Zweifellos sei die Lage der Dinge in diesem Theile Europas kritisch. Die englische Regierung traf diejenigen Vorsichtsmaßregeln, welche sie für die Aufrechthaltung der Interessen und der Ehre des Landes nothwendig erachtete. Die Regierung habe die Absicht, diese Politik der Vorsicht weiter zu verfolgen. Seitens der englischen Regierung wünsche er dabei gleichzeitig formell zu constatiren, daß nach der Ansicht, die er hege, die Interessen Englands am meisten durch die Aufrechterhaltung des Friedens gewahrt werden würden und daß Englands Ehre durch nichts wirksamer vertheidigt würde, als dadurch, daß es einen Hauptantheil nehme bei den Schritten zur Erreichung dieses Zieles. (Wiederholt.)

London, 1. Juni, Nachts. Oberhaus. Derby erklärte auf die Anfrage Stratheden's, die Antwort Englands auf die Vorschläge der Nordmächte könne noch nicht veröffentlicht werden, weil die letzteren der Pforte noch nicht mitgetheilt seien. Der gegenwärtige Augenblick sei auch nicht dazu geeignet, das jüngste wichtige Ereigniß in Konstantinopel in allen Phasen zu discutiren; er glaube, dasselbe sei nur das Resultat des freien Willens der Bevölkerung und durch keinen Einfluß von Außen her hervorgerufen. Dasselbe könne von den wichtigsten Folgen sein; es sei aber kein Grund dazu vorhanden, im Voraus nicht günstige Resultate anzunehmen. Nach dem Wiederzusammentritt des Hauses, in 14 Tagen, hoffe er, die Regierung werde bestimmter über die Angelegenheit sprechen können. Das Oberhaus hat sich bis zum 13. Juni vertagt. (Wiederholt.)

London, 2. Juni. Die „Times" meldet aus Cadix vom 1. Juni: Die spanische Flotte, ausgenommen die Schiffe in den biskayischen und kubanischen Gewässern, erhielt Befehl, sich der englischen Mittelmeer-Flotte anzuschließen.

Konstantinopel, 2. Juni. Der Minister des Auswärtigen telegraphirte an die Vertreter der Pforte im Auslande Folgendes: „Nachdem über das Schicksal des abgesetzten Monarchen böswillige Gerüchte verbreitet wurden, beeile ich mich, dieselben formellst zu dementiren und Ihnen gleichzeitig den Thatbestand mitzutheilen. Sultan Murad befahl unmittelbar nach der Proclamirung aus eigener Initiative, daß sein Onkel mit den seiner Person schuldigen Rücksichten und Ehrenbezeugungen umgeben werde und wies ihm zur Residenz den Pavillon an, welcher zu dem am Bosporus gelegenen Palais Scheragan gehört. Abdul Aziz richtete an Murad einen eigenhändigen Brief, worin er erklärt, daß er auf den Thron verzichte und daß er der Ruhe bedürftig, in Zurückgezogenheit zu leben wünsche.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. Juni. Der Abendverkehr ist sehr flau auf Disraelis Erklärungen und wegen Cisseys Begehren eines Credits von 260 Millionen für Befestigungen und für Kriegsmaterial.

Cettinje, 2. Juni. Das „Amtsblatt" erklärt: Ein neuer Waffenstillstand in der Herzegowina sei unmöglich, der Aufstand werde erst seinen wahren Anfang nehmen und seine wahre Bedeutung gewinnen.

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, —. 1860er Loose 94, 75. Staatsbahn 424, —. Lombarden 129, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 25. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 106, —. Laurahütte 56, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Juni-Juli 214, 50, Sept.-Oct. 218, 50. Roggen Juni 168, 50, Septbr.-October 165, —. Rüböl: Juni 66, —, September-October 66, —. Spiritus: Juni-Juli 53, 30, September-October 54, —.

Berlin, 2. Juni. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oest. Credit-Actien	217, 50	220, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	422, 50	426, —	Laurahütte	56, 75	57, —
Lombarden	123, —	135, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	83, 60	83, 50	Wien kurz	167, 20	167, 75
Bresl. Discontobank	63, —	63, 25	Wien 2 Monat	166, 20	166, 90
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	265, 50	265, 70
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	Oesterr. Noten	167, 50	168, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 80	266, 80
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	94, 90	96, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 50	Köln-Mindener	101, —	101, 40
3½prc. Staatsschuld	94, 25	94, 25	Galizier	80, 50	80, 25
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56, 30	57, 25	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	53, 80	54 50	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, —	11, 80	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 40	London lang	—, —	20, 42
Rum. Eis.-Obligat.	19, 20	19, 25	Paris kurz	—, —	81, 25
Oberschl. Litt. A.	138 50	138, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	78, —	78, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102, 80	102, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, —	108, 40	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116 75	116, 75	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85 50	83, 75	Reichsbank	152 25	152, 60

Nachbörse: Creditactien 218, —. Franzosen 423, —. Lombarden 124, —, Discontocommandit 106, 20. Dortm. 6, —. Laurahütte 56, 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Schwach. Internationale andauernd matt, namentlich Lombarden. Deutsche Bahnen bei niedrigeren Coursen Kauflust. Banken, Industriewerthe, österr. Fonds nachgebend. Deutsche Anlagewerthe in Folge flüssigen Geldstandes meist höher. Disconto $2\frac{3}{4}$ pCt.

Frankfurt a. M., 2. Juni, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 108, 50. Staatsbahn 210, 75. 1860er Loose —. Lombarden 65, —. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Creditactien 108, 50. Staatsbahn 210, 50. Lombarden 63. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt, besonders Lombarden.

Wien, 2. Juni. [Schluß-Course.] Still, geschäftslos.

	2.	1.		2.	1.
Papier-Rente	65, —	65, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	251, 25	253, —
Silber-Rente	68 25	68, 30	Lomb. Eisenbahn	76, 25	78 25
1860er Loose	106, 20	106, —	London	121, 85	121, 25
1864er Loose	128, 50	129, —	Galizier	189, 50	190 50
Credit-Actien	132, —	134, —	Unionsbank	56, 25	56, 75
Nordwestbahn	126, 50	127, 50	Deutsche Reichsbank	59, 70	59, 40
Nordbahn	181, —	181, —	Napoleonsdor	9 69	9, $64\frac{1}{2}$
Anglo	63, 70	64, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	14, 25	14, 50			

Paris, 2. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 50. Anleihe de 1872 104, 45. Italienische 5% Rente 71, 30. Staatsbahn 530, —. Lombarden 155, —. Türken 12, 50. Spanier —. Egyptier —. Matt.

London, 2. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93¾. Italiener 70¾. Lombarden 6⅛. Amerikaner —, —. Türken 12⅛. Heiß.

Newyork, 1. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 87. Gold-Agio 12⅝. 5/20 Bonds de 1885 115, do. 5% fundirte Anleihe 117⅜. 5/20 Bonds de 1887 121¾. Erie-Bahn 13⅝. Baumwolle in New-York 12, do. in New-Orleans 11⅛. Raff. Petroleum in New-York 14⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅛. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 16⅞. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 12. Speck (short clear) 10.

Berlin, 2. Juni. [Schlußbericht.] Weizen fest, Juni-Juli 216, —, Juli-Aug. 218, —, September-October 219, 50. Roggen fest, Juni 170, —, Juni-Juli 166, —. Sept.-Octbr. 166, 50. Rüböl fest, Juni 66, 30, Septbr.-Octbr. 66. 40. Spiritus höher, loco 53, Juni-Juli 53, 50, August-Septbr. 54, 30, Septbr.-Octbr. 54, 10. Hafer Juni-Juli 174, 50, Septbr.-Octbr. 161, 50.

Köln, 2. Juni. [Getreide-Markt. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, per Juli 21, 10, per November 21, 95. — Roggen per Juli 16, 10, per November 16, 70. — Rüböl loco 35, 50, per October 34, 06. 60 Hafer loco 20, —, per Juli 17, 50. — Wetter: —

Hamburg, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 213, per Septbr.-Octbr. 217½. — Roggen fest, per Juni 164, per Septbr.-Oct. 164. — Rüböl still, loco 66, per Octbr. 65. — Spiritus fest, per Juni 36½, per Juli-August 37¼, per August-Septbr. 38½, per Septbr.-October 39. Wetter: Wolkig.

Stettin, 2. Juni, 1 Uhr 34 Min. Weizen ruhig, Juli 215, 50, Juli-August 218 —, Septbr.-Octbr. 219, —. Roggen matt, Juni 162, 50, Juni-Juli 161, 50, Septbr.-Octbr. 162, 50. Rüböl fest, Juni 66, —, September-Octbr. 64, 50. Spiritus loco 52, 50, Juni-Juli 52, 70, Juli-Aug. 53, 30, Septbr.-Octbr. 53, 50. Petroleum Herbst 11, 80.

Paris, 2. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, per Juni 63, 75, per Juli 65, —, per Juli-Aug. 65, 50, per September-December 67, —. — Weizen fest, per Juni 29, —, per Juli 29, 50, per Juli-August 29, 75, per September-December 30, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 47, 75, September-December 50, 50. — Bedeckt.

London, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Weizen fest, Montagspreise. Angekommene Ladungen unbelebt, Hafer stramm, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 43,900, Gerste 1790, Hafer 24,840 Quarters.

Glasgow, 2. Juni, Mittags. Roheisen 57, 9.

Amsterdam, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 311. —. Roggen loco still, per Juli —, —, per October 201. — Rüböl loco 37¼, per Herbst 37¼. — Raps per Octbr. 396. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 109, 12 Oesterreichische französische Staatsbahn 211, 25. Lombarden 64¾. 1860er Loose —. — Ziemlich fest.

Paris, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 57. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 57, Italien. 5pct. Rente 71, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 532, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 157, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 70. do. de 1869 75, —. Türkenloose —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Geschäftslos. Liquidation ziemlich leicht, mäßige Reports, Italiener 0, 05. Deports: Lombarden 0, 25, Türken 0, 02.

London, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93⅞. Italienische 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 6, 03. 5proct. Russen de 1871 92. do. de 1872 91⅛. Silber 52. Türkische Anleihe de 1865 12, 15. 6pct. Türken de 1869 13. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅜. Silberrente —, —. Papierrente —, —. Berlin 20, 66. Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 12, 40. Paris 25, 42. Petersburg 30⅛. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Breslau, den 2. Juni 1876.

Bekanntmachung.

Während der am Mittwoch den 7. d. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, auf der Thiergartenstraße stattfindenden Corsofahrt muß der zwischen der Kl.-Fürstenstraße und der Paßbrücke belegene Theil dieser Straße zur Verhütung von Unglücksfällen für alles an der Corsofahrt nicht theilnehmende Fuhrwerk namentlich für Lastwagen jeder Art, Omnibusse und Droschken II. Klasse gesperrt werden. [8019]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Die ehemaligen Schüler des Herrn Professor **Trappe** von der Realschule am Zwinger werden hierdurch ersucht, sich behufs Besprechung, über eine dem genannten Herrn, anläßlich seines Rücktritts vom Lehramt, darzubringende Feier resp. behufs Verwendung der zu diesem Zwecke eingegangenen Gelder **am 8. Juni cr. 8½ Uhr Abends im Parterre-Zimmer des Hotel de Silesie** einfinden zu wollen. [5821]

Breslau, den 3. Juni 1876.

Das Comité.

Die Verloosung

zum Besten des Ev. Vereinshauses findet am 7. Juli 8 Uhr Morgens statt.

Gewinne: Vasen von Ihrer Maj. der Kaiserin, Bonbonnière von Ihrer Maj. der Königin von Baiern, Album von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht, Hauschronik Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt, Oelgemälde, Kupferstiche, Bücher, Regulator, werthvolle Glas- und Porzellansachen, Stickereien, feine Holzschnitzereien 2c.

Loose à 50 Pf. zu verkaufen, haben sich außer den geehrten Comitédamen gütigst bereit erklärt die Geschäfte der Herren: **Carl Beyer, Gustav Emler, C. Griebsch, Großpietsch, Gebrüder Heck, Herz u. Ehrlich, Joh. Gottlieb Jäschke, Kablert u. Pawlik, Theodor Lichtenberg, Lustig u. Selle, Wilhelm Niepold, Plascuda, Adolph Plötzke, Traugott Pohl, Fedor Riedel, August Scheche, C. Schlesinger, Schmidt** (Dresdener Bäckerei), **Carl Scholz, Gustav Scholtz, Paul Friedrich Scholz, C. Stanke, Georg Thomale, F. Willkomm und Zimmermann.** [7996]

Königshütte, 1. Juni 1876. [Zu der unerledigten Bürgermeister-Frage.] Die Beilage zu Nr. 247 der „Breslauer Zeitung" bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Wiederum der Bürgermeister", einen andern mit der Ueberschrift: „Nochmals die Bürgermeisterwahl". Der erste Artikel nun, dieses Conglomerat von mattem Witze und zusammenhanglosem Blech scheint sein Entstehen einer zufälligen Reizung zu verdanken. Es sieht aus, als ob Jemand in den Scharmützeln einen Hieb auf sich bezogen habe und der nun wüthend um sich schnappt, in der Hoffnung, irgend einen von den Kämpfenden zu beißen. Glücklicherweise fühlt sich Niemand verletzt. — Nun noch ein letztes Wort zu dieser Sache. „Einer aus unserer Mitte" eignet sich jedenfalls besser zum Bürgermeister, als ein vielleicht einseitig gebildeter Jurist mit zweifelhaftem Wissen. Oder glaubt man denn, daß irgend ein zum Bürgermeister glücklich eingefangener Jurist auch schon für alle Verhältnisse hier passe? Wir haben darüber andere Erfahrungen. Juristen sind gegangen, die Verhältnisse aber geblieben.

Wenn wir nun in unserer Mitte einen Mann haben, der diese Verhältnisse kennt, besser als der gelehrteste Jurist, einen Mann, der mit diesen Verhältnissen aufgewachsen und augenblicklich au fait ist, wer wollte es uns verdenken, wenn wir diesen Mann zum Bürgermeister wünschen, um endlich zur Ruhe zu kommen, nachdem wir mit Juristen bis jetzt doch auch kein dauerndes Glück gemacht haben.

Zum Schlusse noch die Bemerkung: Wer dieser Angelegenheit fern steht, mische sich, wenigstens nicht auf eine Art hinein, die dem Ernste der Sache nicht entspricht. Für uns ist diese Angelegenheit keine Ursache zum Lachen und wir glauben auch für Niemand, der nüchternes, wahrhaftes Interesse an der Sache hat.

Was den zweiten Artikel anbelangt, so weisen wir entschieden den Vorwurf zurück, als ob durch uns die Angelegenheit ihres sachlichen Charakters entkleidet und auf das persönliche Gebiet hinübergespielt worden wäre. Hätte Herr M. L. in seinem ersten Artikel (Nr. 229 Breslauer Zeitung) nicht die Namen der Candidaten genannt, hätte sich Herr M. L. auf das „Königshütter Stadtblatt" beschränkt, wohin doch eigentlich diese Besprechungen gehören, so wäre diese Sache nicht zu einer Breite gelangt, die schließlich unerquicklich wird und am Ende doch keine Partei überzeugt. Ihre „enthüllte Wahrheit" zeigt wiederum Nichts, als dasselbe Bild, welches wir ja noch immer von beiden Seiten betrachten. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir neuerdings das pro & contra der Schatten- und Lichtseiten dieses Bildes gegen einander abwägen. Der angetretene Beweis über mangelnde Gesundheit des Herrn Sch. ist zudem nicht richtig. Herr Sch., der uns seit zwanzig Jahren bekannt und nie bettlägerig gewesen ist, hat in der ersten Periode der Stadtgründung die, bekannter Weise, damals schwierigsten Geschäfte des Stadtverordneten-Vorstehers geführt und erst nach erfolgter Wiederwahl im zweiten Jahre dieselben wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Arbeiten niedergelegt. Wo liegt da unsererseits eine Rücksichtslosigkeit? Sollte Herr M. L. mit seiner Behauptung Recht haben, daß der erste Artikel (Königshütter) der zweite (Breslauer Zeitung) wirklich den von uns vorausgesetzten Zusammenhang nicht haben, dann ist es um so bedauerlicher, daß er durch sein Vorgehen denjenigen Interessen gedient hat, welche der liberalen Richtung gerade entgegenstehen. — Daß Herr M. L. lediglich nur der Sache diene und keine Ueberzeugung auf Commando habe, ist recht hübsch von ihm und wir glauben ihm das auch. Nur wolle Herr M. L. dafür auch glauben, daß wir absolut selbstständig und unabhängig sind, und daß auch wir nur aus reiner, innerer Ueberzeugung das anstreben, was wir als richtig und zutreffend erkannt haben. H. S.

Medicin. Urtheil.

*** Zu **Dr. Tiedemann's Pen-tsao-Präparaten**. Das „Bresl. Intell.-Blatt" brachte vor Kurzem einen Redactions-Artikel von einem New-Yorker Correspondenten über die ganz vorzüglichen Heilwirkungen der Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate. Mit Bezug hierauf erkläre ich, daß ich mich der Ansicht meiner deutschen und englischen Collegen, daß die Pen-tsao-Präparate des Herrn Dr. L. Tiedemann in Stralsund*) eine ganz ausgezeichnete und schnelle Wirkung bei allen Schwächezuständen entfalten, vollständig anschließe. Was Liebig's Extract für den Gesammt-Organismus, das sind die Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate für örtliche Leiden des Sexual-Systems. [7997]

(L. S.) Dr. med. **W. Zilz**, Berlin.

*) Siehe den Inseratentheil der heut. Zeitung. Die Exped.

Statt jeder besonderen Meldung.

Unsere stattgefundene Verlobung erlauben wir uns lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [2309]

Nieder-Mittel-Peilau bei **Reichenbach** (Schlesien), den 3. Juni 1876.

Wanda Herrmann.
Franz Stegmann.

Meine Verlobung mit Fräulein **Philipine Dittner** aus Katscher erkläre ich für aufgelöst. [2304]

Lublinitz, den 1. Juni 1876.

Ernst Schneider.

Die heut Abend neun Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an [5823]

Albert Möller und Frau, geb. **Kuh.**

Breslau, 1. Juni 1876.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [5829]

Theodor Hannes und Frau, geb. Alexander.

Breslau, den 1. Juni 1876.

Meiner vor kaum 2 Jahren verstorbenen Frau folgte heute durch den unerbittlichen Tod deren Schwester, meine geliebte Gattin [5827]

Olga Schenkalowsky,
geb. **Rösler,**

was ich hiermit, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten anzeige.

Breslau, den 1. Juni 1876.

J. Schenkalowsky.

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhaus Neumarkt 26.

Todes-Anzeige.
Verspätet.

Am 30. Mai verschied nach schweren Leiden unsere inniggeliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, [5828]

Frau Ida Neumann,
geb. **Lustig.**

Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Görlitz, Gleiwitz, Breslau, Königshütte.

Heute Nacht verschied unser Söhnchen **Otto.** [2316]

Myslowitz, den 1. Juni 1876.

F. Wolff und Frau, geb. Engel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach langen Leiden unser jüngstes Töchterchen **Ella** im Alter von 3 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [5820]

Breslau, den 2. Juni 1876.

Max Sackur
und Frau.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft unsere heißgeliebte Tochter **Elfriede** im Alter von 9½ Jahren. [5833]

Mit gebrochenem Herzen machen diese Anzeige

Simon Schäfer und Frau, geb. Orgler.

Myslowitz, den 1. Juni 1876.

Todes-Anzeige. [8021]

Am 28. d. M. verschied nach längerem Leiden der Vorsteher des hiesigen jüdischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins, sowie eines der thätigsten Mitglieder fast sämmtlicher hiesiger Wohlthätigkeitsvereine,

Herr Joab Staub,

im Alter von 46 Jahren.

Allen, die den wahrhaft edlen Charakter, die seltene Hochherzigkeit und aufopfernde Wirksamkeit für Arme und Kranke dieses so früh Dahingeschiedenen kannten, wird er unvergeßlich sein, wie uns!

Viele seiner hiesigen Freunde!

Beuthen Oberschlesien, den 31. Mai 1876.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 3. Juni. Bei ermäßigten Preisen: **„Dr. Wespe."** Lustspiel in fünf Acten von R. Benedix. Hierauf: **„Eine verfolgte Unschuld."** Original-Posse mit Gesang in 1 Aufzug von Anton Langer und Emil Pohl. Musik von Conradi.

Sonntag, den 4. Juni: **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 30. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 6 Bildern von Salingré. Musik von Lehnhardt. (Helene, Frl. Sophie König.) [8013]

Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Bekanntmachung.

Die Margarethenmesse 1876 zu Frankfurt a/O. beginnt am Einlautetage

den 10. Juli d. J.

mit dem Verkauf in den Buden und dem Aushängen der Firmenschilder.

Der Magistrat.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:

Erster italienischer Festabend,

bestehend in:

Instrumental- u. Vocal-Concert,

Illumination des Gartens durch 2000 Lampignons, Ballons 2c. und

electrischer Beleuchtung

durch einen Apparat, angefertigt von dem Physiker des Hoftheaters in Dresden Herrn Bähr.

Anfang 7 Uhr. [8005]

Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert.

3. Auftreten der Gesellschaft des Herrn

A. Weitzmann

mit den unübertroffenen Leistungen der Jetztzeit, bestehend in Luft- und Parterre-Gymnastik, Seil- und Ballet-Tanz, Velocipede und Pedispede oder Räderlauf, Trios, Duetten u. komische Burlesquen, großes 60 Fuß hohes Ascension- oder Thurmseil.

Anfang 7 Uhr. [8007]

Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

[7916] Täglich:

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

früher **Wiesner,**

Nicolaistraße Nr. 27.

Sonnabend, den 3. Juni:

Erstes großes oriental. Gartenfest mit Ball

und [7988]

Calospintechromochrene

(Wunder-Fontaine)

mit

plastisch-lebenden Bildern.

Brillant-Feuerwerk.

Lebende Bilder

nach Scenen aus dem Serail.

Vorher:

Großes Concert und Theater.

Entree à Person 50 Pf. excl. Ball.

Näheres die Tageszettel.

Fabig's Restaurant und Café chantant,

Bischofstraße 1. [7917]

Täglich: Auftreten von Chansonette-Sängerinnen.

1, 2, 3, bei der Bank vorbei.

Mittagtisch à Couvert von 75 Pf. ab.

Etablissement zum Bergkeller.

Den 1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Großes Früh-Concert

unter Direction des Herrn A. Heilmann.

Anfang 6 Uhr. [8032]

Entree 10 Pf.

Eine in schönster Blüthe stehende große Wachsblume ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Heiligegeiststr. 21, IV., Mittags 12—1.



Am 1. Pfingstfeiertage, Sonntag, den 4. Juni c.:

Vergnügungs-Fahrten

nach [8004]

Treschen

in Begleitung der Dampfer-Capelle. Abfahrt um 7 und 9 Uhr früh. Rückfahrt von Treschen 12 Uhr Mittags und 8½ Uhr Abends.

Von früh 7 Uhr ab Fahrten nach dem zoologischen Garten und Zedlitz.

Krause & Nagel.



Den ersten Feiertag: Eröffnung der Dampfschifffahrt

auf der unteren Oder.

Früh 7½ Uhr: Partie nach dem Eichenpark, Oswitz, Masselwitz. Nachm. von 2 Uhr ab stündliche Fahrt nach Eichenpark und Oswitz.

Das Nähere morgige Tagesanzeigen und Anschlagezettel. [5831]

Schierse & Schmidt.

Extrafahrt des Dampfschiffes Breslau nach Masselwitz

am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage.

Abgang früh 7½ Uhr von der Königsbrücke. Rückfahrt 11½ Uhr.

Nachmittags regelmäßige Fahrten nach Pöpelwitz und Oswitz.

[5834] Schierse & Schmidt.

Ein Stundent wünscht Stunden zu geb. Näh. bei F. Sittenfeld und Comp., Ring 52. [5819]

Hut-Magazin Th. Martin jr.

Kupferschmiedestr. Nr. 17.

Dr. Tiedemann's Pen-tsao Praeparate

in ihrer unschätzbaren Heilwirkung bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth, krankhaften Pollutionen, Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems, sowie gänzlicher Impotenz, populär und aufrichtig belehrend besprochen von Medicinal-Rath Dr. J. Müller Berlin, gegen Einsendung von 7 Mark per Post-Anweisung ausschließlich zu beziehen durch Dr. L. Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen. [6194]

Größere Flächen in der Nähe von Breslau sollen an sichere Unternehmer zu [8011]

Korbweidenpflanzungen

verpachtet werden.

Gefällige Offerten sub Chiffre H. 1485 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau, Niemerzeile Nr. 24.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli cr. ab treten Aenderungen in einigen Punkten des § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 in Kraft.

Diesbezügliche Nachträge werden von unseren Stations-Kassen gratis verabfolgt.

Breslau, den 29. Mai 1876.

Zum Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif vom 1. October 1873 tritt am 1. Juni cr. ein Nachtrag 20 in Kraft mit Classifications-änderungen, Tarifsätzen für Ziegenhals-Kirchweihe und Lüneburg sowie berichtigten Sätzen des Special-Tarifs II und III für Jägerndorf-Kirchweihe. — Derselbe ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 29. Mai 1876.

Mit dem 1. Juni cr. tritt zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarif vom 20. October 1873 ein Nachtrag XVI, enthaltend Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, sowie Bestimmungen über den Transport von Locomotiven und Tendern, in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Mit dem 1. Juni cr. tritt zum Ost-Mitteldeutschen Verbandtarife vom 15. Juni 1874 ein Nachtrag XIV, enthaltend zusätzliche Bestimmungen zum Betriebs-Reglement sowie Classificationsänderungen in Kraft und ist bei der Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Der Galizisch-Deutsche Getreide-Specialtarif vom 1. Februar d. J. hat seit dem 15. Mai cr. für den Verkehr von und nach den im Königreich Sachsen belegenen Verbandstationen auch über die Route Olmütz Giltigkeit.

Breslau, den 31. Mai 1876. [8037]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1875.

Activa.

	ℳ ₰	ℳ ₰
I. **Baufonds.** Kosten der Bahnanlage abzüglich diverser Einnahmen und Rückeinnahmen	57,986,131. 45.	
Davon aus Betriebsfonds bestritten, vergl. Passiva ad Id	253,552. 57.	
Bleiben		57,732,578. 88.
III. **Eigene Effecten.** Courswerth incl. Zinsen bis ult. Decbr. 1875		2,612,489. 71.
III. **Fremde Effecten zum Nominalwerth**		4,460,279. 03.
V. **Geldwerth der Materialien-Bestände**		1,018,237. 49.
V. **Effectiver Kassenbestand am 31. December 1875**		119,850. 65.
VI. **Diverse Ausstände**		2,577,444. 65.
Summa		68,520,880. 41.

Passiva.

	ℳ ₰	ℳ ₰
I. Stamm-Capital.		
a. Stamm-Actien	22,500,000. —.	
b. Prioritäts-Stamm-Actien	22,500,000. —.	
c. Prioritäts-Obligationen	12,000,000. —.	
d. Staats-Bau-Prämie, Vorschuß Mark 1,095,480, wovon Mark 253,552. 57. Rückzahlung aus Betriebsfonds abzurechnen	841,927. 43.	57,841,927. 43.
II. Reservefonds.		
a. in Baar	3,771. 54.	
b. in Effecten nach dem Courswerth (incl. Mk. 30,000 Einlage pr. 1875 u. eines Vorschusses von M. 10,000 ex 1876)	77,247. 09.	81,018. 63.
III. Erneuerungs-Fonds.		
a. in Baar	348,090. 44.	
b. in Effecten nach dem Courswerth (incl. Mark 925,925 Einlage pro 1875)	2,535,242. 62.	2,883,333. 06.
IV. Beamten-Pensions-Fonds.		
a. in Baar	65,881. 11.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	475,800. —.	541,631. 11.
V. Arbeiter-Kranken-Kasse.		
a. in Baar	1,388. 78.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	20,400. —.	21,788. 78.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpfänder.		
a. in Baar	7,896. 86.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	3,964,079. 03.	3,971,975. 89.
VII. Dividende für das Vorjahr.		
6⅓ % Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien à M. 1,425,000		2,850,000. —
VIII. Rückstände und Schuldposten.		
a. noch einzulösende Dividendenscheine der früheren Vorjahre	16,232. —.	
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	194,999. 23.	
c. Tilgungsquote der Staats-Bau-Subvention	76,794. 85.	
d. diverse Creditoren	37,539. 72.	325,565. 80.
IX. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahrs.		
A. Einnahme.	ℳ ₰	
Uebertrag aus dem Vorjahre nach Abzug von 92,846 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. = Mark 278,538. 68 Pf. zur Staatsabgabe u. zur Tilgung der Staatsbau-Subvention	12,887. 66.	
Aus dem Personen-Verkehr	1,301,974. 17.	
Aus dem Güter-Verkehr	6,532,847. 80.	
Extraordinaria	778,608. 29.	
Rest-Einnahmen	1,686. 53.	
	8,628,004. 45.	
B. Ausgabe.		
Rest-Ausgaben	3,455. 28.	
Betriebs-Ausgaben	3,987,455. 38.	
Zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	555,785. —.	
Dotation des Reserve- und Erneuerungsfonds	955,925. —.	
	5,502,620. 66.	
Mithin Ueberschuß	3,125,383. 79.	
Hiervon geht ab:		
a. die Eisenbahnsteuer	194,999. 23.	
b. zur Tilgung der Staatsbausubvention	76,794. 85.	
c. 6⅓ % Dividende d. Stamm- und Priorit.-Stammactien	2,850,000. —.	
	3,121,794. 08.	
so daß als Vortrag verbleibt		3,589. 71.
Summa		68,520,880. 41.

Breslau, den 23. Mai 1876.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Grapow. [7804]

Zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verbandtarif vom 15. Februar 1874 tritt vom 1. Juni cr. ab ein Nachtrag XX mit Tarifänderungen, Frachtermäßigungen für den Transport von Locomotiven und Tender, Verlängerung des Wegfalles des procentualen Frachtzuschlages für Sprit- und Spiritus-Transporte, in Kraft und ist bei hiesiger Stationskasse sowie auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 29. Mai 1876. [8038]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877 für die diesseitige Verwaltung erforderlichen Stückkohlen von ungefähr 3,000,000 Kilogramm soll im Wege der öffentlichen Submission franco Bahnhof Oels vergeben werden, und sind Offerten mit Preisangabe versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, portofrei bis 15. Juni c., Nachm. 4 Uhr, bei uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingelaufenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Die Lieferungs-Bedingungen sind gegen Einsendung von 0,5 Mk. Copialien durch unser Bureau zu beziehen. [2310]

Poln.-Wartenberg, den 1. Juni 1876.

Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Restauration auf dem Bahnhofe Poln.-Wartenberg soll vom 1. October cr. ab anderweit verpachtet werden, und sind Pachtofferten frankirt und versiegelt mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum 19. Juni cr., Nachm. 4 Uhr, bei uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingelaufenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen stattfindet.

Die Pachtbedingungen sind gegen Erstattung der Copialien durch unser Bureau zu beziehen. [2311]

Poln.-Wartenberg, den 1. Juni 1876.

Direction.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Wir fordern die Inhaber der 50procentigen Interims-Scheine unserer Gesellschaft hierdurch auf, in der Zeit **vom 1. bis 10. Juli c.** eine **Einzahlung von 30 Mark auf jeden Interims-Schein nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar d. J. ab** bei der Haupt-Kasse des Schlesischen Bank-Vereins zu Breslau zu entrichten.

Breslau, den 30. Mai 1876. [8036]

Der Aufsichtsrath.

Stadthauskeller

empfiehlt **gute Lagerbiere** sowie auch **Bockbier** à Seidel 25 Pfennige, aus der [8030]

Dampf-Brauerei H. Pringsheim, Oppeln.

Die Küche befindet sich in bewährten Händen. Mittagtisch von 50—70 Pf. Stammfrühstück 30 Pf.

Große Auction.

Das zur M. Schlesinger'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in [2285]

wollenen, halbwollenen, seidenen 2c. 2c. Kleiderstoffen, Leinwand, Shawls, Tuchen und fertigen Garderoben,

soll durch Unterzeichneten Dinstag, den 6. Juni d. J., und die darauf folgenden Tage, Nachmittag von 3 Uhr ab, im Schlesinger'schen Laden hier partienweise öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. Wiederverkäufer werden ganz besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Poln.-Lissa, den 31. Mai 1876.

Jakubowski,

Concursmassen-Verwalter.

Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Der Dünger auf dem Breslauer Schlachtvieh-Markte soll für die Zeit vom 1. August 1876 bis dahin 1877 anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe steht **auf den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr,** im Comptoir auf dem Marktplatze ein Licitationstermin an. [8000]

Directorium.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Hiermit machen die ergebene Anzeige, dass wir die Agentur für die Herren [7921]

D. M. Osborne & Co., Auburn N. Y.,

übernommen haben und empfehlen die seit Jahren rühmlichst bekannten und als vorzüglich bewährten

Burdick Getreidemähmaschinen,
Kirby combinirte Gras- und Getreide-Mähmaschinen,
Kirby Grasmähmaschinen

mit den neuesten angebrachten Verbesserungen, auch halten Lager von sämmtlichen Reservetheilen für die **D. M. Osborne**'schen Gras- und Getreide-Mähmaschinen neuerer und älterer Constructionen.

Shorten & Easton,

Breslau, Gräbschener Chaussee.

J. D. Garrett's Buckau Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, von 4 bis 20 Pferdekraft,

Johnston Harvester

Getreide- und Grasmähmaschinen, Drillmaschinen, Düngervertheiler, Pferdehacken, Kleereibemaschinen mit compl. Reinigung, Siedemaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Haferquetschen, Heuwender und Nachrechen,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen aus den renommirtesten Fabriken empfehlen von unserem Lager [7920]

Shorten & Easton,

Breslau, Gräbschener Chaussee.

Böhmischen Gebirgskalk

offerirt billigst und versendet in Waggonladungen nach allen Stationen der Oberschlesischen Bahn [2314]

A. Breit,

Kohlen-, Producten- und Commissions-Geschäft in Neustadt O.S.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4313 die Firma [490]

L. Grünthal

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Linna Grünthal**, geborene **Freund**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4314 die Firma [491]

Philipp Scherbel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Scherbel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4315 die Firma [492]

Eduard Kleinke

und als deren Inhaber der Glasermeister und Kaufmann **Eduard Kleinke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4316 die Firma [493]

C. Röder

als deren Inhaber der Notendruckereibesitzer **Heinrich Carl Ludwig Röder** in Moskau heute eingetragen worden.

Branche: Maschinenfabrik-Geschäft.

Breslau, den 30. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist Nr. 952 **Otto Röder** hier als Procurist des Notendruckereibesitzers **Heinrich Carl Ludwig Röder** in Moskau für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 4316 eingetragene Firma

C. Röder

heute eingetragen worden. [494]

Breslau, den 30. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendige Subhastation.

Das Steinkohlenbergwerk Susanna-Wunsch, Nr. 23 des Grundbuchblattes, verliehen mit einer Fundgrube und 1200 Maßen und erweitert durch ein Feld von 264,016 Quadrat-Lachtern, im Kreise Rybnik der Stadt Nicolai zunächst belegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. September 1876, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Bietungs-Sicherheit beträgt 6000 Mark.

Eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1054]

am 4. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 29. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Bittmann.

Nothwendige Subhastation.

Das Steinkohlenbergwerk Dubensko, Nr. 18 des Grundbuchblattes, verliehen mit einer Fundgrube und 1200 Maßen und erweitert durch ein Feld von 264,016 Quadrat-Lachtern, im Kreise Rybnik der Stadt Nicolai zunächst belegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Bietungs-Sicherheit beträgt 5000 Mark.

Eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1053]

am 4. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 29. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Bittmann.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Samuel Meier Sandberg

zu Ober-Salzbrunn ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juli 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Mai 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 13. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Pyrkosch**, im Instructions-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftslocales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Stuckart**, **von Chappuis**, **Behrends**, Dr. **Bernhard** und **Padelt** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [8024]

Waldenburg, den 23. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [8022]

Samuel Meier Sandberg

zu **Ober-Salzbrunn** ist der Kaufmann **Otto Halx** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Waldenburg, den 20. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgehabten Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen III. Emission

die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden sind:

Littr. A. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 29.

Littr. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 93. 140. 206.

Littr. C. à 50 Thlr. = 150 Mark Nr. 19. 41. 215.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.| [1380]

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.

Cosel, den 27. Januar 1876.

Das kreisständische Chausseebau-Comite.

Himml,

Königlicher Landrath u. Vorsitzender.

Verpachtung.

Die Localitäten des hiesigen **Rathhaus-Kellers**, in welchem die Schankwirthschaft betrieben wird, sollen vom 1. September c. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin

auf Sonnabend, den 24. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Secretariats-Zimmer des Rathhauses eingesehen werden können. [1188]

Brieg, den 27. Mai 1876.

Der Magistrat.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde findet

den 14., 16., 17., 20., 21. und 22. Juni d. J.

statt. [1189]

Trachenberg, den 31. Mai 1876.

Der Magistrat.

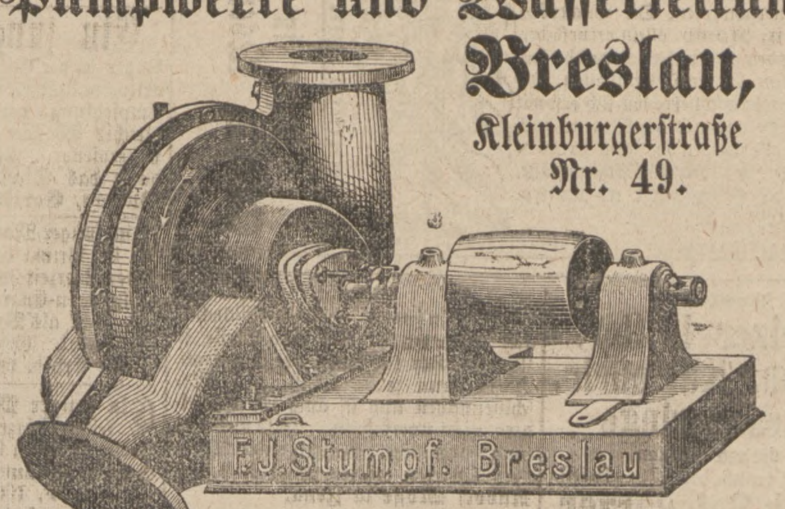
Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

F. J. Stumpf,

Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen, Breslau,

Kleinburgerstraße Nr. 49.



Eiserne Pumpen für Straßen und Hofräume,
Doppelte Saugepumpen (Canalpumpen), zum Entwässern bei allen Erd- und Gesteinsarbeiten,
Centrifugalpumpen für Locomobilbetrieb,
Saug- und Hebepumpwerke für Hand- und Maschinenbetrieb, für **Brauereien**, **Brennereien**, **Fabriken**, **Tiefbrunnen** und **Schachtwerke**,
Dampfpumpwerke mit Schwungrädern,
Kettenpumpen, Jauchedruckpumpen, auch fahrbar,
Kellerpumpen, zum Saugen und Weiterdrücken,
Apparate zur geruchlosen Latrinen-Reinigung,
Wasserwagen und Sprengwagen für Park und Städte,
Melasse- und Klärselpumpen, Kesselprobir- u. Kesselspeisepumpen,
Spiritus-, Bier, Wein-, Oel-, Säure- und Theerpumpen, Maischepumpen,
Druckventil-Apparate mit Laufständern,
Jauchewagen, mit und ohne Pumpwerk,
Gartenspritzen in größter Auswahl für jedes Bedürfniß,
Feuerspritzen, bester Construction, für Städte, Gemeinden, Fabriken &c.,
Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Gärten, Stallungen, Fabriken und Wohngebäude,
Badeeinrichtungen, Waterclosets, Waschtoiletten,
Springbrunnen-Anlagen, Fontainenaufsätze,
Brunnenbauten und Bohrversuche.

Größtes Lager von Hähnen, Ventilen, Schiebern, Hydranten, Blei- und Eisenröhren, Spiralschläuchen, Hanfschläuchen und sämmtlichen Wasserleitungsartikeln. [8003]



Marshall Sons & Co^{s}.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits **über 350 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Zufriedenheit** arbeiten.

Smyth & Sons Drillmaschinen und Düngerstreuer, Buckeye Getreide- und Grasmähmaschinen von **Adriance Platt & Co.,** mit 2 grossen Fahrrädern.

Samuelsons Omnium Royal Getreidemähmaschinen mit einem grossen Fahrrade, sowie **Mahl-** und **Schrootmühlen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Siedemaschinen, Heuwender** und **Nachrechen, Rübenmusmaschinen, Pferdehacken, Getreide-Sortirmaschinen etc.** aus den **besten englischen Fabriken** empfehle sämmtlich von meinem Lager hier unter Garantie der Güte. [7409]

Reparaturen führe prompt aus und halte alle nöthigen **Reservetheile** stets vorräthig. **Cataloge** und **Preisaufgaben** sende **gratis** und **franco.**

General-Agent H. Humbert, Breslau,
Moritzstrasse, Villa „Frisia".

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kleinburgerstraße 36,

wird auch in diesem Jahre bei der am 6., 7. und 8. Juni in **Breslau** stattfindenden **Maschinen-Ausstellung** und **Markte** mit einer bedeutenden Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen vertreten sein und erlaubt sich besonders auf die in weiten Kreisen so beliebt gewordene

Dreschmaschine mit Strohschüttler und Absauber zu 2 Pferden Zugkraft

aufmerksam zu machen, welche auf dem Ausstellungsplatze durch Roßwerke wird in Betrieb gesetzt werden. Es ist mir gelungen, diese Maschine wieder bedeutend zu verbessern.

Zugleich mache ich auf die von mir construirte

Drillmaschine mit 29 Hebeln, 2 1/2″ Rille und 6′ Spurweite

aufmerksam, welche wegen ihrer schmalen Rillweite besonders zur Frühjahrs-Saat zu empfehlen ist. [5492]

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt v. **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Mark.

Neueste Fest-Gedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. v. Petit.** Zweite verb. Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabendgedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 1 M. 20 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Geschlechtskrankheiten, **Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge** und **Flechten** heilt **ohne Quecksilber gründlich** und **in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich.** [7322]

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Für Geschlechtskrankh., Ausflüsse &c. Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines [2307]

Cantors, Schächters und Religionslehrers

sofort zu besetzen. Festes Gehalt 900 Mark mit nicht unbedeutenden Neben-Revenuen. Reisekosten werden nicht erstattet.

Grottkau, den 1. Juni 1876.

Der Vorstand.

Ein Rittergut,

700 Morgen Weizenboden, ½ Meile vom Bahnhof, preiswerth verkäuflich.

Näheres **Dominium Montwy** bei Inowraclaw. [2277]

Eine Villa

mit einem circa 5 Morgen großen Garten, Treibhaus und Wirthschaftsgebäuden, in nächster Nähe einer Garnisonstadt gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. [7999]

Nähere Auskunft ertheilt **E. Hübner, Neisse**, Friedrichstraße 43.

Mein Haus, am Ringe an der Bahnhofsstr. gelegen, in welchem seit ca. 20 Jahren ein Speereiwaaren-Geschäft, seit 4 Jahren verbunden mit Ausschank u. Mehlhandel, betrieben wird, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber **zu verkaufen.** Zur Uebernahme mit den Waaren sind 2000 Thlr. erforderlich. Uebernahme nach Vereinbarung. Nur Selbstkäufer wollen sich melden bei

J. Moser, Namslau.

Meine hiesige Wirthschaft,

ca. 100 Morgen groß, in vorzüglichem Culturzustande befindlich, beabsichtige ich nebst dazu gehörigem Wohnhause, großem Garten und massiven geräumigen Stallungen wegen erfolgten Ablebens meines Vaters baldigst auf längere Zeit hinaus zu verpachten und das dazu gehörige lebende und todte Inventar mit zu übergeben. [8020]

Die Milchwirthschaft wird mit lohnendstem Erfolge betrieben.

Die Abfälle aus meiner Brauerei überlasse ich dem Pächter contractlich.

Offerten baldigst erwünscht.

Moritz Steinitz, Brauereibesitzer in Groß-Strehlitz OS.

Mühlen-Verkauf.

Eine schöngebaute 4gängige Wassermühle neuester Construction, an Chaussee unweit Bahn in Niederschlesien gelegen, mit eleganter Wohnung, ist bei 6000 Thlr. Anzahlung unter wirklich günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres unter **K. Z. 120 Görlitz postlagernd.** [7991]

Freiwilliger Verkauf!

Meine **Mühlenbesitzung** in Oberschlesien, neu, massiv und gut gebaut, zu welcher 90 Morgen guter Acker nebst Wiesen gehören, bin ich Willens sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Anton Kuschel, Mühlenbesitzer in **Guttentag**,
[2287] **Kreis Lublinitz OS.**

Borsigwerk Oberschlesien.

Die zu obigem Berg- und Hüttenwerke gehörige, an Chaussee und in der Nähe der Eisenbahn gelegene **Hotel-Anlage mit drei Restaurationen und einer vierten auf dem Fabrikplatze**, mit Fremdenzimmern, Tanzsaal, Wohnung für den Wirth, mit Kellern, Wirthschaftsräumen, Eiskeller, Pferdestall, mit Telegraphen- und Gasbeleuchtungs-Einrichtung und ferner mit einem Gesellschaftspark, enthaltend Kegelbahnen, Colonnaden und Tanzpavillon, ist vom 1. October d. J. ab unter Uebernahme des vorhandenen Inventars anderweitig zu **verpachten.** Auf portofreie Anfragen bei der **A. Borsig'schen Berg- und Hütten-Verwaltung** in Borsigwerk werden qualificirten, soliden und cautionsfähigen Pachtlustigen die Pachtbedingungen zugesandt, auch kann die Besichtigung der Anlage nach vorangegangener Meldung bei obiger Verwaltung erfolgen. [2155]

Es wird eine Restauration oder ein **Hotel** oder auch ein ähnliches **großes Etablissement** zum 1. August oder später **zu pachten gesucht.** Caution kann gestellt werden. Gefällige Offerten werden franco unter Chiffre L. 67 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2308]

Ein kleines

Holz- oder Kohlengeschäft

am hiesigen **Platze** wird **zu kaufen** oder **pachten** gesucht. Gef. Offerten erbeten sub **H. 21282** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.** [8016]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Das Bureau f. d. Lehrfach
von
Frl. Döring (geprüfte Lehrerin),
[8017] Klosterstraße 1c,
empfiehlt für sofort und 1. Juli Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, ev., kath. und israel. Religion, ferner Engländerinnen, Französinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen.

Gesucht [7901]
wird für ein junges, gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie eine Stelle b. Kindern oder zur Stütze der Hausfrau. Dieses kann fertig Weiß- und Maschinennähen und ist auch im Schneidern nicht unerfahren. Gute Behandlung Hauptsache. Antritt zum 1. Juli. Gef. Offerten erbeten unter J. S. an **Rudolf Mosse in Jena.**

☞ Für ein älteres großes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** wird zum baldigen Antritt eine **junge Dame** bei hohem Salair **gesucht.**
Bedingung: Kenntnisse der Branche und respectable Figur. Nur auf persönliche Vorstellung ertheilt nähere Auskunft **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 31. [8023]

Für die **Provinz Schlesien** ist die **General-Agentur** einer älteren deutschen Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt, mit Domicil Breslau, zu besetzen.
Reflectanten belieben ihre Offerten einzureichen sub **W. 1313** an das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45.** [7969]

Ein Commis, welcher bereits mehrere Jahre im Manufactur-Waaren-, Tuch- und Garderoben-Gesch. in Schlesien thätig gew. u. dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht per ersten Juli c. Stellung. Gef. Off. unter F. W. 69 postlagernd Berlin, Hauptpost erb.

Ein Commis,
Specerist, Christ, flotter Expedient, acht Jahre beim Fach, im Besitz guter Zeugnisse, der Buchführung und polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht per 1. Juli oder später Stellung.
Gef. Offerten werden unter Z. 70 postl. Beuthen OS. erbeten. [2312]

Ein Commis,
Specerist und Destillateur, der poln. Sprache und Buchführung mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht veränderungshalber pr. 1. Juli c. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter M. B. 13 postl. Groß-Strehlitz erbeten. [2279]

Durch den Verkauf eines Materialwaaren-Geschäfts wird zum 1. Juli cr. ein junger, gewandter, in demselben Geschäft ausgelernter, gut empfohlener, auch mit der Buchführung vertrauter **Commis** vacant, welcher bei bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Unterkommen sucht. Nähere Auskunft ertheilt **H. Feritzsch,** Grosse Scheitnigerstrasse 16c. [5824]

Ein junger Mann,
bisher in der Eisenbranche thätig, noch activ, militärfr., mit gut. Zeugniss. u. Empfehlung. versehen, sucht Stell. in gleicher Branche als Comptoirist oder Lagerdiener. Güt. Off. sub V. 709 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28,** erbeten.

Ein junger Mann, der die Realschule bis Prima besucht und zwei Jahre seiner Lehrzeit in einem hiesigen Colonialwaaren-Engros-Geschäft absolvirt hat, sucht als **Volontair** baldmöglichst Placement. Gefl. Offerten u. **M.** 69 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, Specerist, der seine Lehrzeit beendet, sucht in einem größeren Geschäft, bei mäßigem Gehalt Stellung. Offerten erbitte unter R. F. 100 postl. Leobschütz gefälligst einzusenden. [2315]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem großen Wiener Bankhause thätig war, sucht eine Stelle **als Comptoirist,** gleichviel in welcher Branche, Adressen unter E. Nr. 68 an die Exped. d. Bresl. Z. [5818]

Für mein Colonial-, Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche **einen jungen Mann,** welcher gute Kenntnisse in der letzteren Branche besitzt und ein tüchtiger Expedient ist, zum Antritt per 15. Juli cr. Persönliche Vorstellung Sonntag, den 11. d. M., in Breslau, Junkernstraße bei Herren **Bunke & Kleinert,** Vormittag bedingt. [2300]
Trachenberg. E. W. Kleinert.

Ein tüchtiger Destillateur und Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht Veränderungshalber bald oder per 1. Juli 1876 ein anderweitiges Engagement. [5803]
Gef. Offerten sub E. H. G. Nr. 10 postlagernd Kattowitz.

Ein Geometer,
welcher auch im Katasterwesen firm, sucht vom 1. Juli cr. ab Stellung. Offerten beliebe man an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 21292** zu richten. [8025]

Für meinen **Ausschank** suche einen flotten **Verkäufer,** gelernten Destillateur, zum baldigen Antritt. [8018]
Groß-Glogau.
Adolf Story.

Ein herrschaftlicher Diener,
womöglich verheirathet, wo die Frau als Köchin den Dienst versehen kann, wird zum 1. Juli cr. gesucht. Führungs-Zeugnisse sind einzureichen an **Frau von Waldenburg auf Würben** bei Saarau und ist Näheres auch vom 7. d. M. an durch persönliche Vorstellung bei **Herrn von Klitzing,** Stadtgraben-Caserne, Stube Nr. 165, zu erfahren.

Commis, Inspectoren, Oberkellner 2c. erhalten d. besten Stell. nachgew. d. d. **deutsche Vacanz- u. Versorgungs-Bureau,** Linienstraße 244, Berlin NO.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Freiburgerstraße 11
ist per 1. Juli 1 herrschaftl. Quartier zu vermiethen. [5835]

Friedrich-Karlstraße Nr. 22, im 1. u. 2. Stock, aus 5 Zimmern, Entree u. Küche nebst Wasserleitung bald oder zu Johanni zu bez. [5817]

In der Schweidnitzer-, Ohlauer- oder Junkernstraße wird in 1. Etage ein gr. **Vorderzimmer,** als **Geschäfts-Local** geeignet, per 1. oder 15. Juli **gesucht.** Off. unter L. R. 70 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5826]

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [7655]

Sonnenstraße Nr. 7.
Die Hälfte der 1. Etage sofort zu beziehen die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli cr. Näheres **Benno Schefftel** Compt. Büttnerstr. 30, Nachm. 2 bis 3 Uhr. [7666]

Zu vermiethen in Schweidnitz eine renovirte herrsch. Wohnung im II. Stock des Hauses Nr. 41 am Paradeplatz, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, möglichst v. **1. Juli a. c.** ab an ruhige Miether; ferner in demselben Hause der völlig renov. 1. u. 2. Stock des Flügel- u. Hintergebäudes, je 4 resp. 5 Piecen u. Zubehör, sowohl zu Wohnungen, als ihrer günstigen Lage wegen zu Geschäftsräumen geeignet möglichst bald durch **Paul Grätz.** [8002]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg. — Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 8 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.
Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.
An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creutzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 2. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	130 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,05 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,25 B
do. Lit. A....	4	95,85 bz
do. do.....	4½	101,70 etbzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G II. 95,45à40
do. do.....	4½	101,60 etbz [bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 G
do. do.....	4	II. 95 G
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 B
Rentenb. Schl.	4	97,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 etbz
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25à50 bz
do. do....	5	100,30à15 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 G
do. Loose1860	5	95,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,60 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78 B
Obschl. ACDE.	3½	138 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102,75 bzG
do. St.-Prior..	5	107,75 età108 bzG
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 B
do. Lit. G.	4½	95,50 B 4½ 96 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,50à30 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,25 B
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	102 B
do. 1869.....	5	104,20à25 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104,50 B
R.-Oder-Ufer..	5	104,50 bzB

Wechsel-Course vom 2. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,70 bz
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzG
do. do.	2	3M.	20,40 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,20 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	167,75 bzB
do. do. ..	4½	2M.	166 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,90 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	130 G	ult. 131à29 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 424 B
Rumän. St.-Act.	4	19,25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 B	—
D. Reichsbank	4½	152 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	94,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bz
Oesterr. Credit	4	217 G	ult. 218à16,50à17

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	49,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	23 G
Laurahütte....	4	56,50 G	ult. 56,50 B
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	625 G
do. Immob. I.	4	63 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	82 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	82 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	20	30	19	40	22	20	21	20	19	10	18	40
do. gelber .	19	40	18	40	20	90	19	90	18	10	17	60
Roggen	18	50	18	—	17	50	17	10	16	90	16	30
Gerste.........	17	30	16	60	15	80	15	—	14	70	14	20
Hafer	20	10	19	70	19	20	18	80	18	20	17	90
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen......	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen......	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,20—4,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—41,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 3. Juni.
Roggen 173,00 Mark, Weizen 206, Gerste —, Hafer 183,00, Raps 280, Rüböl 66,50, Spiritus 50,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,50 bzB, 49,50 G.
Zink: —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.